



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Josef Troll - seine Reise nach Russisch-Turkestan  
1888/89 und seine Widerspiegelung im schriftlichen  
Nachlass und den Sammlungen des Museums für  
Völkerkunde in Wien.

Name der Verfasserin

Elisabeth Öfner

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil)

Wien, im Februar 2011

Studienkennzahl laut Studienblatt: A 307

Studienrichtung laut Studienblatt: Kultur und Sozialanthropologie

Betreuer: Prof. Dr. Christian F. Feest

## **Danksagung**

Dank möchte ich denjenigen aussprechen, die mir während meines Studiums behilflich waren, die mit mir inspirierende Gespräche führten, die immer wieder Fragen stellten oder mich dazu motivierten selbst weitere Fragen zu stellen, die mir Türen in verschiedene Welten öffneten und mich ermutigten diese selbst zu erkunden. Dank auch denjenigen, die mit mir das Leben außerhalb der universitären Räume teilten, mir Glück und Freude beschernten - im besonderen meinen Eltern, die meine Neugierde weckten, diese förderten und mir beistanden um meinen Weg gehen zu können.

Dass ich diese Arbeit in der vorliegenden Form umsetzen konnte, verdanke ich Frau Karin Wenger-Troll, die mir die Briefsammlung und den Registerband sowie zahlreiche Hinweise zu ihrem Urgroßonkel Josef Troll gab. Vielen Dank auch Herrn Dr. Axel Steinmann, Kurator am Museum für Völkerkunde, der mir hilfreich zur Seite stand und mir Zugang zu den Archiven des Museums für Völkerkunde verschaffte. Dank auch an meinem Betreuer Herrn Prof. Dr. Christian Feest für seine Unterstützung.

## Abstract

In den Jahren 1888/89 reiste der Wiener Josef Troll nach Zentralasien (Russisch- und Chinesisch-Turkestan) und über Britisch-Indien wieder zurück nach Wien. Er bezeichnete sich selbst als *Globetrotter*, der auf seiner Reise zahlreiche ethnografische und archäologische Objekte u.a. für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien sowie für andere Personen und Institutionen im deutschsprachigem Raum sammelte.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Reiseabschnitt durch Russisch-Turkestan und der Schnittstelle zwischen der Reise und den Objekten, die er für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien erwarb und welche heute dem Inventar des Museums für Völkerkunde angehören. Seine Reiseroute, seine Motivation, sowie die Realisierbarkeit einer Reise in diese Region stehen in engem Zusammenhang mit der zaristischen Kolonialpolitik in Russisch-Turkestan, der Herausbildung wissenschaftlicher Disziplinen, insbesondere der Anthropologie und Völkerkunde und der Eisenbahn als neues Fortbewegungsmittel. Mit Hilfe ethnohistorischer Methoden werden die äußeren Umstände, die Trolls Reise beeinflussten, herausgearbeitet. So werden einerseits seine Reiseabsichten und Sammelintentionen und andererseits seine individuellen Interessen und Handlungen dargelegt.

## Abstract

During 1888 and 1889, Josef Troll from Vienna travelled through Central Asia (Russian- and Chinese-Turkestan) and via British-India back to Vienna. He called himself a Globe-trotter and collected numerous ethnographic and archeologic objects as well as photographs for the *k.k. Naturhistorische Hofmuseum* in Vienna, for some other institutions in the German-speaking countries and for private persons.

The work focuses on Troll's voyage through Russian-Turkestan and the link between his interests as a traveller and as a collector of objects for the *k.k. Naturhistorische Hofmuseum* (the collection now belongs to the *Museum of Ethnology, Vienna*). His travel route, his motivation and the feasibility to travel to this region are strongly interconnected with the tsarist colonial policy in Russian-Turkestan, the establishment of scientific disciplines, especially *Völkerkunde*, and the construction of trains as a new means of mobility. The outer circumstances influencing Troll's travels are explored with ethnohistorical methods. By this means, his intentions to travel and to collect along with his individual interests and activities are getting visible.

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                     |           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung</b>                                                                                   | <b>7</b>  |
| <br>                                                                                                |           |
| <b>1 Methodische Herangehensweise</b>                                                               | <b>11</b> |
| 1.1 Bibliotheks- und Archivforschung                                                                | 12        |
| 1.2 Analyseverfahren: Kontextanalyse und Quellenkritik                                              | 14        |
| <br>                                                                                                |           |
| <b>2 Zur Person Josef Troll</b>                                                                     | <b>15</b> |
| <br>                                                                                                |           |
| <b>3 Historischer Kontext der Reise Josef Trolls</b>                                                | <b>21</b> |
| 3.1 Die koloniale Eroberung Zentralasiens                                                           | 21        |
| 3.1.1 Die Eroberung der zentralasiatischen Gebiete                                                  | 23        |
| 3.1.2 Die ökonomischen Ziele der Eroberung                                                          | 28        |
| 3.2 Die Völkerkunde in den 1880er Jahren                                                            | 29        |
| 3.2.1 Wissenschaftliche Paradigmen und Methoden                                                     | 30        |
| 3.2.2 Das Königliche Museum in Berlin                                                               | 32        |
| 3.2.3 Die anthropologisch-ethnografische Abteilung des k.k. Naturhistorischen<br>Hofmuseums in Wien | 33        |
| 3.2.4 Die Anthropologische Gesellschaft in Wien                                                     | 34        |
| 3.2.5 Das Orientalische Museum/Österreichische Museum für Kunst und Industrie                       | 35        |
| 3.2.6 Zeitschriften/Mitteilungsblätter                                                              | 36        |
| 3.3 Reisende                                                                                        | 38        |
| 3.3.1 Reisende nach Zentralasien                                                                    | 40        |
| 3.4 Zusammenfassung                                                                                 | 43        |
| <br>                                                                                                |           |
| <b>4 Josef Troll und seine Reise nach Russisch-Turkestan</b>                                        | <b>47</b> |
| 4.1 Interesse, Motivation und die Reisevorbereitungen                                               | 47        |
| 4.1.1 Interessen und Motivation                                                                     | 48        |
| 4.1.2 Reisevorbereitung                                                                             | 52        |
| 4.1.3 Reiseroute                                                                                    | 55        |
| 4.1.4 Reiseausstattung                                                                              | 57        |
| 4.2 Die Reise 1888/89 im Detail                                                                     | 59        |

|                                                                                |            |
|--------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 4.2.1 Erster Abschnitt: von Wien bis Uzun Ada am Kaspischen Meer               | 60         |
| 4.2.2 Zweiter Abschnitt: von Uzun Ada bis zur russisch-chinesischen Grenze     | 60         |
| 4.2.3 Dritter Abschnitt: von der russisch-chinesischen Grenze zurück nach Wien | 75         |
| 4.3 Organisation der Reise                                                     | 77         |
| 4.3.1 Reisegenehmigungen                                                       | 77         |
| 4.3.2 Fortbewegung: Schiffe, Züge und Postkutschen                             | 79         |
| 4.3.3 Diener, Reisebegleiter und Dolmetscher                                   | 80         |
| 4.3.4 Unterkunft, Verpflegung und Geld                                         | 83         |
| 4.3.5 Erwerb von Objekten der Sammlung Troll                                   | 85         |
| 4.3.6 Organisation des Versands der Objekte und Briefe                         | 91         |
| 4.4 Personen aus dem Umfeld                                                    | 97         |
| 4.4.1 Kontakte im Zusammenhang mit der russischen Kolonialverwaltung           | 97         |
| 4.4.2 Interaktionen mit der Lokalbevölkerung                                   | 103        |
| 4.4.3 Kontakte nach Wien                                                       | 111        |
| 4.5 Die Sammlung Troll zu Russisch-Turkestan                                   | 118        |
| 4.5.1 Charakterisierung der Sammlung im Museum für Völkerkunde                 | 123        |
| 4.5.2 Sammlungsauarbeitung                                                     | 125        |
| 4.6 Feuilletonistische Tätigkeit(en)                                           | 127        |
| 4.7 Finanzierung der Reise                                                     | 130        |
| 4.8 Zusammenfassung                                                            | 131        |
| <b>5 Analyse</b>                                                               | <b>137</b> |
| 5.1 Russisch-Turkestan: ein erlebbarer Raum für Reisende                       | 137        |
| 5.2 Eindrücke, Bilder und Projektionen im Kontext der kolonialen Ordnung       | 139        |
| 5.3 Identitäten: Globetrotter, Sammler, Forschungsreisender                    | 142        |
| 5.4 Conclusio                                                                  | 145        |
| <b>6 Quellenverzeichnis</b>                                                    | <b>149</b> |
| 6.1 Archivmaterialien aus dem Museum für Völkerkunde                           | 160        |
| 6.2 Periodika                                                                  | 161        |
| <b>7 Wissenschaftlicher Lebenslauf</b>                                         | <b>163</b> |



## Einleitung

Im Zusammenhang mit der Recherche 2008 zu SammlerInnen von Objekten aus Zentralasien für den Forschungsantrag *Vienna Studies on Central Asia. Art, Kitsch and Curious-Central Asia in a nutshell* (unter der Leitung von Frau Ass.-Prof. Dr. Mag. Gabriele Rasuly Paleczek), stieß ich im Registerband des Museums für Völkerkunde auf zahlreiche Objekte, die von Josef Troll gesammelt wurden und im Jahr 1890 in das Museum eingingen. Der Kurator der Abteilung für Afrika nördlich der Sahara, Sibirien und Zentralasien, Herr Dr. Axel Steinmann teilte mir mit, dass Josef Troll einige Feuilletons in der *Wiener Zeitung* publiziert hatte. Dies weckte mein Interesse und ich suchte im Archiv der Wiener Zeitung nach diesen Artikeln. Nachdem ich fündig wurde und die Feuilletons von Troll und anderen Autoren in der Wiener Zeitung las wurde ich noch neugieriger und dies gab mir den Anstoß, die vorliegende Arbeit zu verfassen.

### *Die Sammlungen Josef Trolls*

Josef Troll war zu seinen Lebzeiten - er lebte von 1844 bis 1919 - als Asienreisender in Sammlerkreisen und unter Ethnologen im deutschsprachigen Raum bekannt. Zwischen 1884 und 1893 unternahm der promovierte Jurist vier ausgedehnte Reisen nach China, Japan, Russland, Russisch-Turkestan und Chinesisch-Turkestan sowie in den Nahen Osten. Auf diesen Reisen sammelte Troll ethnografische und archäologische Objekte, legte Fotosammlungen an und verkaufte oder verschenkte diese an verschiedene Museen und Institutionen im deutschsprachigen Raum.

Sammlungen von Josef Troll befinden sich heute im Museum für Völkerkunde (Wien), im Museum für Angewandte Kunst – MAK (Wien) sowie in der Sammlung Ethnologisches Museum des Museums Dahlem (Berlin). Im MAK sind einige Objekte zu Ostasien, Zentralasien und dem Iran aufbewahrt (Wieninger 2008). Im Museum Dahlem befinden sich im Fachreferat Islamischer Orient 17 ethnografische und archäologische Objekte aus West- und Chinesisch-Turkestan. Diese gingen 1894 durch die Vermittlung von Rudolf Virchow, einem physischen Anthropologen aus Berlin<sup>1</sup>, als Schenkungen in den Museumsbestand ein. Außerdem liegen im dortigen Archiv 102 von Troll gesammelte oder erworbene Fotografien (Positive) aus Zentralasien auf. Drei Fotografien sind mit 1893 datiert. Für alle übrigen Fotografien liegen keine weiteren Informationen zur Datierung vor. Überwiegend sind

<sup>1</sup>Zu Rudolf Virchow siehe auch Kapitel 3.2.1

es Portraitaufnahmen (Frontal- und Profilaufnahmen). Möglicherweise finden sich noch Objekte aus anderen von Troll bereisten Regionen im Museum in Berlin und weitere Fotografien bei der Berliner Gesellschaft für Anthropologie (Schindlbeck 2010; Zenner 2010)<sup>2</sup>.

In der Fotosammlung des Museums für Völkerkunde befindet sich die Fotosammlung Troll mit insgesamt 470 Einträgen. Davon beziehen sich 104 Fotografien auf den zentralasiatischen Raum und wurden von Troll auf der Reise 1888/89 erworben (Fotosammlung). Außerdem befinden sich im erwähnten Museum umfangreiche Objektsammlungen zu Ostasien, Zentralasien und dem Nahen Osten. Die Sammlung zu Russisch-Turkestan umfasst insgesamt 142 ethnografische Objekte und 366 Münzen (Inventarband). Einige dieser Objekte wurden 1982 in der vom damaligen Kurator am Museum für Völkerkunde, Dr. Alfred Janata kuratierten Ausstellung *Turkestan 1890* auf Schloss Matzen gezeigt<sup>3</sup>. Janata nahm mit der Urgroßenkelin Josef Trolls Frau Karin Wenger-Troll und ihrer Mutter Kontakt auf und bekam von den beiden Informationen zur Person Troll. Auf diesen Kontakt griff ich wiederum zurück und Frau Karin Wenger-Troll stellte mir Briefe zur Verfügung, die Josef Troll während seiner Reise 1888/89 an seine beiden Brüder verfasste, und ein Registerband<sup>4</sup>, in dem sich zahlreiche Eintragungen zu der genannten Reise befinden. Diese Briefe und der Registerband gingen 2010 in das Museum für Völkerkunde in Wien ein.

Diese schriftlichen Quellen und die in der Wiener Zeitung publizierten Feuilletons geben mir die Möglichkeit, die Reise 1888/89 nachzuzeichnen. Möglicherweise können durch die vorliegende Arbeit Querverbindungen zu Trolls anderen Reisen gezogen werden. Andererseits eröffnet sie unmittelbare Reiseerfahrungen und Eindrücke eines Österreichers, der sich wenige Jahre nach Abschluss der russischen Eroberung in Russisch-Turkestans aufhielt. Um den Umfang einer Diplomarbeit nicht zu sprengen, konzentriere ich mich in der vorliegenden Arbeit auf den Reiseabschnitt durch Russisch-Turkestan.

---

<sup>2</sup>In der *Zeitschrift für Ethnologie* (Virchow 1890: (227)) wurde die Übergabe von Trolls 107 Fotografien an die Anthropologische Gesellschaft in Berlin bestätigt und angemerkt, dass „darunter eine grosse Zahl derjenigen, welche seiner Zeit der General **Kaufmann** veranlasst hatte“ [Hervorhebung im Original]. Konstantin Petrovič von Kaufmann veranlasste eine umfangreiche Fotosammlung welche unter dem Namen *Turkestanskij Al'bom* bekannt ist. Diese Sammlung ist unter dem Link [www.loc.gov](http://www.loc.gov) zugänglich.

<sup>3</sup>Dazu erschien folgender Katalog: Janata, Alfred. 1984. *Turkestan 1890: Sammlungen des Museums für Völkerkunde in Wien; mit einem Beitrag über österreichische Kriegsgefangene in Turkestan 1915-1921*. Wien: Museum für Völkerkunde.

<sup>4</sup>Eine ausführliche Beschreibung dieser Quellen findet sich im Kapitel 1.1.

### *Forschungsfeld und -fragen*

Wer war Josef Troll? Ein Globetrotter, ein Forschungsreisender oder ein Sammler? Welche Interessen und Absichten verfolgte er auf seiner Reise durch Russisch-Turkestan 1888/89? Wie gestaltete sich die Reise und mit welchen Menschen und Bevölkerungsgruppen stand er in Kontakt und welcher Netzwerke bediente er sich? Antworten auf diese Fragen zu finden ist das Ziel der vorliegenden Arbeit und ich nähere mich dieser Fragestellung aus kulturhistorischer, ethnohistorischer Perspektive.

### *Aufbau der Arbeit*

Nach der Darstellung der angewendeten Methoden und einer biografischen Darstellung der Person Josef Troll, gliedert sich die Arbeit in drei Teile.

Im ersten Abschnitt der Arbeit (Kapitel 3) schildere ich die Makroebene: den geschichtlichen Kontext seiner Reise. Ich beleuchte die historischen und politischen Umstände dieser Zeit in deren Spannungsfeld er seine Reise unternahm. Im zweiten Teil (Kapitel 4) konzentriere ich mich auf seine Reise – die Mikroebene, zeichne diese nach und arbeite Themen, die in Bezug auf meine Fragestellungen relevant sind, heraus. In einem dritten und abschließenden Teil (Kapitel 5) findet sich die Analyse und stelle seine individuellen Handlungen im historischen Zusammenhang dar.

Zuletzt noch einige Anmerkungen bezüglich der verwendeten Schreibweise: Kyrillische Namen und Bezeichnungen sind in der heute gebräuchlichen wissenschaftlichen Transliteration vorzufinden. Da Frauen als Wissenschaftlerinnen innerhalb des Fachgebietes der Völkerkunde, sowie als Reisende bis auf einige wenige Ausnahmen nicht präsent waren, wird in dieser Arbeit, eine genderneutrale Schreibweise nur dann verwendet, wenn auch Personen beiderlei Geschlechts gemeint waren.

Eine letzte Anmerkung zur Verwendung der Begriffe *Russisch-Turkestan*; *Chinesisch-Turkestan* und *Zentralasien*. Der Begriff Russisch-Turkestan bezieht sich auf die russische Verwaltungseinheit und Chinesisch-Turkestan auf den zu China gehörenden Teil. Dieses Gebiet ist auch unter dem Namen *Sinkiang* bekannt. Mit dem Begriff Zentralasien beziehe ich mich auf den Raum, der die seit 1991 unabhängigen Republiken Kasachstan, Kirgisien, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan umfasst. Außerdem zähle ich die Autonome Uyghurische Region Sinkiang hinzu (vgl. Fragner 2006: 11; Soucek 2000: 3ff).





# 1 Methodische Herangehensweise

Um mich den Fragestellungen zu nähern, wähle ich einen Methodenkomplex aus dem Fachbereich der Ethnohistorie aus. Die Ethnohistorie ist ein Teil der Wissenschaftsgeschichte, insbesondere der Kultur- und Sozialanthropologie und etablierte sich in Wien in der Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts. In Frankreich und in den USA entstanden ethnohistorische Forschungsansätze bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese Entwicklung war eine Reaktion auf diffusionistische, kulturelrelativistische sowie evolutionstheoretische Paradigmen, welche am Anfang des 20. Jahrhundert die Anthropologie dominierten. Gemein ist den Fachtraditionen das Interesse „an der Rekonstruktion geschichtlicher Handlungsweisen konkreter Menschen im Kontext sozialer Strukturen“ (Wernhart/Zips 2001<sup>2</sup>: 10).

Im Vordergrund der Ethnohistorie steht die Erfassung der Geschichte von kleinen lokalen gesellschaftlichen Einheiten. Im Gegensatz zu anderen kultur- und sozialanthropologischen Paradigmen (wie der kulturelrelativistischen) wird im Rahmen einer Feldforschung die Lebenswelt der sog. *Beforschten* kontextualisiert und die politischen, sozialen und ökonomischen Strukturen, die auf eine Gesellschaft und auch auf den/die ForscherIn wirken, in die Forschung eingebunden. Bedeutend ist die Analyse der unterschiedlichen Machtverhältnisse und historischen Erfahrungen, die auf jeden einzelnen einwirken und daher auch die Geschichtsschreibung beeinflussten. Viele Ansichten, Bilder und Meinungen über außereuropäische Länder und Kulturen sind aus einer europäischen Perspektive heraus entstanden und bestehen weiterhin in unseren Köpfen. Dieser Perspektive liegt eine selektive Wahrnehmung zu Grunde, bedingt durch verschiedene Zentrismen: europäischer Ethnozentrismus, Kolonialismus, Orientalismus, Imperialismus, Androzentrismus. Um das individuelle sowie das kollektive Handeln, d.h. die Mikro- und die Makrostrukturen, sichtbar zu machen und zu kontextualisieren, bietet die Ethnohistorie ein Reihe an Methoden (narrative, biografische Interviews, Feldforschung, Bibliotheks- und Archivforschung) an (Gingrich/Zips 2006: 245ff; Wernhart/Zips 2001<sup>2</sup>: 13ff).

Einige Methoden der Ethnohistorie, wie narrative Interviews oder Feldforschung in Zentralasien sind für diese Arbeit nicht relevant. Denn ich stelle die Perspektive der Lokalbevölkerung Russisch-Turkestans nicht in den Vordergrund. Vielmehr geht es um die klare Sichtbarmachung einer europäischen Perspektive auf Russisch-Turkestan, die hier durch

die Person Josef Troll dargestellt wird. Um sein individuelles Handeln im Kontext der politischen, sozialen und ökonomischen Rahmenbedingungen - oder anders formuliert: die Mikro- und die Makrostrukturen - aufzuzeigen, verwende ich die Methoden der Bibliotheks- und Archivforschung.

### **1.1 Bibliotheks- und Archivforschung**

Der Arbeit liegt eine induktive Herangehensweise zugrunde. Ausgangspunkt sind die momentan für mich zugänglichen Primärquellen von Josef Troll. Es handelt sich dabei um unveröffentlichte Briefe, publizierte Feuilletons, persönliche Notizen in einem Registerband und von ihm gesammelte ethnografische, archäologische Gegenstände und Fotografien. Diese Quellen geben seine persönliche Sichtweise und Interessen wieder. Außerdem sind sie teilweise an eine breite Öffentlichkeit und teilweise an ausgewählte Personen adressiert (Gingrich/Zips 2006: 251f).

Josef Troll veröffentlichte in der Zeit zwischen August 1888 und März 1890 zehn Feuilletons in der Wiener Zeitung über seine *Reise nach Asien* 1888/89. Weiters sind 29 Briefe und acht Postkarten von Troll vorhanden, welche bis auf zwei Ausnahmen alle an seine Brüder adressiert sind. Sie stellen eine wichtige Quelle dar, denn sie geben einen Einblick in den Reiseverlauf, in die Organisation des Objekttransfers nach Wien und schließlich auch Informationen über persönliche Erlebnisse. Die Briefe beziehen sich auf die gesamte Reise, d.h. von seinem Reiseantritt im Mai 1888 bis zu seiner Rückkehr nach Wien im Oktober 1889 und sind vollständig erhalten. Für die vorliegende Arbeit sind vor allem die Briefe, die er aus Russisch-Turkestan versandt hat, relevant. Alle später verfassten Briefe wurden von mir gesichtet und enthalten bedeutende Informationen über den Transport der Objekte nach Wien.

Neben den Briefen liegt ein Registerband vor, in dem sich alphabetisch geordnete Eintragungen zu unterschiedlichen Themen und auch verschiedenen von ihm bereisten Ländern finden. Unklar bleibt, wann Troll mit den Aufzeichnungen darin begonnen hat und wann er damit endete. Daher sind zeitliche Fixierungen von Eintragungen meist nur aus dem Kontext heraus eruierbar. Beim Sichten der Quellmaterialien kristallisieren sich Themen heraus, mit denen Troll sich vornehmlich beschäftigte und die dazugehörige Literatur, die er dazu rezensierte und mit genauen Quellenangaben versah.

Alle Dokumente sind in einem guten Zustand und vor kurzem von Karin Wenger-Troll an das Museum für Völkerkunde in Wien übergeben worden. Die Briefe sowie das Registerband sind größtenteils in Kurrentschrift verfasst worden. In einem ersten Arbeitsschritt transliterierte ich diese. Die Schreibweise Trolls behielt ich bei. Unleserliche Stellen sind mit einem x gekennzeichnet.

Josef Troll verfasste auf seiner Reise 1888/98 auch ein Tagebuch und stand mit mehreren Personen im Briefwechsel. Dieses Tagebuch ist leider nicht ausfindig zu machen. Weitere Korrespondenzen zwischen Troll und Personen seines Umfeldes liegen in beschränkter Anzahl vor.

In der Sammlung des Völkerkundemuseums in Wien befinden sich 142 ethnografische und archäologische Objekte, sowie 366 Münzen aus Russisch-Turkestan und 104 Fotografien, die von Troll während dieser Reise 1888/89 gesammelt wurden. Sie sind Teil einer großen Sammlung, die auf ihn zurückgeht, auf mehrere Museen aufgeteilt ist und sich auf Ostasien, den Nahen Osten, Russland und Zentralasien bezieht. Für die vorliegende Arbeit sind aber nur die erstgenannten Objekte relevant. Der Großteil dieser Sammlung ging 1890 in den Bestand des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums ein. Eine intensivere Auseinandersetzung mit der Sammlung Troll fand in den 1980er Jahren statt, als Dr. Alfred Janata die bereits erwähnte Ausstellung *Turkestan 1890* kuratierte.

Neben diesen Quellen ziehe ich auch Zeitschriften und Literatur heran, die Josef Troll für seine Reisevorbereitung verwendete, heran. Besondere Bedeutung kommen den Zeitschriften *Globus*, *Petermanns Mitteilungen*<sup>5</sup> und der *Österreichischen Monatszeitschrift für den Orient* zu. In diesen befinden sich Karten über den zentralasiatischen Raum, und in ihnen wurden Forschungsberichte von Wissenschaftlern und Reisenden aus dem 19. Jahrhundert abgedruckt. An einigen Textstellen wurde auch Josef Troll und sein Reisevorhaben erwähnt. Troll verwies in seinen Aufzeichnungen wiederum auf Artikel, die in diesen Zeitschriften publiziert wurden.

---

<sup>5</sup>In weiterer Folge kürze ich diese Zeitschrift mit PM ab.

## **1.2 Analyseverfahren: Kontextanalyse und Quellenkritik**

Die vorhandenen Quellen sind in einem bestimmten Kontext entstanden und lassen sich analysieren indem die metahistorischen und biografischen Bedingungen herausgearbeitet werden (Gingrich/Zips 2006: 252). Diese zwei Schichten werden herausgearbeitet um so letztendlich Trolls individuelle Handlungen und ideologisch bestimmende Elemente sichtbar zu machen.

Auf die metahistorischen Bedingungen seiner Reise gehe ich im Kapitel 3 genauer ein und im darauffolgenden vierten Kapitel verknüpfe ich die biografische Ebene mit der geschichtlichen. Im daran anschließenden fünften Kapitel, bringe ich diese drei Ebenen in der Analyse zusammen.

## 2 Zur Person Josef Troll

Im Folgenden Kapitel charakterisiere ich die Person Josef Troll, seine familiäre und soziale Umgebung und gehe näher auf Trolls Biografie ein. Besonders hervorgehoben werden dabei seine Reisen.

Josef Troll wurde 1844 in Wien geboren. Sein Vater, Carl Troll war ein wohlhabender Kaufmann. Seine Mutter kam aus einer Rauchfangkehrerfamilie aus Bruck an der Leitha (Niederösterreich). Er hatte zwei Brüder, Maurillius<sup>6</sup> und Ferdinand und auch noch Schwestern, die jedoch im frühen Alter verstarben. Mit seinem Bruder Maurillius studierte er gemeinsam in Krakau Rechtswissenschaft und beide promovierten in diesem Fach. Sein Bruder Ferdinand studierte Architektur bei Nüll&Siccardsburg in Wien. Beide Brüder waren verheiratet und hatten Kinder. Josef Troll war nie verheiratet, stand aber mit Rosa Ortlieb<sup>7</sup> in einer Beziehung. Kinder von ihm sind keine bekannt. Troll verstarb am 13. Mai 1919 in Wien (Janata 1983: Sammlerakt; Wenger-Troll 2010b).



Abb. 1: Josef Troll - vermutlich während einer seiner Reisen (Sammlerakt).

<sup>6</sup>In den Briefen wird Maurillius mit Rilli abgekürzt.

<sup>7</sup>Nähere Informationen zu ihrer Person liegen mir nicht vor.

Josef Troll und seine Brüder waren vermögend und hatten neben einem Schloss auch einige Wohnungen (in Wien und vermutlich auch in Baden, in Vöslau und in Tirol). In Wien hatten sie ihren privaten Kutscher und seine Brüder veranstalteten Feste. Auch der Aufenthalt in der Sommerfrische war für seine Brüder Maurillius und Ferdinand von Bedeutung (vgl. Troll 1888h: 1f; Troll 1888m: 3; Troll 1888p: 1; Troll 1889n: 3f).

Eine besondere Wertschätzung brachten Trolls Brüder und Troll selbst den Kindern bzw. Nichten und Neffen entgegen. Denn in der Korrespondenz wurde sehr liebevoll über sie geschrieben. Das gesundheitliches Wohlergehen der Kinder ist ein wichtiges Thema, das sich durch den gesamten Briefverkehr hindurchzieht. Alltagssituationen und Erlebnisse wurden jedoch kaum thematisiert. Ersichtlich wird auch, dass seine Brüder Ferdinand und Maurillius große Aufmerksamkeit auf die Bildung bzw. Ausbildung der Kinder legten. In einem Brief, um ein Beispiel zu geben, erkundigte sich Josef Troll, ob seine Nichte auf einer Reise im Nahen Osten die Gelegenheit genutzt hatte, mit „englischen Damen“ zu konversieren (Troll 1889e: 4).

Das Interesse an Sprachen findet sich auch bei Josef Troll. Er selbst sprach neben Deutsch, Englisch, Französisch auch Russisch und versuchte während seiner Reise 1888/89 seine Russisch-Kenntnisse zu verbessern. Durch seine früheren Reisen konnte er auch ein wenig Türkisch (Troll 1888l: 4).

Religion nahm keinen wesentlichen Stellenwert für Josef Troll ein und wird nur in der Abgrenzung zu anderen thematisiert wie das Zitat „Pfaffen und Ärzte kämen mir nur im äußersten Nothfalle ins Haus“ (Troll 1888ac: 3) festhält. In Hinblick auf den gesamten Schriftverkehr kommen religiöse Feiertage, der Glaube oder die Kirche nicht erwähnt. Interessant ist jedoch, dass er am 24. Dezember 1888 einen der längsten Briefe auf der gesamten Reise verfasste (vgl. Troll 1888ac).

Der weitere private Freundeskreis von Troll ist schwer zu fassen. Vielfach sind keine Details in den Quellen vorhanden, die auf konkrete Personen schließen lassen. Ersichtlich wird nur, dass viele der von ihm erwähnten Personen in Wien lebten. Ein Freund ist bekannt, der nach Britisch-Indien reiste (Troll 1889n: 4). Personen, mit denen Troll während der Reise 1888/89 in Kontakt stand und die eindeutig identifizierbar sind, werden im Kapitel 4.4.3 angeführt. An dieser Stelle verweise ich auf den Nachruf, in dem mehrmals dar-

auf hingewiesen wird, dass Josef Troll in größter Zurückgezogenheit lebte und in „aller Stille beerdigt“ wurde (unbekannter Autor 1919).

Josef Troll unternahm mehrere Reisen. Bekannt sind vor allem seine vier großen Reisen in den Nahen Osten, Russland, China und Japan. Doch zuvor war er bereits in Salt Lake City (USA) (Troll 1888aa: 3). Auf der folgenden Karte sind seine vier ausgedehnte Reisen mit unterschiedlichen Farben markiert und diese Reisen erläutere ich hier näher:



Abb. 2: Karte Asiens, Trolls Reisen eingezeichnet (Sammlerakt).

1. Reise (blau eingezeichnet): Im März 1884, im Alter von 40 Jahren unternahm Josef Troll seine erste längere Reise. Nach Aufgehalten in Syrien und Kashmir reiste er entlang der Küste Chinas weiter nach Japan und kehrte über Sibirien im August 1885 nach Wien zurück (Hauer 1887: 51; Troll 1889f: 3).

2. Reise (grün eingezeichnet): Trolls zweite Reise folgte zwei Jahre später im Februar 1886. Auf dieser sechsmonatigen Reise bereiste er den Nahen Osten sowie den Kauka-

SUS.

3. Reise (rot eingezeichnet): Trolls dritte Reise, steht im Zentrum dieser Arbeit und wird im Kapitel 4 ausführlich dargestellt.

4. Reise (gelb eingezeichnet): Auf dieser Reise von Oktober 1892 bis Oktober 1893 nahm Josef Troll den selben Weg wie 1888/89 nach Kashgar (heute Autonome Uyghurische Region Sinkiang) und reiste von dort aus, durch die Dsungarei (im nördlichen Teil der Autonome Uyghurische Region Sinkiang) nach Sibirien, durchquerte die (äußere) Mongolei und gelangte so an die chinesische Ostküste, von wo aus er wieder zurück nach Wien fuhr (vgl. Zeitschrift für Ethnologie 1892: (525)).

Von zwei weiteren Reisen ist im Nachruf zu lesen. Auf einer dieser beiden Reisen musste es Troll gelungen sein, bis nach Lhasa/Tibet zu kommen wie es im diesen Nachruf zu lesen ist: „In die unbekanntesten und nie betretenen Gebiete im Herzen Asiens führten den kühnen Reisenden seine Wege: er gelangte nach Tibet, war bis Lhasa, der Residenz des Dalai Lama vorgedrungen,[...]“ (unbekannter Autor 1919).

Seine Brüder Maurillius und Ferdinand Troll waren sehr besorgt um ihren Bruder Josef. Er, Josef versuchte sie aber zu beruhigen: „Wollte ich Eure Rathschläge befolgen und umkehren, da würdt Ihr mich wol selber auslachen und ich mich am allermeisten“ (Troll 1888s: 2). Als in Afghanistan Unruhen ausbrachen und seine Brüder vermutlich ihrer Sorge um ihn, Ausdruck verliehen, antwortete Troll ihnen: „der Afghanische Aufstand kann auf meine Reise keinen Einfluß haben, wo ist Afgh. und wo bin ich?“ (Troll 1888u: 1). Diese Besorgnis um ihren Bruder ist womöglich darauf zurückzuführen, dass seine Brüder nicht eben solche Erfahrungen gemacht hatten wie Josef Troll. Seine Brüder wurden erst durch ihn zum Reisen motiviert, wie vereinzelt Kommentare in der Korrespondenz zeigen. Einer seiner Brüder reiste beispielsweise nach Korfu (Troll 1888ac: 4). Im Februar des Jahres 1889 war sein Bruder Ferdinand mit seiner Frau und Kindern in Kairo (Troll 1889e: 3). Ägypten war zu dieser Zeit ein beliebtes außereuropäisches Reiseziel für das damalige aufsteigende Bürgertum. Es gab auch etliche Reiseführer und auch bereits eine Infrastruktur für Reisende vor Ort.<sup>8</sup> Durch die präzisen Hinweise die er seinem in Kairo verweilenden Bruder

---

<sup>8</sup>Zu den in den 1880er Jahren vorhandenen Reiseinformationen über Ägypten siehe z.B. Baedeker Karl. 1885<sup>2</sup>: *Unter-Ägypten und die Sinai-Halbinsel*. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.

mitteilt, wird ersichtlich, dass er selbst schon in Kairo war. Er empfiehlt ihm auch Städte wie Istanbul, Beirut und Damaskus zu besichtigen. Diese Orte bereiste vermutlich Troll auf seiner zweiten Reise.

Welcher Beschäftigung Troll vor und nach seinen Reisen nachging, ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass er sich auf die Vorbereitung dieser Reisen konzentrierte, sowie mit dem Verkauf der Objekte beschäftigt war. Inwiefern er sich an wissenschaftlichen Diskursen und Institutionen beteiligte ist nur dahingehend zu beantworten, dass auf Antrag Virchows Josef Troll von der Berliner Gesellschaft für Anthropologie als korrespondierendes Mitglied aufgenommen wurde (unbekannter Autor 1919). Weitere Beteiligungen oder Zusammenarbeiten auf wissenschaftlicher oder musealer Basis sind nicht bekannt.



### 3 Historischer Kontext der Reise Josef Trolls

Dieses Kapitel gibt einen ersten allgemeinen Überblick über die geopolitische Situation Zentralasiens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu Beginn (Kapitel 3.1) werden die koloniale Eroberung des Russischen Reiches und die internationalen Interessen an dieser Region, dargelegt.

Im zweiten Teil (Kapitel 3.2) schildere ich Institutionen im deutschsprachigem Raum, die mit der Etablierung der Völkerkunde als eigene Disziplin im Zusammenhang standen. Detaillierter gehe ich auf die damals vorherrschenden wissenschaftlichen Paradigmen und Methoden ein. Im letzten Kapitel 3.3 beleuchte ich näher das Reisen und hebe insbesondere Reisen in den 1880er Jahren nach Russisch-Turkestan hervor.

Die Themenfelder, sowie einige der Quellen für dieses Kapitel ergaben sich aus einer ersten Sichtung des Nachlasses und verbinden aktuelle wissenschaftliche Publikationen mit publizistischen und wissenschaftlichen Publikationen von Autoren der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

#### 3.1 Die koloniale Eroberung Zentralasiens

Im europäischen Wettrennen um neue Kolonialgebiete wurde das Russische Reich im Laufe des 19. Jahrhunderts ein ernst zu nehmender Gegner für das viktorianische Großbritannien. Dieses Rennen um Einflussgebiete zwischen Großbritannien und dem Russischen Reich wird als *Great Game* bezeichnet. Großbritannien erweiterte im Laufe des 19. Jahrhundert sukzessive seine Vorherrschaft auf dem Indischen Subkontinent. Dem Zarenreich hingegen, gelang es nicht im Rahmen des Krim-Krieges neue Gebiete auf dem Balkan bzw. im Nahen Osten einzunehmen und musste große Verluste hinnehmen (vgl. Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 131).

##### *Die weltpolitische Lage*

Durch diese weltpolitische Lage rückten Zentralasien sowie Afghanistan und das Persische Reich in den Mittelpunkt des Interesses zwischen den beiden Kolonialmächten Großbritannien und dem Russischen Reich. Es brach jedoch kein Krieg aus, sondern es wurde in mehreren Schritten ein Kompromiss festgelegt (Kappeler 2006: 142). Das Resultat dessen war die Aufteilung der Gebiete und die Festlegung der Grenzen zwischen den beiden

Einflusssphären (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 148f; vgl. Wichmann 1885a: 477). Diese Grenzen, die im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert festgesetzt wurden, bestehen bis heute.

Deutschland akzeptierte weitgehendst das russische Vorgehen auf zentralasiatischem Gebiet. Zwischen Preußen bzw. Deutschland und dem Russischen Reich fand ab 1864 bis 1885 eine politische Annäherung statt, die zu einer sehr engen Verzahnung u.a. auf politischer und militärischer Ebene führte. Russen deutscher Herkunft hatten hohe Positionen in der russischen Kolonialverwaltung und des Militärs inne und waren daher an vorderster Front an der Kolonialisierung Russisch-Turkestans beteiligt (Sidikov 2003: 31ff, 395).

Die Beziehung zwischen Österreich-Ungarn und dem Russischen Reich war wesentlich angespannter als jene zwischen dem Deutschen und dem Russischen Reich. Grund dafür waren die konkurrierenden Interessen Österreich-Ungarns und dem Russischen Reich auf dem Balkan. So wurde das 1873 geschlossene Dreikaiserbündnis zwischen dem Russischen Reich, dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn 1887 nicht mehr verlängert, sondern nur durch den „Rücksicherungsvertrag“<sup>9</sup> zwischen Deutschland dem Russischen Reich ersetzt, an dem die Donaumonarchie keinen Anteil mehr hatte. In den folgenden Jahren wurde die Allianz zwischen dem Russischen Reich und Frankreich immer stärker und es bildeten sich bereits die Machtblöcke des ersten Weltkrieges heraus (Torke 1997: 162f, 170f).

1885 erscheint ein Bericht in der *Oesterreichischen Monatsschrift für den Orient* (Unbekannter Autor 1885: 1ff), in dem sich die wirtschaftlichen und politischen Interessen Österreich-Ungarns bzgl. des „Orients“, des Mittelmeerhandels und darüber hinaus widerspiegeln. Es wird davon gesprochen, dass alle mächtigen Länder bereits ihre Kolonien und Handelsverbindungen hätten und dass Österreich-Ungarn sich rechtzeitig seine „Besitzungen“ holen müsse. Im Artikel wurde argumentiert, dass die Monarchie bereits Gebiete auf dem Balkan besitze, der nächsten Schritt müsse nun sein, auch beim Handel über das Mittelmeer gut aufgestellt zu sein. Die beiden großen Häfen der Monarchie, Fiume (Rijeka) und insbesondere Triest seien von zentraler Bedeutung. Denn über Triest und den Suez-Kanal entstand eine kostengünstige Verkehrsroute nach Britisch-Indien bzw. Asien.

---

<sup>9</sup>„Rußland verpflichtete sich darin im Falle eines französischen Angriffs auf Deutschland zur Neutralität, und Deutschland wollte die russischen Balkaninteressen (besonders in Bulgarien) unterstützen sowie auf Grund eines geheimen Zusatzabkommens im Falle von militärischen Aktionen Rußlands am Schwarzen Meer ebenfalls neutral bleiben“ (Torke 1997: 171).

Deutschland hat die Bedeutung dieser Handelsroute bereits erkannt und Interesse daran bekundet, einen Teil seines Handels über Triest abzuwickeln. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes, sowie die Erweiterung des Liniennetzes der Lloyd bildeten dafür die Grundlage.

#### *Der österreichische Lloyd*

Der Lloyd war ein Unternehmen, das 1832 als Aktiengesellschaft von mehreren Triester Versicherungsgesellschaften gegründet worden war. In der Gründungsphase diente die AG „ausschließlich der systematischen Informationsbeschaffung und -verwaltung“ (Haug 2001: 189). Die Gesellschafter sandten Agenten aus, die neueste Informationen über den Handel einholten. Ab 1838 hatten sie auch eigene Dampfschiffe und ab 1841 die Monopolstellung für die österreichische Brief- und Paketpost ins Ausland. Ein weiteres Standbein wurde der 1848 gegründete Verlag, welcher Versicherungszeitschriften sowie Handels- und Wirtschaftsblätter herausgab und später auch die immer beliebter werdende Reiseliteratur. Das Liniennetz der Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde ständig erweitert und nahm einen enormen Aufschwung mit der Eröffnung des Suez-Kanals Ende der 1870er Jahre. Einige Schiffe steuerten regelmäßig Häfen am Schwarzen Meer an und das österreichische Kaiserhaus hatte das Interesse in der Schwarzmeerregion eine Handelsniederlassung einzurichten. 1884 wurde das erste Honorar-Vizekonsulat in Batum (heute Batumi/Georgien) gegründet und Pio Terenzio<sup>10</sup> zum ersten Österreichischen Lloyd-Agenten in Batum ernannt (Agstner 1999: 12ff; Agstner 2000: 235ff; Haug 2001: 188ff). Dies belegt die Bedeutung, die Österreich-Ungarn dem Handel mit den asiatischen Gebieten des Zarenreichs zumaß.

#### **3.1.1 Die Eroberung der zentralasiatischen Gebiete**

In den weitläufigen Steppengebieten zwischen dem Kaspischen Meer im Westen und den Gebirgen des Tien Shan im Nordosten und dem Pamir im Südosten existierten bis in die 1860er Jahre mehrere Khanate: das Khanat von Kokand, das Emirat von Buchara und das Khanat von Kiva. Ihnen stand ein Emir bzw. ein Khan vor. Außerdem gab es Gebiete wie das des heutigen Turkmenistans, welches von tribal organisierten Nomadenverbänden bewohnt war.

Es erscheint mir wesentlich, auf die Heterogenität der Bevölkerung Russisch-Turkestans

---

<sup>10</sup>Ich erwähne Pio Terenzio hier an dieser Stelle, da er für die Versendung Trolls Sammlungsobjekte eine bedeutende Rolle spielte. Vgl. Kapitel 4.3.4.

hinzuweisen: Die Bevölkerung unterschied sich wesentlich auf der sprachlichen, ethnischen, ökonomischen und gesellschaftsorganisatorischen Ebene. Nomadisierende Gruppen interagierten mit der sesshaften heterogenen, multiethnischen Bevölkerung in den Oasenstädten. Eindeutige ethnische Identitäten wie die TurkmenInnen existierten vor der russischen Eroberung nicht, vielmehr gab es religiöse, lokale, politische, tribale und berufsbezogene Identitäten (vgl. Abašin 2007: 4f).

Bis in das 17. Jahrhundert war das Verhältnis zwischen Russland und den zentralasiatischen Reiternomaden vom Versuch fortwährend neue Allianzen zu bilden, geprägt. Russland sah die Reiternomaden als gleichberechtigte Partner an. Der Großteil der Reiternomaden waren Muslime und der Islam wurde von russischer Seite her akzeptiert (Kappeler 2006: 140).

Im Laufe des 18. Jahrhundert änderte sich die Sichtweise und die Politik gegenüber den Steppennomaden und Muslimen grundsätzlich: Das Russische Reich, das selbst nie kolonialisiert, aber von Frankreich, Großbritannien und Preußen/Deutschland aus, als die „oriental barbarians“ gesehen wurde (Sahni 1997: XV). Das Russische Reich versuchte zunehmend *europäisch* zu werden, indem westliche Fortschrittsgedanken, Vorstellungen von westlich orientierter Zivilisation und die Gedanken der Aufklärung übernommen und von einem Teil der Intellektuellen und der politischen Elite getragen wurden<sup>11</sup>. Nomaden wurden als *rückständig*, *barbarisch* und den ethnischen Russen als nicht gleichwertig angesehen. Sie galt es zu zivilisieren (Sahni 1997: 15ff).

Die Kolonialisierung der großen, an Sibirien angrenzenden Steppengebiete, begann in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als russische Heere die nomadischen Kasachen unterwarfen und Mitte des 19. Jahrhunderts die Kasachensteppe vom Kaspischen Meer bis zum Fuße des Tien Shan einnahmen (Kappeler 2006: 141). Nach dem verlorenen Krimkrieg und der Eroberung des Kaukasus wurde die Expansion in Zentralasien fortgesetzt. Zwischen 1864 und 1884 erfolgte die systematische Eroberung der zentralasiatischen Gebiete, welche die folgende Grafik zum besseren Verständnis zeigt (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 131; Kappeler 2006: 142).

---

<sup>11</sup>Diese Ansichten wurden von den „Westlern“ vertreten. Dahinter verbirgt sich die Diskussion um die zukünftige Orientierung des Russischen Reiches die von den zwei Denkrichtungen, den *Slavophilen* und den *Westlern* geprägt war (vgl. Torke 1997: 157ff)

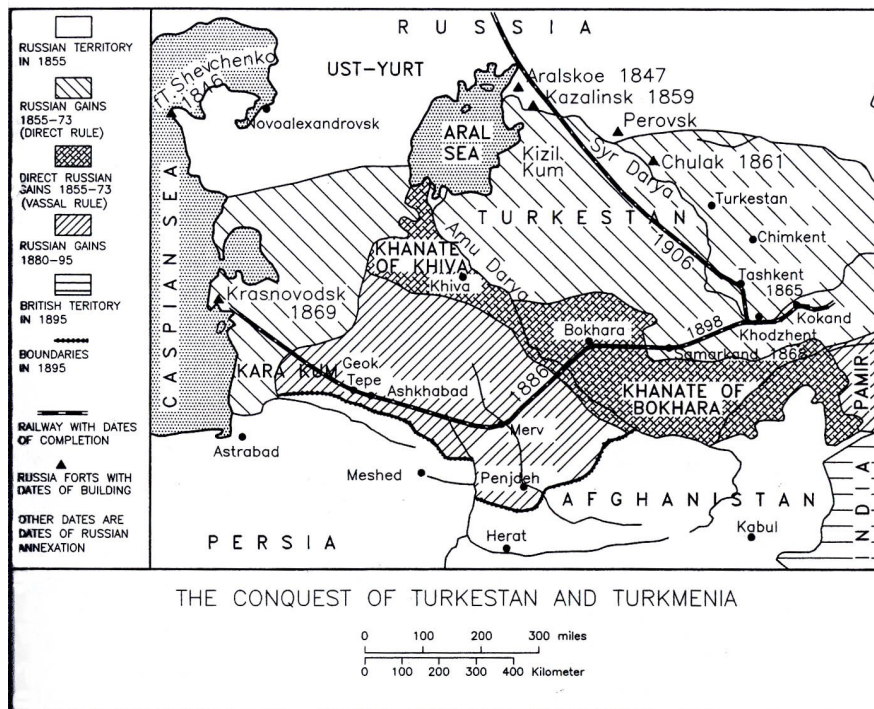


Abb. 3: The conquest of Turkestan and Turkmenia (Sahni 1997: 81).

Wegen der zentralen geografischen Lage war die Stadt Taškent von großem Interesse für die systematische Eroberung. Die Stadt wurde 1865 eingenommen. 1868 erfolgte die Einnahme Samarkands, das wegen der Nähe zu Buchara von hohem strategischen Interesse war. Denn von Samarkand aus, konnte der Wasserzufluss nach Buchara kontrolliert werden. Kurz zuvor, 1869 sind russische Truppen aus dem Kaukasus an das Ostufer des Kaspischen Meeres vorgedrungen und errichteten dort die Stadt Krasnovodsk. Diese Stadt war dem kaukasischen Kommando unterstellt, diente als militärischer Stützpunkt für erste Expeditionen ins Landesinnere und als Ausgangspunkt für die später einsetzende Eroberung der turkmenischen Gebiete und als Basis für Handelsbeziehungen (Carrère D'Encausse 1994<sup>3</sup>: 133ff; vgl. PM 1879: 157).

Das Khanat Khiva war von Russland umzingelt und wurde 1873 eingenommen und unter russisches Protektorat gestellt. Völkerrechtlich unabhängig, bestanden das Emirat von Buchara und das Khanat von Khiva in territorial reduzierter Form bis 1920. Im Inneren veränderte sich die politische und gesellschaftliche Ordnung kaum. Die Gebiete gerieten wirtschaftlich wie auch politisch in immer größere Abhängigkeit zum Russischen Reich. Kokand, das dritte der Khanate, wurde zunächst ebenfalls unter russisches Protektorat ge-

stellt, nach inneren Unruhen aber 1876 aufgelöst und an das Zarenreich angeschlossen (vgl. Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 64,157).

Die eroberten Gebiete wurden in dem *General-Gouvernement Turkestan* zusammengeführt und 1967 wurde Konstantin Petrovič von Kaufmann zum ersten General-Gouverneur ernannt. Zentrum des General-Gouvernements wurde Taškent (Gorshenina 2004: 12; Kappeler 2006: 141, 143; Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 131ff). Kaufmann starb 1882, ihm folgten als General-Gouverneure zunächst Michail Grigor'evič Černjaev (Amtszeit 1882-1884) und dann Nikolaj Ottonovič Rozenbach<sup>12</sup> (Amtszeit 1884-1889) nach.

Die Eroberung der bisher genannten Gebiete war für das russische Heer ein leichtes Spiel: Es nahm rasch die Gebiete ein und stieß auf geringen Widerstand der Lokalbevölkerung (Kappeler 2006: 143). Deutlich schwieriger wurde die Eroberung der turkmenischen Siedlungsgebiete. Die Teke-Turkmenen leisteten heftigen Widerstand. Umso heftiger und grausamer gingen die zaristischen Soldaten bei der Einnahme von Gok-Tepe 1881 vor<sup>13</sup> (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 147f; Sahni 1997: 83f).

1880 wurde mit dem Bau der *transkaspischen Militärbahn* zunächst bis Kizyl-Arvat (heute Serdar/Turkmenistan) begonnen. Der Beginn des Baus erfolgte aus taktischen Erwägungen: Mit der Bahn konnten rasch Transporte durchgeführt werden und Soldaten schnell an die Front gebracht werden. Von russischer Seite aus war geplant, die Bahntrasse weiter über Afghanistan nach Britisch-Indien auszubauen, um einen Verbindungsweg zwischen dem Indischen Subkontinent und Europa herzustellen (Stadelbauer 1993: 72f). Realisiert wurde aber nur die Verlängerung nach Samarkand, Taškent und in das Fergana-Tal.

Unter den russischen Generälen gab es unterschiedliche Meinungen über weitere Expansionsbestrebungen in Richtung Süden und Südosten (vgl. Wichmann 1885a: 223). Im Blickfeld war das Gebiet um Herat im Norden Afghanistans (vgl. PM 1883: 309). Als eine weitere noch zu erobernde Region wurde Tibet betrachtet. Die geografischen und ethnografischen Zeitschriften der 1880er Jahre berichten von den vielen wissenschaftlichen Expeditionen und den gescheiterten Versuchen bis nach Lhasa vorzustoßen (vgl. PM 1880:

---

<sup>12</sup>Nikolaj Ottonovič Rozenbach– genauere Informationen zu ihm sind im Kapitel 4.4.1 zu finden.

<sup>13</sup>Sahni (1997: 84) beschreibt das Vorgehen des russischen Militärs in Turkestan mit den folgenden Worten: „Instances of torture, plunder, killing of innocent women and children, of razing entire settlements to the ground were just as numerous in Turkestan as in the Caucasus, Bashkiria and Siberia in earlier times“.

234; Wichmann 1888: 57; Wichmann 1890a: 86, Wichmann 1890b: 301; Wichmann 1891: 101). In diesen wurden vielfältige geografische, meteorologische, botanische, ethnografische, anthropologische Daten und Informationen gesammelt, ausgewertet und publiziert. Das schrittweise Vordringen in südlichere Regionen Zentralasiens, bedeutete das unmittelbare Vordringen an die Grenzen der britischen Einflussgebiete (Afghanistan und Persien). All diese Schritte wurden argwöhnisch von Großbritannien beobachtet. Das Russische Reich wiederum fürchtete eine Reaktion Persiens oder Großbritanniens auf die Eroberung großer Gebiete Zentralasiens. 1887 einigten sich das Russische Reich und Großbritannien auf den Grenzverlauf zwischen Russland und Afghanistan. 1895 wurde der Grenzverlauf im Pamir geregelt (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 148f; vgl. Wichmann 1885: 477).

Wesentliche Merkmale der russischen Politik war die militärische und politische Kontrolle der Gebiete sowie deren wirtschaftliche Ausbeutung und sogleich die Nichteinmischung in innere Angelegenheiten der Lokalbevölkerung (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 159; vgl. PM 1879: 157). Die russische Eroberung Russisch-Turkestans bedeutete letztendlich auch die Eingliederung in die „Europäische Welt“, wie Gorshenina (2004: 12) es formuliert: „From an ideological point of view and that of civilization, this led to the incorporation of Central Asia into the Russian and, consequently, the European world [...]“. Die Eingliederung in die „westliche Welt“ war gleichzeitig auch eine Abgrenzung gegenüber der Lokalbevölkerung. Diese wurden als „Eingeborene“ (*tuzemcy*) bezeichnet und wurden der rechtliche Kategorie der „Fremdstämmigen“ (*inorodtsy*) zugeordnet. *Inorodtsy* hatten eingeschränkte Rechte und Pflichten (Kappeler 2001<sup>2</sup>: 166).

Auf der Basis von wissenschaftlichen Studien wurde die Lokalbevölkerung wiederum kategorisiert und in ethnische Gruppen wie z.B. in Sarten, Usbeken, Kirgisen usw. eingeteilt<sup>14</sup>. Abašin spricht daher auch von der konzeptionellen Phase der Eroberung die nach der militärischen Eroberung begann:

Nach Diplomaten, Soldaten und Beamten strebten Statistiker, Ethnographen, Linguisten und Anthropologen in die asiatische Peripherie. Ihre wichtigste Waffe war das Know-how um das Schaffen von Klassifikationen und Beweisführungen, das Führen von Interviews und das Produzieren eines Kategoriensystems zur Bezeichnung der einheimischen Bewohner (Abašin 2007: 5).

---

<sup>14</sup>Die St. Petersburger Akademie der Wissenschaft führte, um ein Beispiel zu geben 1889 ethnologische und linguistische Studien in Sibirien und Turkestan durch (Globus 1889: 94).

Mit dieser Kategorisierung der Lokalbevölkerung und den weiteren ethnischen Zuschreibungen wurde aus russischer Sicht eine Grenze zwischen dem *Eigenen* und dem *Anderen* gezogen, wobei die Grenze zwischen den beiden Kategorien immer wieder neu festgesetzt wurde. Mit dieser Einteilung konnte die Gesellschaft leichter unterteilt und hierarchisiert werden (Kappeler 2006: 140; Abašin 2007: 15; Khalid 2009: 419).

Mit Blick auf die Konstruktion der Lokalbevölkerung als die *Anderen* spricht Kappeler (2006: 148f) auch von einem russischen Orientalismus:

Muslime und Islam wurden im Geist des Orientalismus meist als rückständig, fanatisch, passiv, weiblich, degeneriert und sittenlos dargestellt, wovon sich die Russen als aktive, gebildete, männliche, den Muslimen kulturell und ökonomisch überlegenen Europäer abhoben.

Außerdem erlebte die Orientalistik in Russland in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen Aufschwung und gerne wurden Sammlungen aus Turkestan der Weltöffentlichkeit präsentiert<sup>15</sup>. Orientalische Themen fanden Eingang in Kunst und Musik (Kappeler 2006: 149).

### 3.1.2 Die ökonomischen Ziele der Eroberung

Diese konzeptionelle Phase der Eroberung machte in einem weiteren Schritt die ökonomische Ausbeutung möglich. Berichte in den beiden deutschsprachigen Zeitschriften *Petermanns Mitteilungen* und *Globus* zeigen von den vielen Entdeckungen: dem Auffinden von Kohlelagern, Erdöl und Erdgas, Glaubersalz u.v.m. (vgl. *Globus* und *PGM*; *Globus* 1881: 31, 63). Außerdem wurden verschiedenste Überlegungen angestellt, wie Turkestan an den russischen Handel angeschlossen werden könne. Eine Idee war es eine Wasserstraße von St. Petersburg bis nach Bucharä (PM 1880: 29) zu bauen. Um größere fruchtbare Anbauflächen zu erreichen, wurde vorgeschlagen das Wasser der beiden Flüsse Amu Darja und Syr Darja sowie das des Aralsees auf den Steppen zu verteilen. Diese Flächen sollten vorrangig für den Anbau von Baumwolle genutzt werden, um von der amerikanischen Baumwollproduktion ökonomisch unabhängig zu sein<sup>16</sup> (Carrère d'Encausse 1994<sup>3</sup>: 131; Pravilova 2009; *Globus* 1885a: 46; *Globus* 1888b: 31).

---

<sup>15</sup>1876 wurden auf dem Internationalen Orientalistenkongress in St. Petersburg drei zentralasiatische Muslime „ausgestellt“ und 1900 widmete das Russische Reich seine Präsentation bei der Pariser Weltausstellung Turkestan (Kappeler 2006: 149; Brower 2003: 45ff).

<sup>16</sup>Zu der Umsetzung dieses angedachten Irrigationssystem kam es in den 1920er Jahren (Pravilova 2009).

Für die Erschließung der zentralasiatischen Märkte sowie die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen in Russisch-Turkestan wurden rasch Siedlungen gebaut und die Infrastruktur (Eisenbahnnetz bzw. Straßen, Errichtung von Poststationen, Telegrafennetze) stetig aus-  
geweitet (vgl. Globus 1885a: 271, 318; Globus 1885b: 383). Besondere Bedeutung kommt hierbei dem Eisenbahnnetz hinzu, das die militärische Absicherung und ökonomische Integration ermöglichte. Die *Transkaspische Eisenbahn*, wurde wie bereits erwähnt, zuerst aus militärischen Gründen errichtet und in der Folge aus ökonomischen Interessen weiter ausgebaut (Kappeler 2006: 147; Stadelbauer 1993: 72). 1886 reichte das Schienennetz bereits bis nach Samarkand. An der Streckenführung der Bahn waren 50.000 Menschen beteiligt (Stadelbauer 1993: 76f). Auch die Infrastruktur wurde stetig erweitert: Kleinere Forts wurden errichtet, die anfangs aus Militärbaracken, Erdhütten, Kibitken<sup>17</sup> und anderen Wohnhäusern bestanden. Außerdem wurden Kirchen, Läden und Militärcasinos errichtet (PM 1879: 157). Die Bahn und das Straßennetz (Postkutschen) verbanden auch die wichtigsten Städte und Handelszentren wie Samarkand, Buchara und Taškent miteinander<sup>18</sup>. Außerhalb der historischen Stadtkerne wurden neue Viertel, ganz nach europäischem Vorbild gebaut:

Relativ breite, befestigte, beschattete Straßen und rechtwinkelige Straßenverläufe sogar in Zonen abseits der Boulevards, Freiflächen für Plätze und Parks, Einzelhäuser mit Satteldach und Frontfenstern und schließlich die prunkenden Gebäude von Zivil- und Militäradministration, Residenzen, Kirchen, Gerichte, Kasernen, Spitäler, alles aus gutem Baumaterial, verziert und mit schmucken Zäunen umhegt, [...] setzten einen Kontrapunkt zu nahezu allem, was für Städte Mittelasiens bis dahin charakteristisch gewesen war (Baldauf 2006: 184).

Diese Baumaßnahmen hatten zur Folge, dass die russische und die Lokalbevölkerung sowie deren Infrastruktur getrennt nebeneinander existierten.

### 3.2 Die Völkerkunde in den 1880er Jahren

In diesem Kapitel schildere ich die theoretische Einbettung, sowie die wissenschaftliche Praxis in den 1880er Jahren und charakterisiere die Völkerkunde<sup>19</sup> in ihrem Entstehungsprozess als eigene wissenschaftliche Disziplin.

---

<sup>17</sup>Kibitka: Behausung der Teke-Turkmenen, auch Jurten genannt

<sup>18</sup>1898 wurde die Bahn bis nach Taškent erweitert (Kappeler 2006: 147).

<sup>19</sup>Zu den Begriffen *Ethnologie* und *Völkerkunde* siehe folgendes Zitat: „As a related development of the later nineteenth century, *Völkerkunde* also changed its meaning and became the overall concept comprising both ethnography and ethnology“ (Gingrich 2005: 71).

Die Völkerkunde als wissenschaftliche Disziplin entwickelte sich im deutschsprachigen Raum in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Dieser Prozess ist im Zusammenhang mit den gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu sehen. Die Institutionalisierung erfolgte mit der Eröffnung von ethnografischen Museen, dem Zusammenschluss von anthropologischen Gesellschaften und der Herausgabe von Fachzeitschriften. Auf diese Institutionen und Organe gehe ich im Folgenden genauer ein und konzentriere mich insbesondere auf Entwicklungen in Deutschland und in Österreich. Besondere Aufmerksamkeit widme ich den Institutionen und Personen mit denen Josef Troll in Kontakt war.

### 3.2.1 Wissenschaftliche Paradigmen und Methoden

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert dominierten verschiedene wissenschaftliche Paradigmen. An dieser Stelle ist der Evolutionismus zu nennen, der keine bedeutende Rolle im deutschsprachigen Raum im Fachbereich der Völkerkunde einnahm. Wesentlich für die Institutionalisierung der Völkerkunde waren die Museen, „[...] which promoted a rising interest in questions of material culture, its distribution, diffusion and history“ (Dostal/Gingrich 2004: 264). Auf der Basis dieser Schwerpunkte bildeten sich die verschiedenen Strömungen heraus, die für den deutschsprachigen Raum so spezifisch wurden<sup>20</sup>.

Bedeutend für die 1880er Jahre waren die theoretischen Konzepte des Museumsethnologen Adolf Bastian<sup>21</sup>. Er sah sich nicht als Diffusionist und nahm eine antidarwinistische Haltung ein (vgl. Chevron 2004: 57ff, 147, 255). Im Zentrum seines Theorienkonzeptes stand die Einheit der Menschheit in einem enzyklopädischen und empirischen Sinne. In seinen Theoriekonzepten gibt es starke Verbindungen zur Geografie (vgl. Chevron 2004: 13). Beispielsweise wurde er in der Tradition der Brüder Humboldt ausgebildet und

[...] Bastian continued the German tradition of research on *Volkskultur* that had been inspired by Herder, and sharply criticised the simplistic evolutionist schemes that were on the rise in his day (Eriksen/Nielsen 2001: 21).

Bastian ging von einer Gleichheit der Menschen in physiologischer Hinsicht aus und erklärte sich dies mit einer gemeinsamen Abstammung:

---

<sup>20</sup>Gemeint sind damit der Diffusionismus, die Wiener Kulturkreislehre (Pater Wilhelm Schmidt), die Kulturhistorie (Ratzel, Graebner) die allesamt Ende des 19. Jahrhunderts entstanden und bis zum 2. Weltkrieg die Völkerkunde im deutschsprachigen Raum dominierten (Dostal/Gingrich 2004: 264f).

<sup>21</sup>Auf seine Person wird im nächsten Kapitel genauer eingegangen.

His view was that all cultures have a common origin, from which they have branched off in various directions [...]. He was keenly aware of the historical connections between cultures (Eriksen and Nielsen 2001: 21).

Darauf aufbauend entwickelte Bastian das Konzept der *Elementar-* und *Völkergedanken*. Unter erstgenannten verstand er die universellen Gedanken der Menschen, die von allen geteilt werden. Die Völkergedanken sind die lokalen kulturellen Ausprägungen der Elementargedanken (Gingrich 2005: 89f).

### *Methoden*

Die Völkerkunde hatte sich Ende der 1880er Jahre noch nicht zu einer eigenen Forschungsdisziplin mit eigenen Methoden herausgebildet. Sie bediente sich der Methoden verschiedenster Disziplinen und das methodische Repertoire hing stark von der wissenschaftlichen Ausbildung und dem Interesse des Forschers/der Forscherin ab.

Als methodische Grundlage zogen physische Anthropologen Fotografien, anthropometrische Messungen und Abdrücke heran. Diese fertigten sie selbst an oder beauftragten jemanden damit (Zimmerman 2003: 162f). Eine methodische Anleitung für anthropometrische Messungen gibt Virchow (1875: 571ff) in dem Methodenhandbuch von Neumayer. Es lassen sich zwei Phasen der physischen Anthropologie ausmachen, wie Zimmerman (2003: 157) festhält:

Historians of German anthropology have tended to divide the discipline's history into a liberal phase, associated with Rudolf Virchow and a racist and imperialist phase, associated with Eugen Fischer.

Der physische Anthropologe, Arzt und liberale Politiker Rudolf Virchow führte eine umfangreiche Studie an Schulkindern in Deutschland durch. Sein Ergebnis dieser Untersuchung war die Beschreibung zweier europäischer Typen. Damit wollte er aufzeigen, dass die Bevölkerung Deutschlands eine Mischung dieser zwei Typen sei (Evans 2003: 204). Virchow sprach sich gegen die Verknüpfung von Nation und *Rasse* aus: „The anthropological study of physical varieties, or races, had nothing to do with cultural, linguistic, or political classifications“ (Evans 2003: 204).

Bezugnehmend auf die Methoden von physischen Anthropologen sei darauf hingewiesen, dass anthropometrische Vermessungen sehr langwierig und unbequem waren. Daher war

es oft schwierig Personen zu finden, die sich freiwillig vermessen ließen. Zimmerman (2003: 166) fasst die angewandte Methodologie der physischen Anthropologie folgendermaßen zusammen:

Photography, the measurement of living subjects, and plaster casting all sought to render human subjects as objects. Anthropologists relied on colonial relations of domination and subordination to obtain this objective data from subjects who often resisted for example by refusing to stand naked before the camera, defying anthropometric calipers, and rebuffing attempts to take casts of their faces.

Andere Methoden verwendete Bastian. Er sammelte Objekte und geografische Daten und zeichnete Naturerscheinungen auf. Er vermerkte beispielsweise Temperatur des Ortes, Wetterverhältnisse, Bodenbeschaffenheit, Niederschlagsmenge, Tiere, Höhenlage etc. (Bastian 1875). Für den Wiener Museumskustos Franz Heger stand das Sammeln von Materialien aus aller Welt im Zentrum. Nicht das Besondere suchte er, sondern das Alltägliche war für ihn von Interesse um eine möglichst große Bandbreite menschlicher Kultur darzustellen (vgl. Heger 1890: 139).

### **3.2.2 Das Königliche Museum in Berlin**

Ein wesentlicher Impuls für die Institutionalisierung des Faches kam von den neu entstandenen Museen. Erste Sammlungen, sog. Kuriositätenkabinette wurden von Adeligen zusammengestellt. In diesem Zusammenhang entstand der Wunsch nach einer systematischen Strukturierung der Objekte sowie nach einem offenen Zugang der Sammlungen. Daraus gingen die ersten völkerkundlichen Museen im deutschsprachigen Raum hervor, wie das Museum der Stadt Basel, das 1849 von dem *Commercial and Industrial Swiss Center of Basel* gegründet wurde. In Deutschland wurde 1873 das Königliche Museum in Berlin und in Österreich-Ungarn die anthropologische-ethnografische Abteilung im k.k. Naturhistorischen Hofmuseum 1876 eröffnet. Das Museum in Berlin war dabei das mit dem umfangreichsten Museumsbestand (Gingrich 2005: 84ff).

Maßgebend an der Gründung des Museums in Berlin beteiligt war Adolf Bastian, dessen Theoriekonzepte bereits genannt wurden. Er wurde zum ersten Direktor des königlichen Museums ernannt.

Adolf Bastian studierte Naturwissenschaften und Medizin, war insgesamt 25 Jahre als Weltreisender unterwegs und sammelte unermüdlich empirisches Material für seine Forschung (Chevron 2004: 12f; vgl. Petermann 2004: 527ff). Das gesammelte Material stellte für ihn einen Querschnitt verschiedener Kulturen dar, anhand dessen er Vergleiche zwischen den Kulturen anstellte. Bastian gründete einige Organe und Institutionen, wie die Zeitschrift für Ethnologie, die ich in der vorliegenden Arbeit auch verwende. Gemeinsam mit Virchow gründete er die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte<sup>22</sup> (Chevron 2004: 13).

### **3.2.3 Die anthropologisch-ethnografische Abteilung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien**

1876 wurde die erste anthropologisch-ethnografische Abteilung im k.k. Naturhistorischen Hofmuseum eröffnet und Ferdinand von Hochstetter, ein Mineraloge und Geologe, leitete diese (Feest 1980: 19). Die Abteilung war in drei Teile aufgeteilt. Neben einer anthropologischen und einer prähistorischen Sammlung umfasste sie auch eine ethnografische Sammlung, dessen Ziel es war, die kulturellen Manifestationen der damals sogenannten *Naturvölker* zu zeigen (vgl. Feest 1980: 19). Alle drei Sammlungen wurden erweitert und ab 1877 war auch Hochstetters Assistent Franz Heger daran beteiligt. Heger leitete nach dem Tod Hochstetters im Jahr 1884 die gesamte Abteilung. Außerdem bekam er einen Assistenten zugewiesen, den Indologen und Orientalisten Michael Haberlandt. Seine Aufgabe war es, die Objekte zu inventarisieren. Die Objekte von Josef Troll wurden von ihm inventarisiert. Von Franz Heger finden sich zahlreiche wertende Bemerkungen über Haberlandt<sup>23</sup> (Inventarband). Diese vermitteln einen Eindruck vom angespannten Verhältnis der beiden zueinander.

In der Zeit als Franz Heger am Museum tätig war, wurde der Sammlungsbestand der Abteilung stark erhöht und thematisch erweitert. Objekte aus dem Raum Zentralasien, gab es vor dem Sammlungseingang von Trolls Sammlung nur ein paar wenige (vgl. Inventarliste). In einem Brief erwähnt Heger, dass Trolls Sammlung eine große Bereicherung für das Museum sei (Heger 1888: 2). Heger selbst reiste von Juni bis Oktober 1889 in den Kaukasus

---

<sup>22</sup>In der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte befinden sich ca. 100 Fotografien von Josef Troll.

<sup>23</sup>Folgendes Zitat gibt beispielsweise Einblick in ihre Beziehung: „Dieses Inventar ist ein Muster für Schlamperei, Ungenauigkeit und Flüchtigkeit, ganz unwürdig eines wissenschaftlichen Musealbeamten“ (Inventarband).

und nach Russisch-Turkestan. Ein Bericht über seine Reise und die getätigten Ankäufe finden sich in den Annalen des Kulturhistorischen Museums (Heger 1890: 115ff). In diesem Reisebericht schildert Heger auch das konkrete Interesse des Museums:

Für das Bestreben aber, bei den für eine ethnographische Sammlung der Cultur- oder halbculturvölker bestimmten Erwerbungen weniger die Spitzen, sondern hauptsächlich die den Durchschnittsculturgrad charakterisirenden Objecte zu berücksichtigen, war gerade Samarkand ein geeigneter Ort (Heger 1890: 139).

Wichtig war für Heger das Sammeln von Alltagsgegenständen um eine möglichst große Bandbreite an Objekten zu bekommen. Wegen des Neubaus des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums, welches 1889 an der Ringstraße eröffnet wurde, standen Heger nur sehr geringe finanzielle Mittel zur Verfügung um den Sammlungsbestand zu erweitern. Heger umging diese Einschränkung, indem er sich auf Geschenke und Zuwendungen vom Kaiserhaus, Behörden, Instituten und auch Privatpersonen berief. Als Gegenleistung für ihren Aufwand erwirkte Heger die Übergabe von Orden, Medaillen oder auch Nadeln für seine Sammler (Feest 1980: 23).

Die Trennung zwischen den drei Sammlungen (der anthropologischen, ethnografischen und prähistorische Sammlung) wurde stetig stärker gezogen. Diese Trennung prägt die Entwicklung des Faches auf österreichischem Boden indem zwischen der physischen Anthropologie, der Völkerkunde, der Ur- und Frühgeschichte und der Volkskunde unterschieden wurde und jene Fachgebiete sich zu eigenen Disziplinen entwickelten (vgl. Feest 1980: 26f). Außerdem veränderte sich die Positionierung des Museums von einem naturwissenschaftlichen hin zu einem kulturwissenschaftlichen Selbstverständnis. Zusammen mit der Erweiterung des Sammlungsbestandes durch das Engagement Hegers wurde auch der Grundstein für das Museum für Völkerkunde (gegründet 1928) gelegt. Doch in den 1880er Jahren war die Trennung noch nicht so weit vorangeschritten und natur- und kulturhistorische Fächer waren noch ineinander verschränkt.

### **3.2.4 Die Anthropologische Gesellschaft in Wien**

Eine weitere wichtige Institution, die, mit Blick auf die Institutionalisierung des Faches sowie auf Josef Troll von Bedeutung ist, war die Anthropologische Gesellschaft, die 1870/71 in Wien gegründet wurde. Derartige Vereinigungen gab es bereits in vielen anderen euro-

päischen Städten. Die Mehrheit der Funktionäre waren Mediziner, doch fanden sich auch Geologen und Geografen darunter. Heger war Redakteur des Literaturberichts und Funktionär der Gesellschaft. Sein Assistent am Museum, Michael Haberlandt war Funktionär im Ausschussrat (Pusman 2008: 54f). Die Gesellschaft wurde zu einem wichtigen Ort für den wissenschaftlichen Austausch zu anthropologischen Themen.

Die Anthropologie verstand sich ab den 1860er Jahren als eine Integrationswissenschaft die die physische Anthropologie, die Ethnologie, die Urgeschichte, Paläontologie, Archäologie, Psychologie und die damals sogenannte *Rassenkunde* vereinte. Innerhalb der Gesellschaft wurde ein wissenschaftlicher Austausch gepflegt, auch wenn sich die einzelnen Disziplinen immer mehr voneinander trennten (Pusman 2008: 12). Außerdem bestand intensiver Kontakt zu anderen anthropologischen Gesellschaften, insbesondere zu der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin. Umgekehrt war Virchow Ehrenmitglied der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (Pusman 2008: 65). Und Josef Troll wurde auf Antrag Virchows 1890 zum korrespondierenden Mitglied der Berliner Gesellschaft ernannt (vgl. Zeitschrift für Ethnologie 1898: (6)). Im August 1889 wurde von der Anthropologischen Gesellschaft in Wien und Berlin ein Anthropologischer Kongress veranstaltet, auf dem aktuelle Themen der Anthropologie und der Völkerkunde besprochen wurden (vgl. Heger 1888: 4; vgl. Hauer 1890: 32).

### **3.2.5 Das Orientalische Museum/Österreichische Museum für Kunst und Industrie**

Eine weitere, in Bezug auf die Sammlung Troll nennenswerte Wiener Institution, ist das k.k. Orientalische Museum, dessen Bestand größtenteils in das heutige Museum Angewandter Kunst (MAK) überging. Die Gründung des k.k. Orientalischen Museums geht auf eine Privatinitiative zurück. Seine Entstehung ist mit der Wiener Weltausstellung von 1873 verknüpft und wurde von Arthur von Scala gegründet. Die Sammlung stieß aber auf wenig Interesse, daher wurde es in ein Handelsmuseum unbenannt. Als Ziele des Handelsmuseums werden folgende genannt:

Ein Handelsmuseum soll durch seine Sammlungen und sein Bureau den Industriellen und Kaufleuten stets alle praktischen, technischen, commerciellen Informationen an die Hand geben, welche nöthig sind, um sie über die Absatzfähigkeit der heimischen Producte, die Bedingungen und Mittel von Exporten ebenso wie über die besten Bezugsquellen von Rohstoffen oder fremden Erzeugnissen zuverlässig zu belehren. [...] Außerdem erwartet man, dass es

vollständige Musterkollektionen aufbewahrt und Informationen zur Verarbeitung, Transport, Zollsätze, Expedition, Frachttarife und sonstige Spesen, Handelshäuser etc. [...] weitergibt (Neumann-Spallart: 1885: 255ff).

1875 erscheint auch unter dem Herausgeber Arthur von Scala, die *Österreichische Monatsschrift für den Orient* in welcher regelmäßig wissenschaftliche Berichte über die Entwicklung von Handelsrouten, das Kunstgewerbe im Allgemeinen und geografische wie auch wirtschaftliche Informationen publiziert wurden.

### 3.2.6 Zeitschriften/Mitteilungsblätter

In den 1880er Jahren gab es viele Fachzeitschriften die sich u.a. auch mit Zentralasien in einem wissenschaftlichen Zusammenhang beschäftigten. Bereits die Titel der Zeitschriften spiegeln den Fakt wider, dass die Völkerkunde noch kein eigenes Fach war und dementsprechend rein ethnografische Zeitschriften noch nicht vorlagen.

Bedeutende deutsche Zeitschriften, mit einem geografischen Schwerpunkt, waren die beiden Zeitschriften *Globus - Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie* und die Zeitschrift *Petermanns Geographische Mitteilungen*. Diese Zeitungen waren nach geografischen bzw. politischen Regionen gegliedert, Karten wurden darin besprochen und beigelegt. Den Hauptteil bildeten wissenschaftliche Aufsätze und Berichte sowie Literaturberichte über die bereits bekannten und erforschten Teile der Erde.

Regelmäßig publizieren in beiden Zeitschriften der Botaniker und Mediziner Dr. Albert Regel<sup>24</sup> und Dr. Oskar Heyfelder<sup>25</sup>. Außerdem wird in beiden Zeitungen ausgiebig von den (Forschungs-) Reisen Nikolaj Michailovič Prževal'skijs, Henry Moser, Herbert Vámbéry, Henry Landsdell und den französischen Reisenden Bonvulot, Chapus und Repin berichtet<sup>26</sup>.

---

<sup>24</sup>Albert Regel, Sohn des schweizer Botanikers und Direktors des botanischen Gartens in St. Petersburg, Eduard August von Regel. Albert Regel promovierte in St. Petersburg. Er arbeitete als Kreisarzt und unternahm einige Forschungsreisen nach Zentralasien (besonders in die Turfanen) Walrafens, Hartmut. 2006. Schriftenverzeichnis von Johann Albert Regel (1845-1908). In: Hans-Rainer, Kämpfe/Carsten Naehrer (Hg.). *Ultra paludes Maeoticas: Zentralwissenschaftliche und linguistische Studien für Michael Weiers*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

<sup>25</sup>Dr. o. Heyfelder war ein russischer Staatsrath und ehemaliger Chefarzt der Achal-Teke-Expedition. Diese Expedition wurde zur Planung des Baus der Transkaspischen Militärbahn durchgeführt. (Schweiger-Lerchenfeld 1887: 165ff)

<sup>26</sup>Genauere Informationen zu diesen Personen sind im nächstfolgenden Kapitel zu finden.

Beim systematischen Sichten dieser Zeitschriften von 1880-1891 und mit Blick auf die Beiträge, die im Zusammenhang mit Zentralasien stehen, fällt auf, dass vielfach die wissenschaftlichen Abhandlungen in einem ökonomischen, teils auch in einem direkten politischen Zusammenhang standen: Regelmäßig wird über den Fortgang der Kolonialisierung Turkestans, insbesondere über den Eisenbahnbau, über strategische und ökonomische Projekte berichtet (vgl. PM 1879: 188; PM 1880: 29). Weiters thematisiert wird der Ausbau von Telegraphenverbindungen (Globus 1885a: 271), der Anbau von Baumwolle (Globus 1888b: 31) sowie geglückte Erdöl- und Erdgasbohrungen (Globus 1882: 48). Außerdem finden sich vor allem in *Petermanns Geographische Mitteilungen* Beschreibungen über die Lokalbevölkerung und dessen ethnische Klassifikation (PM 1885: 149; Wichmann 1885b: 181; PM 1880: 42ff).

Hier sei noch festgehalten, dass in beiden Zeitschriften regelmäßig russische Bücher und Berichte rezensiert wurden und russische Zeitschriften wie die „Isvestija“ - herausgegeben von der Kaiserlichen Russischen Geografischen Gesellschaft oder die Turkestanische Zeitschrift besprochen wurden (vgl. PM 1879: 432; PM 1880: 80). Doch was zugänglich, übersetzt und wovon berichtet wurde konzentrierte sich vor allem auf zwei Regionen: auf die Pamir und die Tien-Shan Region. Denn in diesen Gebieten vermutete man die Ursprünge der Menschheit, insbesondere die der *arischen Rasse*. Explizite deutsche Forschungsreisen fanden erst zu Beginn der 1890er Jahre statt, bis dahin wurden viele wissenschaftliche Publikationen russischer Expeditionen übersetzt (Sidikov 2003: 22ff, 30ff, 85ff, 103).

Wie an dieser Stelle ersichtlich wurde, gab es einen regen wissenschaftlichen Austausch zwischen Russland und Deutschland (vgl. Sidikov 2003: 22ff, 30ff, 85ff, 103). Etliche deutsche Wissenschaftler arbeiteten für das Russische Reich und in einigen Fällen publizierten sie weiterhin auf Deutsch. Eine weitere Verschränkung der Wissenschaft erfolgte durch die deutsche Abstammung vieler russischer Wissenschaftler. Nicht nur in der Wissenschaft gab es diese Verschränkung – viele Russen deutscher Herkunft waren in den unterschiedlichen Bereichen direkt an der Kolonisation Turkestans direkt beteiligt.

Für Österreich ist die Zeitschrift *Oesterreichische Monatszeitschrift für den Orient* von Bedeutung. Es ist das Mitteilungsorgan des Orientalischen Museums in Wien (des späteren Handelsmuseums) und wurde von diesem herausgegeben. Mitgewirkt an dieser Zeitung haben u.a. Ferdinand von Hochstetter – der Direktor des k.k. Naturhistorischen Hofmuse-

ums; Ferdinand Freiherr von Richthofen – Geograf und Geologe aus Berlin; Emil Schlagintweit – Tibetologe und Philologe aus Zweibrücken; Joseph von Schwegel – Diplomat und Politiker aus Wien und Hermann Vámbéry – ungarischer Orientalist.

In der Zeitschrift wurde in ähnlicher Weise berichtet wie in den beiden oben genannten deutschen Zeitschriften, jedoch werden die Märkte, Handelsverbindungen und -beziehungen sowie Handwerksprodukte verstärkt thematisiert. Außerdem wird über Ausstellungen kunsthandwerklicher Erzeugnisse sowie über diese selbst ausführlich berichtet. Von Bedeutung sind auch die internationalen Zugfahrpläne, Hinweise auf österreichische Handelsniederlassungen und dergleichen, denn diese geben einen Einblick in die Verflechtungen zwischen *dem Orient* und Wien, und hilfreiche Hinweise zur Reiseorganisation. In Hinblick auf Russisch-Turkestan wird regelmäßig vom Bau der *transkaspischen Eisenbahn* und vom Handel und der Ausstellung von Kunstobjekten berichtet. Außerdem finden sich einige Buchrezensionen darin.

Weiters gibt es die *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaften* in Berlin und in Wien und die Mitteilungsblätter der Museen wie die *Annalen* des Naturhistorischen Museums. Einige Feuilletons verfassten Franz Heger und Michael Haberlandt für *Die Neue Presse* und die *Wiener Zeitung*. Franz Heger publizierte beispielsweise zehn Feuilletons über seine Reise nach Russland in der *Wiener Zeitung*, dem offiziellen Blatt der Regierung.

### 3.3 R e i s e n d e

Wieso Menschen reisten und immer noch reisen hat verschiedene Gründe. In Europa gibt es eine lange Tradition von Reisen die mit den Griechen ihren Anfang nahm. Bedeutend waren Pilgerfahrten, Eroberungsreisen sowie wissenschaftliche Expeditionsreisen und Abenteuerreisen. Im 18. Jahrhundert entwickelten sich die streng empirischen Forschungsreisen wie beispielsweise die Reisen von Alexander von Humboldt. Getragen von der Idee der Aufklärung unternahm er Forschungsreisen und publizierte darüber. Eine seiner Reisen führte ihn auch nach Russland und Sibirien (Gingrich 2005: 67). Humboldts wissenschaftliche Herangehensweise war deskriptiv und empirisch und stand nicht unmittelbar in kolonialem Zusammenhang (Gingrich 2005: 68).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts dominierte bereits ein anderer wissenschaftlicher Zugang: In den 1880er Jahren wurden erste deutsche Kolonien gegründet und Wissenschaftler standen nun in einem engen Zusammenhang mit kolonialen Interessen. Daher sind in Deutschland (Forschungs-)Reisen nicht losgelöst von den imperialen Bestrebungen zu betrachten. Auch österreichische Wissenschaftler, Reisende oder Beamte nahmen direkt oder indirekt an der Kolonialisierung außereuropäischer Gebiete teil (Meisinger 2003: 60f; Gingrich 2005: 84f). Meistens wurden diese Verstrickungen nicht thematisiert, sondern festgehalten, dass sie im Dienste der Wissenschaft reisten und Daten sammelten. Angemerkt sei aber hier auch, dass es Reisende gab, die für die österreichische Kolonialpolitik nicht von Interesse waren und daher auch auf wenig Interesse in der Öffentlichkeit stießen (Sauer 2007<sup>2</sup>: 7f).

### *Neue Periode des Reisens*

Im Zusammenhang mit den kolonialen Interessen europäischer Staaten gewann das Sammeln von Objekten außereuropäischer Kulturen immer mehr an Bedeutung und wurde auch im österreichischen Kontext charakteristisch für diese Zeit:

Wesentlich scheint dem heimischen „Entdeckungsparadigma“ vielmehr die Erfüllung anderer Kriterien zu sein: der Präsenz vor Ort im Rahmen einer „Forschungs-“ oder „Entdeckungsreise“, das Anlegen von „Sammlungen“ für die Wiener Museen sowie die Publikation eines „Reiseberichts“ (Sauer 2007<sup>2</sup>: 11).

Diese Veränderung erwähnt auch Haberlandt (1889c: 1), Kustode am k.k. Naturhistorischen Museum, in folgendem Bericht: Während in den vorhergehenden Jahrzehnten und Jahrhunderten Reisende vorwiegend Eindrücke (auch in schriftlicher Form) von ihren Reisen mitnahmen so schildert er die Reisenden seiner Zeit als

Sammler [...], die mit großen Waarenballen durch die Länder ziehen und wie Kauffahrer schwer beladen in den heimischen Hafen zurückkehren. Öffnen sich dann die Kisten und Ballen, so gibt das den glänzendsten, beredtesten und lehrreichsten Reisebericht, und man kommt gerne, ihn zu vernehmen und den kleinen Ausschnitt der Fremde zu sehen, der zu uns gekommen.

Die gesammelten Objekte wurden häufig in Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert. Diese rege Sammlungstätigkeit steht im Zusammenhang mit dem Niedergang des Handwerks und dem Beginn der industriellen Produktion in Europa: Es wurde neue Ideen ge-

sucht und man ließ sich von der materiellen Kultur außereuropäischer Kulturen inspirieren. Wichtig als Präsentationsmöglichkeit wurden in diesem Zusammenhang die Weltausstellungen. Haberlandt (1889c: 2) schildert die Bedeutung der Weltausstellung in Paris für die europäische Kunstgewerbeproduktion:

[...] und sicher wird die Pariser Kunst-Industrie von der originellen, reizend zwischen Anmuth und Steifheit schwebenden Formengebung dieser Gefäße ein künstlerisches Anlehen nehmen. Wir zweifeln nicht, daß wir bald von irgend woher europäische Kungane erhalten werden; unser Formenschatz ist ein weiter Magen, der mit gutem Appetit jeden neuen Brocken verdaut.

Aufgegriffen wurden besonders wurden orientalische Formen und Stile in der heimischen Produktion und erfreuten sich großer Beliebtheit (Kubala 2008: 61).

### **3.3.1 Reisende nach Zentralasien**

Die Eroberung zentralasiatischer Gebiete ging Hand in Hand mit der wissenschaftlichen Eroberung bzw. bedingten einander: Russische Wissenschaftler waren an der Eroberung direkt oder indirekt beteiligt, in dem sie während der Expeditionen Studien durchführten, Gebiete vermaßen und Informationen über Rohstoffvorkommen, geografische und ethnografische Daten einholten. Beispielsweise haben 1878 14 wissenschaftliche Expeditionen stattgefunden um Russisch-Turkestan und seine Nachbarländer zu erforschen. Sie waren häufig vom russischen Zaren oder wissenschaftlichen Einrichtungen (mit)finanziert (PM 1879: 230).

Gleichzeitig hatten einige der Wissenschaftler eine militärische Ausbildung (vgl. PM 1880: 155). Der russische Wissenschaftler und General Prževal'skij<sup>27</sup> sei an dieser Stelle besonders hervorgehoben. Er unternahm zahlreiche Expeditionen nach Turkestan (Russisch- und Chinesisch-Turkestan), in die Mongolei und in die tibetische Hochebene. Er publizierte seine Forschungsergebnisse und diese wurden sehr zahlreich auch in den deutschsprachigen Fachzeitschriften rezipiert und in denen auch über seine Vorhaben und Ergebnisse berichtet wurde (Unbekannter Autor 1886: 91f; PM 1880: 28, 234, 356, 436; Heyfelder 1889: 28).

---

<sup>27</sup>Ausführlicher gehe ich auf Prževal'skij im Kapitel 4.4.1 ein.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Zentralasien im deutschsprachigen Raum wurde von einer überschaubaren Anzahl an Personen geführt, die sich nicht nur gegenseitig in ihren Werken zitierten, sondern häufig in einem persönlichen Kontakt zueinander standen. Im Zentrum des Diskurses stand Hermann Vámbéry:

Die Autoren und ihre Texte über die behandelte Region bildeten ein System. Im Mittelpunkt dieses Systems stand eine sehr kontroverse Figur, deren Aufsätze am häufigsten gelesen, zitiert, rezipiert und kritisiert wurden: es war der deutsch-ungarische Orientalist und Reisende Hermann Vámbéry. Mit zwei Reiseberichten über Mittelasien, die zuerst in Deutschland publiziert wurden, beeinflusste Vámbéry maßgeblich den deutschen Blick auf die fragliche Region (Sidikov 2003: 25).

Diese Stellung Vámbérys spiegelt sich auch in den Fachzeitschriften wider. Besonders häufig verfasste er Artikel für die Oesterreichischen Monatsschrift für den Orient. An deren Herausgabe war er auch als Redakteur beteiligt (vgl. Vámbéry 1880: 21ff; Vámbéry 1881: 106; Vámbéry 1882: 161ff).

Einen guten Überblick über Reisende die unmittelbar vor oder zur selben Zeit wie Josef Troll nach Zentralasien reisten gibt Staudinger (2006: 166ff)<sup>28</sup>. Neben Vámbéry und Przeval'skij reisten zu dieser Zeit folgende Personen nach Russisch-Turkestan:

- *Henry Moser* (Schweiz); Reise: 1883-1884; Route: Buchara, Khiva, Akhal; Publikation: *A traverse l'Asie Central* (1886); Er legte auch Sammlungen an.
- *Robert Curzon* (Großbritannien); Reise: 1888; Route: Baku, Merv, Samarkand
- *Adolph Schlagintweit* (Deutschland), Geograf; Reise: 1857; Route: von Britisch-Indien nach Kashgar; Publikationen: in Fachzeitschriften (vgl. Schlagintweit-Sakünlünski 1880: 50ff).
- *Pierre Gabriel Edouard Bonvalot* (Frankreich); Reise: 1880-1882 und 1886; Route: Khiva, Buchara; Andkhuy, Pamir; Publikation: *Du Caucase aux Indes à travers le Pamir* (1889)
- *Alfred Capus* (Frankreich); Reise: 1886; Route: Andkhuy, Pamir; Publikation: *A travers le royaume de Tamerlane* (1892)
- *Boulangier* (Frankreich); Reise: 1886; Route: Baku, Merv; Publikationen: *Voyage a Merv* (1887) und in Globus.

---

<sup>28</sup> Sofern nicht anders angegeben beziehen sich die Informationen zu den Reisenden auf Staudinger (2006: 166ff).

- *Landsdell* (USA); Reise: 1882, Route: Khiva, Bukhara; Publikation: *A journey in Russian Central Asia including Kulja, Bokhara, and Khiva* (Jahr); Er verteilte auch religiöse Schriften an die Lokalbevölkerung<sup>29</sup>.

Ende der 1880er und ab Beginn der 1890er Jahre wurden meist die Städte Baku, Merv und Samarkand besucht. Denn die vorhandene Infrastruktur machte Russisch-Turkestan zu einer Region, die *an den Westen* angeschlossen war und es möglich wurde, sie zu bereisen. Der Bau und Ausbau von Eisenbahnlinien und die Anbindung an den Schiffsverkehr ermöglichte es Reisenden einfacher und schneller nach Russisch-Turkestan zu kommen und das Gebiet zu durchreisen. Handelsstützpunkte sowie russische Verwaltungstellen vor Ort bildeten eine erste Infrastruktur für Reisende. Diese Veränderung spiegelt sich in folgendem Zitat von 1886 wider:

Noch sind keine 25 Jahre verflossen, seitdem H. Vámbéry die Chanate Zentralasiens in der Verkleidung eines Derwisches, beständig in Lebensgefahr schwebend, durchwandert hat, und jetzt erfreuen sich dieselben Gegend einer solchen Ruhe und Sicherheit, daß alljährlich Reisende fast aller Nationalitäten dieselben ungehindert besuchen; jedes Jahr bringt bereits eine Fülle von Beschreibungen über Reisen welche zu den verschiedensten Zwecken unternommen wurden (Wichmann 1886: 27).

Reiseführer über den zentralasiatischen Raum waren Ende der 1880er Jahre noch keine vorhanden. Publierte Reiseberichte und Artikel in den einschlägigen Fachzeitschriften (PGM, Globus etc.) gaben Hinweise und Empfehlungen für einen Reisenden.

Das aufkommende Sammlerinteresse von Reisenden spiegelt sich auch bei den Reisen nach Russisch-Turkestan wider: z.B. Henry Moser und russische Wissenschaftler legten auf ihren Reisen und Forschungsexpeditionen Sammlungen an. Haberlandt (1889a: 124) merkt an, dass Troll in einer Zeit in Russisch-Turkestan war, als diese Region schon von Sammlern abgesucht gewesen sei:

Eine interessante Collection persischer Althertümer, sowie die Vertretung der persischen Metallindustrie verdankt das Hofmuseum dem Sammeleifer Dr. Troll's, dem es noch in letzter Zeit gelungen ist, auf einem schon fast ganz abgesuchten und ausgeebneten Felde noch recht reiche Nachlese zu halten.

---

<sup>29</sup> „Der Hauptzweck war derselbe wie bei der früheren, nämlich die Verteilung religiöser Schriften in Gefängnissen und Hospitälern nebst ethnologischen und sonstigen Beobachtungen“ (PM 1883: 434).

Auf die große Nachfrage europäischer Reisender an Antiquitäten, archäologischen und ethnografischen Objekten und das Interesse das sie damit in ihren Herkunftsländern erzeugten, reagierte der Markt in den großen Städten wie Samarkand und Buchara. Beispielsweise spezialisierten sich ethnische Gruppen auf einzelne Handelsrouten, auf denen nachgefragte Objekte nach Britisch-Indien, Russland, Europa und in die USA gebracht wurden (Gorshenina 2004: 50f).

Diese Objekte wurden folgend häufig in Ausstellungen in Europa wie auch in Russisch-Turkestan der Öffentlichkeit gezeigt (vgl. Unbekannter Autor 1888b: 158; Unbekannter Autor 1890b: 160). Insbesondere ist an dieser Stelle die zweite *Turkestanische Ausstellung* in 1889 zu erwähnen, auf der Erzeugnisse der Lokalbevölkerung wie auch Baumwolle, Tabak, Reis, Wein ausgestellt wurden. Der Wiener Kustode Franz Heger reiste 1889 nach Taškent um an dieser Ausstellung teilzuhaben (Heger 1890: 136).

### 3.4 Zusammenfassung

In diesem Kapitel wurden drei Themengebiete hervorgehoben, die im Zusammenhang zur Person Josef Troll und seiner Reise 1888/89 stehen.

Das erste Kapitel gab einen Überblick über die weltpolitische Lage in den 1880er Jahren. Im Wettrennen um neue Kolonialgebiete rückte Zentralasien und Afghanistan in den Mittelpunkt des Interesses Großbritanniens und des Russischen Reiches. Diese Zeit wird als *Great Game* bezeichnet. Letztendlich kam es zu keiner kriegerischen Auseinandersetzung der beiden Staaten, sondern zur Festlegung von Grenzen zwischen dem russischen und dem britischen Einflussgebiet.

Ab 1864 erfolgte in mehreren Etappen die systematische militärische Eroberung der zentralasiatischen Gebiete durch das zaristische Heer. Zuvor existierten in diesem Gebiet mehrere Khanate oder die Bevölkerung war tribal organisiert. Ab 1867 wurden die eroberten Gebiete in dem *General-Gouvernement Turkestan* zusammengeführt. 1880 wurde mit dem Bau der ersten Eisenbahn in dieser Region begonnen. In wissenschaftlichen Expeditionen und Untersuchungen wurde das Land vermessen, nach Bodenschätzen gesucht und die Bevölkerung ethnischen Gruppen zugeordnet.

Nach der militärischen Eroberung erfolgte die ökonomische Ausbeutung der Region. Da-

mit im Zusammenhang standen infrastrukturelle Maßnahmen: Die Bahn wurde ausgebaut, das Netz an Poststationen vergrößert und eigene Stadtteile errichtet.

Österreich-Ungarn verfolgte das Interesse, in der Schwarzmeerregion Handelsniederlassungen zu errichten. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft der österreichischen Lloyd steuerte Häfen in dieser Region an und 1884 wurde ein Honorar-Vizekonsulat an der Ostküste des Schwarzen Meeres errichtet.

### *Institutionen im deutschsprachigem Raum – Paradigmen und Methoden*

Die Völkerkunde hatte sich in den 1880er Jahren noch nicht zu einer eigenen Disziplin im deutschsprachigem Raum herausgebildet. Wichtig für die Etablierung des Faches waren Museen und völkerkundliche Sammlungen, der Zusammenschluss von Anthropologischen Gesellschaften und die Herausgabe von Fachzeitschriften.

Der größte Bestand an Objekten war im Königlichen Museum in Berlin vorzufinden, dessen Direktor und Mitbegründer Adolf Bastian war. Mit ihm arbeitete der physische Anthropologe und Arzt Rudolf Virchow zusammen. In Wien entstand am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum eine anthropologisch-ethnografische Abteilung dessen Leiter Franz Heger wurde.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden u.a. auch in Wien und Berlin Anthropologischen Gesellschaften gegründet. Die Mitglieder der Anthropologische Gesellschaft in Berlin gaben eine eigene Zeitschrift, *Zeitschrift für Ethnologie*, heraus. Im selben Zeitraum wurden im deutschsprachigem Raum weitere Fachzeitschriften (mit geografischem Schwerpunkt) gegründet, in denen auch über die russische Eroberung in Zentralasien berichtet und Forschungsberichte russischer Expeditionen publiziert wurden.

Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts dominierte der naturwissenschaftliche Zugang im Fachbereich der Völkerkunde. Bastian, der im Fachgebiet der Völkerkunde zu dieser Zeit federführend war, nahm eine antidarwinistische Haltung ein. Als methodische Grundlagen wurden beispielsweise anthropometrische Messungen, Fotografien, Objekte, geografische Daten herangezogen.

### *Reisen*

Die Reisen von Humboldt waren getragen von der Idee der Aufklärung. Knapp ein Jahrhundert später, in den 1880er Jahren entstand eine engere Verbindung von manchen Reisenden und den kolonialen Interessen einzelner Staaten. Im Russischen Reich beispiels-

weise, war die Eroberung zentralasiatischer Gebiete an die wissenschaftliche Erforschung der Region gekoppelt.

In den 1880er Jahren reisten vermehrt europäische (Forschungs-) Reisende nach Russisch-Turkestan und publizierten darüber. Einige von ihnen legten auch Sammlungen an.



## 4 Josef Troll und seine Reise nach Russisch-Turkestan

In diesem Kapitel, das aus acht Teilen besteht, stelle ich die Reise Josef Trolls nach Russisch-Turkestan in den Mittelpunkt. Ausgehend von den Feuilletons, den Briefen an seine beiden Brüder und dem Registerband arbeite ich in einem ersten Teil (Kapitel 4.1) seine persönlichen Interessen besonders im Hinblick auf seine Reise 1888/89 heraus. Aufgrund der Aufzeichnungen im Registerband lassen sich auch Rückschlüsse finden, wie er sich konkret auf diese Reise vorbereitete und welches Gepäck er auf die Reise mitnahm.

In einem zweiten, längeren Teil (Kapitel 4.2) lege ich seine Reise dar und schildere im Wesentlichen seinen Reiseverlauf aus seiner Perspektive. Themen, die Troll wiederholt aufgriff und Themen, die für die Ausarbeitung meiner eingangs erwähnten Fragestellungen relevant sind, werden thematisiert. Wie ließ sich eine derartige Reise organisieren? Wer waren die Personen, mit denen er in Kontakt stand, und welche Art von Beziehung hatte er zu ihnen? An welchen Netzwerken war er beteiligt? Diese Fragen erläutere ich im dritten (Kapitel 4.3) und im vierten Teil (Kapitel 4.4).

In den darauf folgenden zwei Abschnitten gehe ich auf Trolls Tätigkeiten als Sammler (Kapitel 4.5) und als Feuilletonist für die Wiener Zeitung (Kapitel 4.6) näher ein. Im letzten Abschnitt (Kapitel 4.7) schildere ich wie Josef Trolls seine Reise finanzierte.

### 4.1 Interesse, Motivation und die Reisevorbereitungen

Den Blick auf alle seine Reisen richtend, wird Trolls großes Interesse für den Nahen Osten, Russland und Asien im Allgemeinen bemerkbar. In folgendem Kapitel gehe ich auf seine Interessen und Beweggründe ein, die mit seiner Reise nach Russisch-Turkestan 1888/89 im Zusammenhang stehen. Dabei beziehe ich mich vor allem auf den Registerband. Die Informationen daraus, geben jedoch nur Einblicke. Denn der Registerband enthält Notizen, die sich auf mehrere Reisen beziehen. Ergänzungen sind aus den Feuilletons und den Briefen entnommen.

#### 4.1.1 Interessen und Motivation

##### *Flora und Fauna*

Troll bemängelt die wissenschaftliche Vernachlässigung und Unwissenheit bestimmter Fachgebiete im Schulunterricht <sup>30</sup>. Er führte an, dass Sprachen gelehrt würden, die niemand aktiv spreche. Die Schüler hätten viel abstraktes Wissen zu lernen und könnten die vor den eigenen Augen sichtbare Fauna und Flora nicht benennen (Troll 1888q: 2).

Aus Buchara berichtet er von dem großen Vorkommen an Marienkäfern (Troll 1888r: 5). Außerdem beschrieb er in den Feuilletons bestimmte Baumarten und nennt sie bei ihrem lateinischen Namen (Troll 1888aa: 2f) und im Registerband finden sich Eintragungen zur Zypresse, Wacholder, Kiefer und Pappel (Troll: Registerband/Eintrag zu P).

##### *Geschichte*

In den Aufzeichnungen nahm Troll Bezug auf die römische und griechische Geschichte. Im Registerband finden sich Eintragungen zu Cäsar (Troll: Registerband/Eintrag zu K) und Ovid (Troll: Registerband/Eintrag zu L). Außerdem interessierte er sich besonders für archäologische Fund- und Grabungsorte.

Josef Troll beschäftigte sich eingehend mit der Geschichte des zentralasiatischen Raumes. Er nahm Bezug auf Alexander den Großen und Timur<sup>31</sup> (Troll 1888aa: 2; Troll 1888ab: 17; Troll 1889c: 2) Im Registerband findet sich eine Rezension des Buches von Bretschneider *Mediaeval Researches from Eastern Asiatic Sources: Geography and History of Central and Western Asia from the 13<sup>th</sup> to the 17<sup>th</sup> Century* (1876) (Troll: Registerband/Eintrag zu B). Das Buch beinhaltet Schilderungen von chinesischen Reisenden nach Zentralasien und enthält insbesondere ausführliche Darstellungen von Dschingis Khan. Zu letztgenannten finden sich weitere Eintragungen in Trolls Registerband (Registerband/Eintrag zu D; vgl. Troll 1888aa: 2). Auch die damals aktuellen politischen Entwicklungen in Bezug auf Russisch-Turkestan interessierten ihn und er war über die russische Eroberung der zentralasiatischen Gebiete informiert (Troll: Registerband/Eintrag zu E; vgl. Troll: 1888k: 4).

---

<sup>30</sup>Troll meinte damit die Schulfächer Latein und Griechisch, Geometrie sowie Mathematik.

<sup>31</sup>Timur: auch Timur Lenk oder Tamerlan genannt. Der Turko-Mongolische Eroberer lebte von 1336-1405 und behauptete, mütterlicherseits mit Chinggis Khan verwandt zu sein. 1370 regierte er über das Gebiet Transoxaniens (vorwiegend heutiges Usbekistan), ließ Samarkand zu einem bedeutenden kulturellen und religiösen Zentrum ausbauen und eroberte den Kaukasus, Persien und Irak (1383-1399), unternahm Eroberungsfeldzüge nach Indien (1398) und kämpfte gegen die ottomanischen Türken (1402) (Bellamy/Bicheno 2001: 911f).

## *Distanzen*

Im Registerband (Troll: Registerband/Eintrag zu C, D, M) sowie in den Briefen (Troll 1888c: 2; Troll 1888m: 1; Troll 1889l: 1) finden sich Angaben von Distanzen. Troll notierte sich Entfernungen zwischen Städten und die Geschwindigkeit mit der ein Mensch, ein Pferd oder die Bahn diese Distanzen überwinden könne. In dem Registerband ist ein Zeitungsausschnitt eingeklebt, in dem von dem neu eingeführten Expresszug der kanadischen Pazifikbahn berichtet wird. Hervorgehoben wird insbesondere die Verkürzung der Reisezeit der 2900 Meilen auf drei Tage und 17 Stunden (Troll: Registerband/Eintrag zu D).

## *Geologie*

Im Registerband finden sich Eintragungen zur Geologie bzw. zur Geografie. Troll notierte sich Informationen zum Begriff *Erosion*, indem er den deutschen Geografen Ferdinand von Richthofen zitierte (Troll: Registerband/Eintrag zu R). Auch die Entstehung von Erdbeben interessierte ihn. Er griff dafür die Theorie von Karl Christoph Vogt auf (Troll: Registerband/Eintrag zu D).

## *Ethnografie*

Besonderes Interesse hatte Josef Troll für Religionen, Sprachen und die Ethnografie. Er war auch über die völkerkundlichen Sammlungen im deutschsprachigem Raum informiert.

Im Registerband befinden sich Einträge zum Islam und den Gottheiten der Inder. Darin zitiert er beispielsweise die dritte Sure aus dem Koran<sup>32</sup> (Troll: Registerband/Eintrag zu K).

Für die ethnografische Klassifikation der Bevölkerung Zentralasiens bezog Troll sich auf den Offizier und Militärgutachter des russischen Generalstabs, Lev F. Kostenko. Troll notierte sich die Einteilung in „[unleserlich]“ und „Mongolen“ die sich in weitere Untergruppen aufteilen. Die erstgenannte Gruppe in „Arier“ und „Semiten“ und die zweitgenannte in „Türken“ und „Mongolen“ (Troll: Registerband/Eintrag zu E). Auf welche Publikation von Kostenko er sich berief, geht nicht aus dem Eintrag hervor. Kostenko publizierte zur ethnografischen Einteilung der Bevölkerung Zentralasiens. Er unterteilte die Bevölkerung in „irani-sche Stämme“ und in „Turkstämme“ (Kostenko, Lev F. *Srednaja Azija i vodvorenje v nej*

---

<sup>32</sup>Die Übersetzung war von Ullmann, Ludwig. 1881<sup>8</sup>. *Der Koran*. Bielefeld [u. a.]: Verlag Velhagen und Kla-sing.

*russkoj graždanstvennosti*, Spb. 1871. S. 45f zitiert nach Abašin 2007: 25f).

Über mehrere Seiten im Registerband hinweg finden sich ethnografische Beschreibungen von „Kirgisen“, „Kalmücken“ und „Mongolen“. Zu den „Kirgisen“ notierte er beispielsweise:

ausschließlich Nomaden, Filzzelte, Herden an Pferden kinder und Kamelen, Pferdefleisch und Kumys<sup>33</sup>, Kleidung türkische Schrift, Mohamedaner doch keine Fanatiker, [unleserlich] stehen bei ihnen hoch im Ansehen. Sorg. Für ihn [unleserlich], tabakrauchen und Erzählen von Neuigkeiten, frauen arbeiten im Falle der Noth unermüdlich, keinen Muth, Hang zur Neugierde und Unsauberkeit, gutherzig, gastfrei, [unleserlich] asiatische verschwitztheit, [unleserlich], Pferderennen, nahverwandt Karakalpaken und turkmenen (Troll: Registerband/Eintrag zu K).

Unklar bleibt, ob Troll diese Informationen einem Buch entnahm oder ob es seine eigenen Beobachtungen sind. Troll interessierten auch die Sprachen Zentralasiens. Auf mehreren Seiten notierte er sich Wörter des alltäglichen Gebrauchs in den Sprachen „Osm[anisch], Kirg[isisch], Sart[isch]“ und vermerkte dazu die deutsche Übersetzung (Troll: Registerband/Eintrag zu S).

Außerdem nannte Josef Troll die Namen Adolf Bastian, Rudolf Virchow<sup>34</sup> und Michael Haberlandt.<sup>35</sup> (Troll: Registerband/Eintrag zu B, K, M). An Institutionen führt er das Museum für Völkerkunde in Berlin und die Königliche ethnographische Sammlung im Galeriegebäude in München<sup>36</sup> an (Troll: Registerband/Eintrag zu L, M). Troll notierte nur die Namen der bereits genannten Personen und Institutionen, weiteres notierte er sich nicht. Der Verweis im Registerband auf einen Artikel der *Zeitschrift für Ethnologie* zeigt, dass er diese Zeitschrift der Berliner Anthropologischen Gesellschaft kannte (Troll: Registerband/Eintrag zu K).

## Literatur

Troll las viele Bücher von Schriftstellern seiner Zeit. Er las beispielsweise Werke von Johann Wolfgang von Goethe, Heinrich Heine und dem russischen Schriftsteller Michail Jur'evič Lermontov (Troll: Registerband/Eintrag zu C; Troll 1889c: 2).

In der deutschen Literatur lassen sich einige Bezüge auf den zentralasiatischen Raum fin-

<sup>33</sup>Kumys: Ein Getränk aus vergorener Stutenmilch.

<sup>34</sup>Troll schrieb zu Bastian: „Dr. Bastian: Einfuhr diät, Reis, keine Spirituosen, Cognak als Medizin, schwache Theeaufguß statt Wasser kalt getrunken [...]“ (Troll: Registerband/Eintrag zu B).

<sup>35</sup>In dem Eintrag erwähnt Troll das Interesse an den Keramiken Ostasiens und nennt verschiedene Herstellungsverfahren, Kolorierungen u.v.m..

<sup>36</sup>Heute unter dem Namen *Staatliches Museum für Völkerkunde München* bekannt.

den. Genannt sei hier Johann Wolfgang von Goethe und sein Werk *West-östlicher Divan* und Franz Grillparzer und sein Werk *Der Traum ein Leben*. Troll zitiert im Feuilleton (1890a: 5) aus der von Goethe genannten Gedichtsammlung, indem er dem Zitat vorangestellt schrieb:

Bald klapperten die Hufe auf der festgefrorenen Straße, und lustig ritten wir von dannen; ich aber piffte die Melodie meines Lieblingsliedes:

*Laßt mich nur auf meinem Sattel gelten,  
Bleibt in euren Hütten, euren Zelten,  
Und ich reite froh in alle Ferne,  
Ueber meiner Mütze nur die Sterne.*

### *Motivation*

In den Quellen gibt es keinen direkten Hinweis auf Trolls Beweggründe eine Reise nach Russisch-Turkestan zu unternehmen. Doch folgendes Zitat verweist auf sein Interesse am Reisen: Als sein Bruder Ferdinand von einer Reise wieder zurückkehrte, kommentierte er das in einem der Briefe (Troll 1889b: 1) mit den Worten: „Auch freut mich daß ferdl das Reisen so behagt. Nicht wahr es hat einen eigenen Reiz, wenns einmal gekostet [da] kann nicht mehr davon lassen“. Diese Aussage kann durchaus auch für Josef Troll selbst gelten. Troll verband das Reisen mit Poesie und sah sich selbst als *Globetrotter*<sup>37</sup> der auf Kulturen trifft, die im Begriffe sind zu verschwinden:

Wer vorhat, eine „Dschehan-Geschte“, ein Weltwanderer, was die Engländer **Globetrotter** nennen, zu werden, der schnitze rasch seinen Wanderstab, denn nur zu bald wird die Poesie des Reisens dahin sein. Dringt doch schon aus fernem Osten die Kunde, daß man in Japan sich entschlossen habe, französische Tracht anzunehmen, da dauert es wohl nicht mehr lange, und die japanische Frauentracht, die weißen Socken, die Sandalen und der seidene, nur durch einen Gürtel gehaltene, schmiegsame Schlafrock werden dem Stöckelschuh und dem Mieder weichen, die hygienisch beste aller Frauentrachten wird nur mehr in ethnographischen Museen zu sehen sein, und die Söhne des Reiches der aufgehenden Sonne werden sich, der gefunden Vernunft ein Schnippchen schlagend, einbilden, einen Fortschritt gemacht zu haben (Troll 1888k: 2). [Hervorhebung im Original]

In diesem Ausschnitt aus Trolls Feuilleton kommt seine Motivation zum Ausdruck, scheinbar rasch der Vergangenheit angehörende Kulturen noch rechtzeitig zu besuchen.

---

<sup>37</sup>Globetrotter: Weltenbummler - der Ausdruck kommt aus dem Neuenglischen und ist eine Zusammensetzung von *globe* (*Globus*, *Welt*) und *trotter*. Ein Trotter ist „jmd. der viel läuft, sich ständig bewegt“ (Seebold 2002<sup>24</sup>: 263).

#### 4.1.2 Reisevorbereitung

Ausgangspunkt für die Darlegung der Reisevorbereitung Trolls, ist sein Registerband, in dem Bücherexzerpte, Notizen und Anmerkungen notiert sind. Außerdem ziehe ich Artikel der Zeitschriften *Petermanns Mitteilungen*, der *Oesterreichischen Monatsschrift für den Orient* und der Zeitschrift *Globus* heran, da er diese nachweisbar las (Troll: Registerband/ Eintrag zu D, V). Dieses Kapitel umfasst die Reiseliteratur, Überlegungen zur Zusammenstellung des Gepäcks und allgemeine Bemerkungen zur Reisevorbereitung.

Eine eineinhalbjährige Reise zu unternehmen, bedarf einer intensiven und genauen Vorbereitung, die mehrere Jahre andauern konnte. Ende des Jahres 1886 kam Troll von seiner Reise in den Nahen Osten und in den Kaukasus nach Wien zurück. Es ist nachvollziehbar, dass er sich nach seiner Rückkehr intensiv mit der Vorbereitung seiner Reise nach Russisch-Turkestan beschäftigte. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass Troll auf seine bisher gemachten Reiseerfahrungen zurückgreifen konnte. Im Folgenden gehe ich auf unterschiedliche Bereiche seiner Reisevorbereitung ein.

##### *Handbücher für Reisende und Wissenschaftler*<sup>38</sup>

Es gab zu dieser Zeit einige Handbücher für Reisende bzw. reisende Wissenschaftler. Troll verweist auf zwei Bücher: Auf den Sammelband von Neumayer *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen: Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine* (1875). Darin wurden Anleitungen zur wissenschaftlichen Datenerhebung für die verschiedensten Fachdisziplinen dargestellt. Troll hat den Artikel von Dr. August Meitzen, k. Geheimer Regierungsrat in Berlin, mit dem Titel *Allgemeine Landeskunde, politische Geografie und Statistik* gelesen und exzerpiert (Troll: Registerband/Eintrag zu M; vgl. Meitzen 1875: 151ff). Informationen zur Durchführung von anthropometrischen Messungen<sup>39</sup> entnahm Troll möglicherweise dem Artikel von Virchow *Anthropologie und prähistorische Forschungen*, der ebenso in dem Sammelband von Neumayer erschien. Virchow gab darin genaue Anweisungen für anthropometrische Messungen, und welche Messgeräte sich dafür eignen (Virchow 1875: 571ff).

---

<sup>38</sup>Die damals vorhandenen wissenschaftlichen Texte richteten sich an eine männlich dominierte Wissenschaft.

<sup>39</sup>Josef Troll führte anthropometrische Messungen an der Lokalbevölkerung Russisch-Turkestans durch (Troll 1890d: (228ff)). Siehe dazu die Ausführungen im Kapitel 4.4.2.

Das zweite Buch, auf das Troll hinweist, ist das Buch *Art of travel* von Francis Galton (1872<sup>5</sup>) (Troll: Registerband/Eintrag zu M, B). Das Buch enthält umfangreiche Informationen und Anleitungen und richtet sich an Reisende, Entdecker, Missionare und Soldaten (Galton 1872<sup>5</sup>: Vf). Troll verwies auf das erwähnte Buch von Galton in Bezug auf geografische Distanzen und Belastungen von Lasttieren (Troll: Registerband/Eintrag zu B).

Außerdem waren 1888 bereits einige Reiseführer zu ausgewählten Reisezielen in Europa und außer-europäischen Länder vorhanden. Der britische Verlag *Murray* und der deutsche Verlag *Baedeker* dominierten den Markt. Troll waren die Reiseführer von Baedeker bekannt (vgl. Troll 1889d: 2). Von Baedeker lag 1883 bereits ein Reiseführer über West- und Mittellrussland vor. 1888 kam die zweite Auflage auf den Markt: Russisch-Turkestan wurde daran nicht erwähnt. Erst die Ausgabe von 1904 inkludiert die Eisenbahnen in „Russlands Asien, Teheran und Peking“. Doch bereits die Ausgabe von 1883 enthält zahlreiche allgemeine Reiseinformationen über Transportmittel (Postkutschen, Eisenbahn), Geld- und Postverkehr u.v.m. (Baedeker 1883). 1883 veröffentlichte Baedeker auch einen Sprachführer für Russisch. Hinweise auf die Benutzung dieses Sprachführers, lassen sich aber nicht nachweisen.

### *Medizinisches Wissen*

Im Registerband finden sich medizinische Aufzeichnungen. Troll notierte sich, wie man sich bei Unfällen verhalten sollte. Außerdem finden sich darin diverse Rezepte, wie beispielsweise die Zubereitung und Verwendung eines Fiebermittels, Ammoniak, Clonidin, Opium sowie Chinin (Troll: Registerband/Eintrag zu M, zu N und zu P ).

### *Maßeinheiten*

Troll notierte sich die verschiedensten Maß- und Längeneinheiten sowie deren Umrechnungsfaktoren (Troll: Registerband/Eintrag zu M).

### *Kartografisches Material*

Im Registerband von Troll finden sich keine Anmerkungen, die auf die Verwendung von Karten hinweisen. In der Zeitschrift *Petermanns Mitteilungen* wurden geografische Karten publiziert. Es ist anzunehmen, dass Josef Troll, als Leser dieser Zeitschrift, diese Karten bekannt waren und dass er möglicherweise für die Vorbereitung der Reise auf diese zurückgriff. 1883 wurde z.B. eine *Karte des asiatischen Russland mit den angrenzenden Ge-*

bieten publiziert. Die vom Zarenreich eroberten Gebiete Zentralasiens sind darin bereits enthalten, ebenso sind „Poststraßen, Karawanenwege und andere Kommunikationen, christliche Klöster, Kapellen, Missionsstationen, Götzentempel, buddhistische Klöster, Ruinen, Minen, Goldwäschereien &c.;[...]“ darin eingezeichnet worden (PM 1884: 270).

### *Organisatorisches Wissen und Kontakte*

Josef Troll hielt allgemeine Reiseinformationen zu den Städten wie Batum, Jarkand, Khotan und der Region „Turkestan“ im Registerband fest (Troll: Registerband/Eintrag zu H), notierte sich Informationen zum Geldverkehr in den genannten Städten und Unterkünfte wie Hotels in Oš, Buchara und Kokand (Troll: Registerband/Eintrag zu H). Außerdem vermerkte er diplomatische Vertretungen und Konsulate in Russland und China (Troll: Registerband/Eintrag zu H) und notierte sich wissenschaftliche Institutionen wie beispielsweise die *Russisch-Georgische Gesellschaft* (Troll: Registerband/Eintrag zu G und R).

### *Wissenschaftler und/oder Reisende*

Im Registerband sind zahlreiche Namen von Forschern, Reisenden oder Generälen zu finden:

- *Vsevolod Ivanovič Roborovskij*: ein Forscher der mit Prževal'skij in Tibet unterwegs war (Troll: Registerband/Eintrag zu A).
- *Nikolaj Fjedorovič Petrovskij*: Diplomat und Forscher in Kashgar (Troll: Registerband/Eintrag zu A)
- *Schlagintweit* (Troll: Registerband/Eintrag zu A, B): Gemeint sind die Gebrüder Schlagintweit: Emil, Hermann, Robert, Adolf und Eduard. 1854 erhielten drei der Brüder einen Auftrag für eine Expedition nach Britisch-Indien und in die Himalayaregion. Ihre Berichte wurden in Zeitungen publiziert und erreichten eine größere Bekanntheit (Finkelstein 2007: 52ff).
- *Alexander Theodor von Middendorff*: Russischer Naturforscher und Forschungsreisender deutscher Abstammung (Sidikov 2003: 89). Troll rezensierte sein Buch *Einblicke im Fergana-Thal* (1881)<sup>40</sup> und notierte sich, dass er die Route über Fergana nahm (Troll: Registerband: Eintragung zu E, L).
- *Marco Polo*: Troll merkte an, dass er über Kashgar reiste und notierte sich allgemeine Informationen zu seinem Leben (Troll: Registerband/Eintrag zu L, K).

<sup>40</sup>Middendorff, Alexander von. 1881. Einblicke in das Ferghana-Tal nebst chemischer Untersuchung der Bodenbestandteile von C. Schmidt, In: *Mémoires de L'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg*. VII<sup>e</sup> Série, Tome XXIX, N°1, St.-Pétersbourg.

- *Emil, Bretschneider*: Troll verwies auf sein Buch: *Die Pekingische Ebene und das benachbarte Gebirgsland* (1876) (Troll: Registerband/Eintrag zu B).
- *Lev, Kostenko*: Troll notierte sich die ethnografischen/anthropologischen Einteilungen der zentralasiatischen Bevölkerung nach dem russischen Offizier Kostenko (Troll: Registerband/Eintrag zu E).
- *Hermann, Vámbéry*: Troll machte sich einige Notizen über Bücher und Artikel von Vámbéry, die z.B. in *Petermanns Mitteilungen* rezensiert wurden (Troll: Registerband/Eintrag zu V).

### *Kochrezepte*

Im Registerband sind einige Rezepte *österreichischer* Speisen stichwortartig angeführt. Beispielsweise notierte Troll die Zubereitung von Eierspeise, Rostbraten, Knödel, Hendl, Einbrenn, Kaiserschmarrn und Schnitzel: „[...] klopfen, salzen, einmehlen, im heißen Schmalz 9 Minuten“ (Troll: Registerband/Eintrag zu K).

### *Vorbereitungen unmittelbar vor der Abreise*

Vor der Abfahrt ersuchte Josef Troll um eine Einreisegenehmigung bzw. einen *Schutzbrief* für die Einreise nach China. Dieses Ansuchen wurde vom k.k. Obersthofmeisteramt und dem k.k. Ministerium des Äußeren sowie der Deutschen Kaiserlichen Gesandtschaft unterstützt. Die Einreise wurde ihm noch vor seiner Abfahrt bewilligt und aus diesem Anlass wurde er vom chinesischen Gesandten in Wien, Hong-Chun persönlich empfangen (Unbekannter Autor 1888a: 4).

Nicht unerwähnt möchte ich hier die laufenden Vorbereitungen vor Ort lassen. Viele konkrete Informationen sammelte er erst während seiner Reise. Beispielsweise nützte er seinen Aufenthalt in Taškent um in der dortigen Bibliothek seinen weiteren Reiseverlauf vorzubereiten und genaue Informationen einzuholen: „Hier ist eine bibliothek die alle Werke über Centralkhina enthält die 3 Wochen als ich noch hier bleibe habe ich vollauf zu Studium über meine Route“ (Troll 1888m: 3). Im nun folgenden Kapitel werde ich auf die Planung seiner Reiseroute näher eingehen.

### **4.1.3 Reiseroute**

Die folgende Ankündigung in der Zeitschrift *Globus* (1888a: 256) zeigt Trolls geplanten

## Reiseverlaufs:

Dr. Joseph Troll aus Wien steht im Begriffe, eine neue Reise nach Asien zu unternehmen, und zwar beabsichtigt er durch Russisch- und Chinesisch-Turkestan nach dem eigentlichen China vorzudringen. Sich nach Tibet zu wagen, hat ihm der chinesische Gesandte dringend abgerathen.

In diesem Zitat werden drei Regionen erwähnt: Russisch-Turkestan, Chinesisch-Turkestan und Tibet. Der erste Streckenabschnitt in Russisch-Turkestan, von der Ostküste des Kaspischen Meeres bis nach Samarkand, richtete sich nach dem Verlauf der Eisenbahn. Danach folgte er alten Karawanen- und Handelswegen an denen er, wie an der Strecke zwischen Samarkand und Taškent, eine Infrastruktur für Händler und Reisende vorfand. Der Wunsch nach Chinesisch-Turkestan, vor allem in die Stadt Kashgar zu reisen, kristallisiert sich im folgenden, an Troll adressierten Brief des Kustos Franz Heger (1888: 3) heraus:

Diese Zeilen werden Sie wohl erst in Kaschgar treffen. Damit haben Sie ein langerträumtes Ziel erreicht und hoffentlich geht es mit den letzten, allerdings schwierigsten Stück ebenso gut, wie bisher und haben wir das große Vergnügen, Sie im [unleserlich]monate wieder wohlbehalten hier zu sehen.

Von Troll selbst, fand ich keine Andeutung auf dieses lang ersehnte Reiseziel.

Anders verhält es sich mit Tibet. Aus dem in *Globus* zitierten Zeitungsbericht wurde bereits erwähnt, dass Troll vorhatte, nach Tibet zu reisen. Der Gesandte des chinesischen Außenministeriums in Wien riet ihm dazu mit folgender Begründung ab:

[...] die eingeborne tibetanische Bevölkerung augenblicklich noch der Ermahnung und Belehrung bedürfe, und es für den Ausländer zur Zeit noch nicht rathsam sei, dieses Land zu besuchen (Unbekannter Autor 1888a: 4).

Haberlandt kommentiert Trolls nicht geglückten Versuch nach Tibet zu kommen, folgendermaßen:

Unser Reisender hat natürlich die unbezwungene Festung Tibet, an die man auf jenem Wege wol viel denken und wagen mag, nicht einnehmen können, aber er hat gar manches werthvolle Document zur Kenntniß des eifersüchtig gehüteten Schneereiches in seiner Sammeltasche mit heimgebracht (Haberlandt 1889c: 1).

Haberlandt verweist in diesem Zitat auf die Objekte die Troll in Leh (Ladakh) erwarb.

Letztendlich war die Route auch von anderen Faktoren wie Wetter- und Schneelage auf den Passübergängen, Reiseerlaubnissen, oder der allgemeinen Risikoeinschätzung abhängig. Diese Faktoren änderten den Reiseverlauf und die Verweildauer in den jeweiligen Orten, wie das folgende Zitat von Troll verdeutlicht:

Plan ist September hier Oktober in Khokand, Nov. u. Dezember in Neu Margellan, Osh und Umgebung, Jänner in Kaschgar, februar in Yarkand beide schon in China. Doch wie gesagt sind nur vorläufiger Plan. Je näher man kommt desto mehr Informationen bekommt man und kann natürlich jede solche Auskunft den Reiseplan abändern (Troll 1888m: 4).

Verglichen mit den Reiserouten anderer Reisender seiner Zeit, so war seine Route, besonders der Streckenabschnitt von Oš nach Kashgar und weiter nach Leh eine ungewöhnliche: Keiner der im Kapitel 3.3.1 erwähnten Reisenden nahm dieselbe Route wie Troll (vgl. Staudinger 2006: 166ff). Adolph Schlagintweit reiste von nördlichen Teil Britisch-Indiens über das Karakorumgebirge nach Kashgar. Weiter kam er jedoch nicht, da er ermordet wurde (PM 1880: 69). Lediglich Henri Dauvergne nahm auf seiner Reise 1889 – also bereits nach Trolls Reise - dieselbe Route wie Troll. In *Globus* (1889: 174f) wird von seiner Reise berichtet. Demzufolge war Dauvergne in Tiflis, Samarkand, Taškent, Kokand, Oš, Kashgar und in Leh.

#### 4.1.4 Reiseausstattung

Bezugnehmend auf Trolls Russlandreise (1884) schrieb er, dass in seinem Gepäck u.a. „[...] englisches Zelt und Bett, Gewehre und Revolver, Landkarten u. dgl.; [...]“ (Troll 1888k: 2) zu finden waren. In Bezug auf seine Reise 1888/89 lässt sich keine genaue Gepäckliste zusammenstellen. In den Quellen lassen sich nur einige Hinweise finden. In seinem Registerband beispielsweise vermerkte Troll Reiseutensilien, welche er bereits für die Reise eingekauft hatte. Angeführt werden „Reisetagebuch, Konserventagebuch, Kohlefilter, Regenschirm der Kavallerie mit Kapuze (bei Mager im 9. Wiener Gemeindebezirk um 9, 50 Gulden), Teekanne (von Dxnk am Opernring um 3,95 Gulden), Instrument zum Schädelmessen (27 Gulden), Fakon, Tintenfaß, Lampe mit Uhrwerk (bei Leopold Walter in der Burggasse 83, 7. Bezirk, Wien, ein Duzend Bleistifte“ (Troll: Registerband/Eintrag zu D). An anderer Stelle notierte er folgende Utensilien, die seiner Meinung nach, mitzunehmen waren: „Vollmacht, Paß, Visum, wasserdichte Decken, Photoapparat, Carbolwatte, Revolver, Jod,

Gas, Uhren, Großballon, Suppenwürste, Vexierspiegel [...]“ (Troll: Registerband/Eintrag zu M). Neben Uhren und Vexierspiegel führte er an wissenschaftlichen Geräten noch Band- und Winkelmaß für anthropometrische Studien mit sich (Troll 1889c: 3).

Troll hatte auch ein Zelt bei sich, das wie er schreibt „unentbehrlich für einen Forschungsreisenden“ sei (Troll 1888k: 2). Galton (1885: 153ff) weist auf verschiedene Zelttypen und -größen hin: zum Beispiel gab es konische und alpine Zelte sowie Pyramidenzelte. Welches Zelt Troll bei sich hatte, wird in den Quellen nicht näher erläutert.

Genaue Angaben über Trolls Kartenmaterial liegen nicht vor. Die damals aktuellsten und gründlichsten Karten wurden vom Geografen Kiepert angefertigt (vgl. Sidikov 2003: 90). In Bezug auf die vorhandene Kleidung lässt sich rekonstruieren, dass er sich in Ošzwei Pelzmäntel gekauft hatte, da die Temperaturen im Winter rasch fielen (Troll 1888v: 3). Außerdem führte er einen Frack mit, den er bei Empfängen und Besuchen trug. Den Frack schickte er gegen Ende seiner Reise, zusammen mit gesammelten Objekten für das Museum, seinen Brüdern, da er ihn nicht mehr benötigte (Troll 1888t: 1). In Bezug auf seine äußerliche Erscheinung merkt Troll an, dass er „[...] wie immer im Orient [...] den Schädel rasirt [trage]“ (Troll 1888r: 3). Waffen führte er auch mit sich mit. Er besaß einen Revolver, ein Schrotgewehr und eine Winchester (Troll 1888n: 4)<sup>41</sup>.

Bezugnehmend auf den Umfang seines Reisegepäcks findet sich ein Eintrag im Registerband (Troll: Registerband/Eintrag zu G) indem Troll angab „[...] 5 Kolli 1 Kiste, 2 [unleserlich] Zelt und [unleserlich] 156 Kilo = 10 Pud“ an Gepäck mitzuhaben. Dieser Eintrag bezieht sich aber nicht eindeutig auf die Reise von 1888/89.

Die Angabe ist jedoch nachvollziehbar, denn mehr als 227 kg an Gepäck konnte er nicht mit sich führen: Für den Ritt von Oš (Russisch-Turkestan) nach Kashgar (Chinesisch-Turkestan) hatte er zwei Diener und fünf Pferde bei sich (Troll 1890a: 5). Und Galton (1872<sup>5</sup>: 13) führte an, dass ein Pferd höchstens 100 lbs<sup>42</sup> an Lasten tragen konnte. Auf diesem mehrtägigen Ritt führte Troll auch Verpflegung für sich und die Diener sowie Futter für die Tiere mit sich. Mit max. 227 kg Reisegepäck zählt er zu den Reisenden, die viel Gepäck

<sup>41</sup>Troll benutzte Schusswaffen einerseits zur Verteidigung (siehe Kapitel 4.3.3) und zur Jagd. Seinen Brüdern berichtete er: „Außer unterwegs 1 Schuß auf Antilopen woran ich 2 Weibl zu [unleserlich] erlegte und den bock darauf halte habe ich Nichts gejagt“ (Troll 1889l: 2). Dabei bezieht er sich auf einen mehrtägigen Ritt über das Karakorumgebirge nach Leh. Im Registerband findet sich ein *Schießprotokoll*, das zeigt, dass er Wildhühner (Turpan), Adler, Rebhühner und Kraniche schoss (Troll: Registerband/Eintragung zu S).

<sup>42</sup>lbs – Bezeichnung für englisches Pfund. Ein Pfund sind 0,45 Kilogramm.

mit sich führten (vgl. Staudinger 2006: 94), wobei Troll für den Ritt nach Kashgar einiges zusätzliches Gepäck für Versorgung und Verpflegung mit sich führte.

Kakuska (2007<sup>2</sup>: 228) erwähnt Handelswaren und Tauschartikel, die Reisende mitführten um damit beispielsweise Zölle oder Kosten für das Essen zu begleichen. Troll erwähnt keine Güter, die er speziell für diesen Zweck bei sich hatte.

#### 4.2 Die Reise 1888/89 im Detail

Ende Mai 1888 fuhr Josef Troll mit der Bahn von Wien nach Odessa. Von dort aus reiste er weiter nach Baku, Merv, Buchara, Samarkand, Taškent, Kokand, Neu Margelan, Oš und erreichte schließlich Ende November Kashgar und Jarkand in Chinesisch Turkestan. In Jarkand verbrachte er die Wintermonate. Auf dem Pferd überquerte er im Frühjahr das Karakorumgebirge und traf im Juni 1889 in Ladakh (Britisch-Indien) ein. Im September gelang er schließlich nach Bombay (heute Mumbai). Von dort aus reiste er auf einem Dampfschiff zurück nach Triest (vgl. Troll: Umschlagblatt der Briefsammlung).



Abb. 4: Ausschnitt aus der Karte Asiens (Sammlerakt).

Im folgenden Abschnitt skizziere ich auf der Basis der Korrespondenz zwischen Josef Troll und seinen Brüdern und der Feuilletons, im Hinblick auf die Fragestellung wichtig erscheinende Unternehmungen und lege seine Perspektive dar.

#### **4.2.1 Erster Abschnitt: von Wien bis Uzun Ada am Kaspischen Meer**

Für den ersten Abschnitt seiner Reise benötigte Troll zehn Tage. Er nahm in Wien die Bahn, passierte die österreich-ungarisch-russische Grenze und erreichte Odessa. Dort nahm er ein Dampfschiff und gelangte nach Batum, der Hafenstadt am Schwarzen Meer (heute Georgien) (Troll 1888a). Sein nächstes Ziel war Baku, die am Kaspischen Meer gelegene Hafenstadt (heutiges Aserbaidschan), wohin er wiederum mit dem Zug reiste. In den beiden letztgenannten Städten war er bereits 1886, daher hielt er sich dort nicht länger auf. Er erwähnte jedoch den Überfluss an Erdöl und Petroleum in Batum: „[...] wo der Spiegel des Meeres mit Petroleum überzogen ist, wo Alles nach dem edlen Naß duftet, [...]“ (Troll 1888k: 2). Von Baku aus, nahm er ein Dampfschiff zur Überfahrt nach Uzun Ada, eine am östlichen Ufer des Kaspischen Meeres gelegene Siedlung und damals Ausgangspunkt der russischen Militärbahn, die 1888 bis nach Samarkand führte (Troll 1888k: 2f; vgl. Stadlbauer 1993: 72).

#### **4.2.2 Zweiter Abschnitt: von Uzun Ada bis zur russisch-chinesischen Grenze**

Uzun Ada charakterisiert Troll als einen „trostlosen Ort“, dessen „Wachsthum gesichert ist“ (Troll 1888k: 3) und dabei berichtet er auch von der regen Bautätigkeit in Uzun Ada:

Blockhäuser, Bretterhütten, Kibitken und Zelte schießen wie Pilze aus der Erde. Es hat eine Holzkirche und eine Anzahl Trinkbuden, derzeit noch keine Stadtverwaltung und keine Schule, [...] Berge von Baumwollballen, die der Ueberschiffung harren, Telegraphenstangen. [...] ein paar Kühe, die von importiertem Heu leben, bilden die Sehenswürdigkeiten dieses trostlosesten aller Seebäder. Es hieße lügen, die von dort beginnende Bahnfahrt interessant nennen zu wollen (Troll 1888k: 3).

Diese Schilderung weist deutlich auf den Ausbau der Infrastruktur hin, der an vielen Orten entlang der Bahnlinie bereits im vollen Gange war, und mit der Errichtung der transkaspischen Eisenbahn ihren Anfang nahm. Der Bahnbau, die Errichtung von Märkten, der Bau von Kirchen, Schulen und anderen staatlichen Gebäuden, die Ansiedelung von Arbeitskräften, die diese Infrastruktur schufen und sie in der Folge aufrecht erhielten, war eine Strategie des Zarenreiches, um diese neu eroberten Räume zu kontrollieren und über sie

zu verfügen (vgl. Stadelbauer 1993: 76f). Dass Josef Troll diesen Ort als trostlos bezeichnete, zeigt, dass er nach anderen Eindrücken und Bildern suchte.

### *Merv*

Einen kurzen Aufenthalt machte Troll in der Stadt Ašchabad, der heutigen Hauptstadt Turkmenistans. Dort besuchte Troll den Kommandanten der Region Aleksandr Vissarionovič Komarov (Troll 1888k: 3)<sup>43</sup>. Für mehrere Tage hielt er sich in Merv (heute Mary/Turkmenistan) auf. Er berichtete ausführlich von dem großen Basar in Merv, an dem sich zweimal wöchentlich alle Teke-Turkmenen versammelten<sup>44</sup>. Außerdem schilderte er den Besuch eines Auls<sup>45</sup> sowie den Besuch der Ausgrabung *Alt-Merv*. Weiters besuchte er den Beamten Askaber, der ihm seine private Antiquitätensammlung zeigte (Troll 1888c: 2; Troll 1888k: 4; Troll 1888l: 3).



Abb. 5: *Tekke*. Abzug Nr. VF\_2699. Fotograf unbekannt. Fotosammlung. Museum für Völkerkunde.

<sup>43</sup>Komarov: Sammler, Archäologe und Entomologe. Ausführlichere Informationen zu seiner Person werden im Kapitel 4.4.1 angeführt.

<sup>44</sup>Troll führt den Grund des Zusammentreffens nicht an.

<sup>45</sup>Aul: Bezeichnung für eine Dorfsiedlung bzw. Zeltlager der Turkvölker. Troll nennt sie auch noch *Obas* und erklärt, dass sie „nach den Namen ihrer Aeltesten benannt sind und nach deren Tode den Namen ändern“ (Troll 1888k: 4).

Troll berichtet über den Basar in Merv, dass dieser immer donnerstags sowie sonntags stattfand und nach Gewerbe untergliedert war: Händler, welche Tiere, Fleisch oder Feldfrüchte anboten, sowie die Silberschmiede, Teppichhändler und Verkäufer von Lammfellmützen waren am äußeren Rande des Basars zu finden. Danach kamen Stoffhändler, bucharische Kaufleute, die Seidenwaren anboten (Troll 1888I: 2f). Troll erwähnte rotweiße, glänzende Teppiche, die seiner Meinung nach in Wien sehr häufig fälschlicherweise als „Bochará-Teppiche“ zum Verkauf angeboten wurden, längliche Teppichstreifen mit denen die Teke-Turkmenen ihre Zelte umwickelten, sowie den Silberschmuck der Teke-Frauen (Troll 1888c: 2). Weiters wurden auf dem Basargelände Salz, Tabak und anderen Waren wie Tee angeboten. Troll schrieb, wenn man sich das Bild der kleinen Straßenverkäufer hinzu dachte, die lautstark um ihre Waren warben, so „giebt das Ganze ein buntes, farbenprächtiges Bild“ (Troll 1888I: 3). Bucharen und Sarten<sup>46</sup> sowie Russen waren nur wenige zu sehen. Troll schrieb: „[D]er Occident verhält sich zum Orient wie 4:1000“ (Troll 1888I: 3).

### *Besuch eines Auls*

Troll hatte den Wunsch ein Zeltlager der Teke-Turkmenen zu besuchen. In diesem Zusammenhang merkte er an, dass die stadtnahen Auls aus folgendem Grund gemieden werden sollten:

Die Bewohner derselben kommen zur Stadt mit Holz vom Saksaul<sup>47</sup>, Milch und Früchten, gewinnen nichts dadurch, daß sie sich mit der Civilisation gerieben haben, und als Ersatz für ihre alten Raubzüge betrügen sie die Russen im Kleinhandel, nassen das Holz, das sie nach Gewicht verkaufen, legen oben schöne Früchte, unten faule, und wässern tapfer die ohne dies nicht gehaltvolle Milch. Ehrlich und bieder, gastfrei und unverdorben sind die Bewohner entfernter stehender Abas [Zeltlager, Aul] (Troll 1888I: 3).

Aufgrund dieser Meinung besuchte Troll einen weiter entfernt liegenden Aul. Dort angekommen wurden sie<sup>48</sup> vom Dorfältesten (*Načalnik*) zum Tee und Wasserpfeife rauchen eingeladen. Troll brach das anfängliche Schweigen zwischen den Anwesenden, indem er den Kindern Luftballone schenkte. Des weiteren merkte Troll an, dass viele Kinder an der „ägyptischen Augenkrankheit“ litten<sup>49</sup> (Troll 1888I: 3). Er behandelte einen Jungen, der an

<sup>46</sup>Troll erläutert den Begriff Sarten und schreibt, dass darunter „die sesshaften Eingeborenen“ zu verstehen seien (Troll 1888aa: 3; Troll 1890a: 2). Und aus einer weiteren Beschreibung geht hervor, dass er unter den Sarten die „einen türkischen Dialekt“ (Troll 1889d: 2) sprechende Bevölkerung versteht.

<sup>47</sup>Saksaulbaum: eine Baumart die in ariden und subariden Gebieten gedeiht.

<sup>48</sup>Troll schreibt an dieser Stelle im Plural. Wer genau noch mit war, geht aus dem Text nicht hervor.

<sup>49</sup>Gemeint ist ein *Trachom*, eine Bindehautentzündung mit Follikelbildung, Vernarbung die bis zur Erblindung

dieser Augenentzündung erkrankte. Des weiteren sind seine Bemerkungen über seinen empfundenen Mangel an Spielzeug bemerkenswert:

Ueberall in fremden Ländern habe ich gefunden, daß je urwüchsiger ein Volk ist, es desto weniger daran denkt, seinen Kindern ein Spielzeug auszudenken und sie damit zu erfreuen. Auch die Kinder der Turkomanen haben kein Spielzeug, sie spielen mit Steinen und bauen aus Lehm. Möglich daß man deßhalb nicht daran denkt, sie mit Spielzeug zu bedenken, weil ihre Jugend so kurz ist, kommt es doch vor, daß die Dämchen schon mit 12 Jahren und noch früher Frauen werden (Troll 1888I: 3).

Über die Teke-Frauen notierte Troll außerdem, dass sie ihm teilweise unverschleiert, teilweise verschleiert, neugierig zusahen. Troll beschrieb sie als „brünette Schönheiten mit feurigen Augen“ und er war sehr erfreut, sie ohne Kopfbedeckung (*Hijab*) zu sehen. Um in die Jurten zu gelangen, in denen die Frauen mit dem Weben von Teppichen beschäftigt waren, gab er vor, ein Händler zu sein und kaufte bei ihnen Schmuck und Textilien (Troll 1888I: 3f).

### *Alt-Merv*

Von Merv aus ließ sich Troll von einem Teke-Turkmenen zu den Ausgrabungsfeldern in *Alt-Merv*<sup>50</sup> hinführen. Er fand dort etliche bunte Ziegel und Scherben, die auch *Kaschins* genannt wurden. Er grub bewusst an bestimmten Stellen, um weniger verwitterte Scherben auszuheben. Diese Funde waren für das k.k. Naturhistorische Museum in Wien bestimmt. Aus einem viereckigen Bau außerhalb der Stadtmauer entnahm er aus einem Grab ein Stück eines „Tränenfläschchens“ und einen Stein. Er hatte auch vor, Abschriften von den Grabinschriften zu nehmen. Die knappe Zeit und die Umstände machten ihm dies unmöglich. Auffallend im Bericht der *Wiener Zeitung* ist sein Unmut über das Verhalten seines lokalen Begleiters, der ihn an einigen Grabungen hinderte. Troll ärgerte sich darüber, dass er auch diesmal<sup>51</sup> einen Grabungsort zu früh verlassen musste. Er hätte gerne noch gegraben (Troll 1888c: 2; Troll 1888I: 2).

---

führen kann. Die Erreger werden von Insekten oder Fliegen übertragen (Dierkes 1980<sup>5</sup>: 2139f).

<sup>50</sup>Eine seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. besiedelte Oase, die heute zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Die ältesten Funde lassen sich bis auf das 6. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen (Pander 2010<sup>8</sup>: 304f).

<sup>51</sup>Troll erwähnte im Feuilleton (Troll 1888I: 2), dass er auch in Babylon und Riniv die Ausgrabungsbereiche verlassen musste.



Abb. 6: Bairam Ali (Alt Merw): Ruinen der Moschee Sultan Sandzar. Abzug VF\_2707.

Fotograf unbekannt. Fotosammlung. Museum für Völkerkunde.

## Buchara

Mit der *Transkaspischen Eisenbahn* fuhr Josef Troll, begleitet von dem Deutschen Kaufmann Heinrich, Wilhelm Dürrschmidt<sup>52</sup>, von Merv weiter nach Buchara. Troll betrat damit das Emirat von Buchara, welches unter russischem Protektorat stand (vgl. Kapitel 3.1.1). Bei der Überquerung des Flusses Amu Darja wurden die Zugwagons gewechselt und die

<sup>52</sup>Näheres zu dieser Person im Kapitel 7.4.1 .

Weiterfahrt wurde für ihn sehr unkomfortabel:

In Amu Darja (Tschardschui) werden die Wagen gewechselt, und statt der bisherigen Waggonen zweiter und dritter Klasse, die internationales Gepräge hatten, treten jetzt Güterwagen, die man ganz eigenthümlich ausgestattet hat. Auf einem offenen Güterwagen erhebt sich ein Holzhaus mit Thür und längseits je zwei Fenstern, etwas Arche-Noah-artig construiert, mit einer Bank für die Erstgekommenen und dem nackten Boden für Spätlinge. Die Wagen dritter Klasse sind an der Seite offene Güterwagen mit Bretter- oder Plachendach, manche auch ganz offen; Alles nur provisorisch und primitiv, aber doch tausend Mal besser als Pferderücken und Kameelwiege, die man durch Wochen zehn Stunden lang täglich genossen haben muß, um die Segnung der Civilisation, den Schienenstrang, schätzen zu lernen (Troll 1888q: 2).

Am 26. Juni 1888 erreichte Josef Troll Buchara und blieb für acht Tage dort. Sein Begleiter Dürschmidt, bat ihm an, bei ihm im Haus zu nächtigen. Es war Hochsommer und dementsprechend heiß war es (Troll 1888q: 2f). Das Bahnhofsgelände, so schrieb Troll, sei in einem provisorischen Zustand (Troll 1888q: 3).



Abb. 7: Bochara: Moschee am Rhigistanplatz. Abzug Nr. VF\_2713. Fotograf unbekannt. Foto-

In Buchara verbrachte Troll viel Zeit auf dem Basar im Zentrum der Stadt (Troll 1888q: 4). Er kaufte dort einige Waren ein. Er wollte auch den Melonenmarkt besuchen, der im September und Oktober stattfand, doch dafür war es bereits zu spät (Troll 1888r: 5). Er resümiert seinen Aufenthalt in Buchara folgendermaßen:

[...] ganz zufrieden mit dem Gesehenen und Erworbenen, doch ohne jede Lust wiederzukehren in die Stadt, deren Bewohner, Feinde jeder Neuerung, für ihren tiefgewurzelten Fremdenhaß, für ihren Fanatismus und ihre große Werthschätzung der Batscha<sup>53</sup> – durch Wassermangel, durch Rischta (Vena medinensis)<sup>54</sup>, Skorpionenstich, Blattern, Sartenkrankheit<sup>55</sup>, Paschachur (Art **bouton d'Alep**) und Aussatz Belohnung finden (Troll 1888r: 5). [Hervorhebung im Original]

Wie dieses Zitat zeigt, nahm Troll eine ablehnende Haltung gegenüber den Menschen in Buchara ein.

### *Samarkand*

Innerhalb eines Tages fuhr Josef Troll von Buchara nach Samarkand. Von dieser Fahrt war er sehr beeindruckt. Im Feuilleton (Troll 1888aa: 2) schrieb er fasziniert darüber, wie sich Steppen und fruchtbare Ebenen, die durch die zahlreichen Bewässerungskanäle erblühten, ablösten. Kurz vor Samarkand erschienen auch die ersten Maulbeerbäume, welche für die Seidenraupenzucht benötigt wurden.

Mit einer ebensolchen Begeisterung schrieb Troll über die Stadt Samarkand, in der er sich knapp zwei Monate aufhielt<sup>56</sup> (Troll: Umschlagblatt der Briefsammlung). Samarkand bezeichnete er als „[...] die schönste aller turkestanischen Städte“ und sprach von der „Gartenstadt“ (Troll 1888aa: 2). Troll war beeindruckt, von der großen Anzahl der Bäume im Zentrum der Stadt und der Sauberkeit auf den Straßen, die, seiner Meinung nach, nicht einmal in Wien vorzufinden wäre. Diese Schönheit schrieb er dem Erfolg des Generals Konstantin von Kaufmann zu, der Samarkand einnahm, sowie seinem Untergebenen Komarov, Militärgouverneur des Kreises Zeravšan (Troll 1888aa: 2f).

<sup>53</sup>Die *Batschas* (Tanzknaben) werden detailliert im Kapitel 4.4.2 besprochen.

<sup>54</sup>Gemeint ist damit die tropische Infektionskrankheit die allg. unter dem Namen *Filariasis* bekannt ist. Sie greift meist das Lymphsystem an (Dierkes 1999<sup>5</sup>: 694).

<sup>55</sup>Gemeint ist die *Sartenbeule*, siehe dazu Kapitel 4.4.3.

<sup>56</sup>Vom 5. Juli bis 2. September 1888

Troll skizzierte die zwei Teile der Stadt: den neu errichteten, wie Troll es nennt, „russischen“ und den „sartischen“ Teil<sup>57</sup>. In dem neu errichteten Stadtteil befand sich ein großer Garten mit einem Klubhaus, Theater, Kirche, Spital und Waisenhaus, einigen Schulen sowie das Postgebäude. Entlang des Prospektes<sup>58</sup> ließen sich die Händler nieder und baten dort ihre Waren an. Vereinzelt wurde im Park Militärmusik gespielt. Viele Personen tanzten zur Musik und dieses Ereignis war auch eine Möglichkeit EhepartnerInnen zu finden<sup>59</sup>. Troll erwähnt diesbezüglich, dass dort viele Hochzeiten stattfanden (Troll 1888aa: 2f).

In Bezug auf den historisch älteren Teil der Stadt erwähnte Troll den Basar und den *Registan* – den Platz vor den drei wichtigsten Medressen, der *Ulugbek Medrese*, der *Tilya-Kori-Medrese* und der *Šer-Dor-Medrese*, im Zentrum der Stadt.



Abb. 8: Samarkand: Medrese Mirza Ulug Beg. Abzug Nr. VF\_2727. Fotograf unbekannt.

<sup>57</sup>Zur Geschichte und Entwicklung Samarkands im Zarenreich siehe: Alexander S. Morrison. 2008. *Russian Rule in Samarkand, 1868-1910. A Comparison with British India*. Oxford [u.a.]: Oxford University Press.

<sup>58</sup>Russ. Bezeichnung für eine breite Straße

<sup>59</sup>Vermutlich meinte Troll nicht die Lokalbevölkerung sondern Personen die aus anderen Teilen des Russischen Reiches nach Russisch-Turkestan migrierten.

Troll betonte, dass diese Medressen noch in einem verhältnismäßig gutem Zustand seien, verglichen mit den anderen Medressen und Moscheen der Stadt. An manchen Wochentagen fand am Registan ein Basar statt. Er hielt sich an diesen Tagen gerne dort auf, um die Menschen zu beobachten, wie er schrieb:

Man verkauft dort Pilaf, Tabak, Scheschlick, am Rost gebratene kleine Stücke Fleisch, Pilmen (sartisch **duſch para**), kleine fleischgefüllte Kuchen, Karoch (f. Nachod), eine Speise mit gelber Sauce, Schnee mit Fruchtsaft gemischt und Anderes mehr. Rasirer, Wahrsager, Obsthändler, Verkäufer von Rohs, des mit Olivenöl gemischten zerriebenen Tabakes, den die Sarten unter die Zunge legen, Derwische, Tagelöhner und andere Herumlungerer beleben die heilige Stätte, die auch schon manche Schreckensscene mit erlebt. Gern und oft fahre ich dahin, um das Bild zu beschauen, sieht man zwar mehr Lumpen als Trachten, so sind doch die verschiedenen Typen ethnographisch interessant (1888ab: 17f). [Hervorhebung im Original]

In unmittelbarer Nähe des Registans befindet sich, wie Troll erwähnte, der Sakopharg *Timurs*<sup>60</sup> sowie der seiner Söhne und Neffen, deren Namen Troll alle erwähnt.

---

<sup>60</sup>Timur, auch Tamerlan oder Timur Lenk (siehe auch Anmerkung auf Seite 48) wurde nach seinem Tod 1405 einbalsamiert und in seinem Mausoleum in Samarkand aufbewahrt. Bis zur Öffnung seines Mausoleums im Jahre 1941 blieb es dort unangetastet (Bellamy/Bicheno 2001: 911).

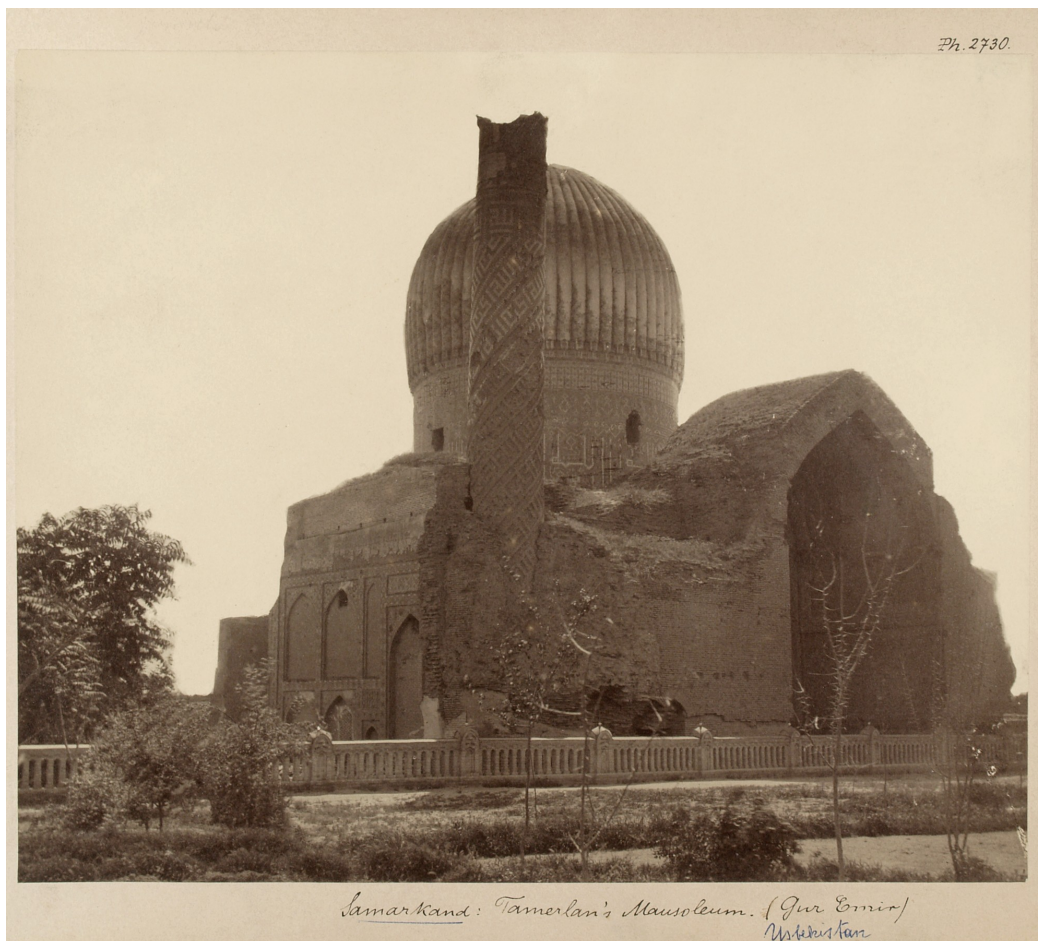


Abb. 9: Samarkand: Tamerlan's Mausoleum. Abzug Nr. VF\_2730. Fotograf unbekannt.  
Fotosammlung. Museum für Völkerkunde.

Weiters besichtigte er die Festung *Kök Taš*, in der sich Timurs Thron befand (Troll 1888ab: 17). Außerdem erkundete er die nicht unweit des Stadtzentrums gelegene Grabung *Afrasiab*<sup>61</sup> (Troll 1888ab: 17).

Durch die Vermittlung eines russischen Telegrafenbeamten wurde Troll von einem reichen Sarten in seinen Garten eingeladen. Neben einem ausgiebigen Essen wurde auch für Unterhaltung durch „Komiker und Tanzknaben“ gesorgt (Troll 1888ab: 18). Er schildert diesen Abend sehr ausführlich. Da diese Tanzknaben in der damaligen Literatur vielfach thematisiert wurden, gehe ich darauf gesondert im Kapitel 4.4.2 ein.

### *Taškent*

In Samarkand endete 1888 die *Transkaspische Eisenbahn*, und daher musste Troll nun für

<sup>61</sup>Afrasiab: war das Zentrum der Sogder, wurde um Christi Geburt erbaut und befindet sich im nördlichen Teil Samarkands (Pander 2010<sup>8</sup>: 139f).

die Weiterreise nach Taškent einen Postwagen (*Tarantas*) benützten. Troll schrieb seinen Brüdern genau auf, dass die Strecke 285 Werst (304 Kilometer) lang war und er sie innerhalb von 40 Stunden zurücklegte (Troll 1888m: 1). Den Aufenthalt in Taškent, dem Sitz des General-Gouvernements Turkestans, nützte er, um russische Beamte, Generäle und Wissenschaftler zu besuchen. Außerdem holte er Genehmigungen für seine Weiterreise ein und bereitete die weitere Reise vor.

In den Schilderungen über Taškent ist deutlich die bereits errichtete Infrastruktur zu erkennen. Es gab bereits Parkanlagen, eine Promenade, Bibliothek, Museum, Theater, zwei Zirkusse und an Sonn- und Feiertagen musizierte die Militärkapelle. Außerdem berichtete Troll von einem Gymnasium (nach Geschlechtern getrennt), von einem „Lehrerseminar“ und eine Grundschule an dem die Junglehrer ihre ersten Erfahrungen sammeln konnten. (Troll 1889c: 3f)

### *Besuche*

Gleich zu Beginn seines Aufenthaltes besuchte er den General-Gouverneur Nikolaj Otto-novič Rozenbach<sup>62</sup> (Troll 1889c: 3). Von ihm erhielt er Empfehlungsschreiben<sup>63</sup> für seine nächsten Reiseziele. Josef Troll hielt fest, dass ihm diese Schreiben die Weiterreise ver-gewisserten, und es ihm möglich sein würde, die russisch-chinesische Grenze zu passieren. In den Briefen äußerte er sich zu den russischen Behörden und erwähnte, dass die dortigen Beamten alle entweder Französisch oder Deutsch sprachen (Troll 1888m: 2f).

In Taškent besuchte Troll Nikolaj Michajlovič Prževal'skij, der gerade seine nächste wis-senschaftliche Expedition vorbereitete, an welcher Troll gerne teilnehmen wollte<sup>64</sup> (Troll 1888o: 2; Troll 1889c: 4). Zu einer Teilnahme an seiner Expedition kam es nicht, dafür ver-einbarte Troll mit dem „ersten“ Offizier von Prževal'skij, dass sie sich nach zwei Monaten in der Stadt Khotan treffen würden (Troll 1888o: 3).

### *Vorbereitung zur Weiterreise*

Die noch vorhandene Zeit nützte Troll, um sich in der öffentlichen Bibliothek auf seine Wei-terreise vorzubereiten<sup>65</sup>. Diese Bibliothek verfügt über zahlreiche Werke zu Zentralasien (Troll 1888m: 3; Troll 1889c: 3). Troll erwähnte, dass er außerdem die Zeit damit verbrach-

---

<sup>62</sup>Vgl. auch Kapitel 4.4.1

<sup>63</sup>Vgl. Kapitel 4.3.1

<sup>64</sup>Siehe dazu auch Kapitel 4.4.1

<sup>65</sup>Zur Geschichte Taškents und insbesondere zu der öffentlichen Bibliothek siehe auch: Sahadeo, Jeff. 2007. *Russian Colonial Society in Tashkent, 1865-1923*. Bloomington: Indiana University Press.

te „[...] Kugeln [zu gießen] und [...] Patronen [zu machen], auch eine nothwenige und vielleicht unerläßlichere Vorbereitung für meine Reise, [...]“ (Troll 1889c: 4). Auf den Basaren deckte er sich mit Lebensmitteln für die Weiterreise ein und kaufte Sammlungsobjekte wie Münzen. Die Basare und Märkte, haben jedoch nicht mehr die Anziehungskraft für ihn wie am Beginn seiner Reise in Merv oder Buchara. Dort waren viele Waren für ihn noch neu und für ihn von Interesse (Troll 1889c: 4).

### *Kokand*

Von Taškent fuhr Josef Troll weiter nach Kokand. Diesen Reiseabschnitt beschrieb er als sehr langweilig: „[...] zwischen Steppe und Oase mit den langweiligen, lehmfarbenen Häusern der Eingeborenen, vor welchen nur die stattlichen Häuser der russischen *Načalniks* (Oberbeamten) hervorstechen“ (Troll 1889d: 2). In der nächstgrößeren Stadt Chodšent (heute heißt die Stadt Chudshand und liegt im tadschikischen Teil des Ferganatales) übernachtete Troll und suchte morgens auf den örtlichen Basar nach Antiquitäten. Er schrieb von russischen Gebäuden, die sich am Ufer des Syr Darija befanden und von der Lokalbevölkerung, die außerhalb der Stadt, auf den Feldern arbeitete und die Ernte einholte. Die Bevölkerung unterteilte er in Tadschiken, welche einen persischen Dialekt sprechen und in turksprachige Sarten (Troll 1889d: 2).

Mittags reiste Troll auf einer *Troika*<sup>66</sup> weiter nach Fergana. Diese Stadt wurde seiner Meinung nach, von Reisenden oft als Paradies charakterisiert und daran hegt auch kein Zweifel weil sie „[...] was Fruchtbarkeit anbelangt, diesen Namen verdient und durch landschaftliche Reize mehr Anziehung gewährt als die Oase Merw und als Bochará und Turkestan, [...]“ (Troll 1889d: 2).

Um ein Uhr nachts erreichte Josef Troll schließlich Kokand im Ferghanatal. Über den Posthalter erfuhren sie<sup>67</sup> von möglichen Unterkünften. Dazu vermerkte Troll: „Der Posthalter ist gern bereit, uns bei Abgang eines Hotels auch für längere Zeit gegen Geld und gute Worte nicht nur Unterkunft, sondern auch Kost zukommen zu lassen“ (Troll 1889d: 3). Am nächsten Tag besuchte er den ehemaligen Palast von *Hudojar*. In die Empfangshalle des Palastes wurde eine russisch-orthodoxe Kirche gebaut, wie Troll erwähnte (Troll 1889d: 3).

---

<sup>66</sup>Troika: russ. Dreigespann, drei Pferde werden nebeneinander vor einen Schlitten gespannt.

<sup>67</sup>Troll schrieb hier im Plural. Wer noch mit ihm war, geht aus der Quelle nicht hervor.

### *Basar/Einkäufe*

In seinen Aufzeichnungen über Kokand erwähnte Troll die Möglichkeit, günstige Baumwollprodukte, besonders rohe Baumwolle, kaufen zu können. Auf dem Markt erwarb er alles, was ihm interessant erschien, wie beispielsweise einen Seiden- und einen Wollteppich sowie einige seltene Münzen (Troll 1888o: 4; Troll 1889d: 3). Nur zwei Teppiche aus Kaschgar wurden ihm von einem Händler aus Tiflis, „der für Konstantinopel einkauft“ zuvor weggekauft (Troll 1889d:3). Troll kommentiert diesen Vorfall:

[...] und für die er die Kleinigkeit von 1000 Rubel begehrt, ein Preis, den dieselben kaum in London erreichen werden, und ein Fingerzeig für Besitzer alter, guter Teppiche, dieselben wie das Bild eines guten Meisters als ein Familienerbstück zu betrachten, da dieselben von Jahr zu Jahr seltener werden und, wie ich aus eigener Wahrnehmung bestätigen kann, in Aleppo, Diarbekir, Baghdad, Teheran, Kashmir und anderen Emporien orientalischen Handels nur mit Mühe aufzutreiben sind (Troll 1889d: 3).

Über den Markt in Kokand erzählte Troll auch, dass es sich lohne, in die *Hindu-Serais*<sup>68</sup> zu gehen und nach Objekten zu suchen. Gemeinsam mit seinem *Agenten*<sup>69</sup> betrat er diese Geschäfte, die wie er schrieb von Hindus betrieben wurden. Troll charakterisierte sie als Geldverleiher, die übermäßig viel an Zinsen verlangen (Troll 1889d: 3). Als Troll und sein Agent die Händler davon überzeugten, dass sie keine russischen Beamten sind, vertraute man ihnen und Troll kaufte einige Objekte (Troll 1889d: 3)<sup>70</sup>.

### *Neu-Margelan*

Von Kokand reiste Troll weiter nach Neu-Margelan<sup>71</sup>. Auf dieser 86 Werst (91,7 Kilometer) langen Strecke begegnete er Soldaten „die unter den Klängen der Musik und Soldatenlieder singend stramm durch Staub und über kiesigen Steppenboden marschirten“ (Troll 1889d: 4). Die unter russischer Herrschaft errichtete Stadt Neu-Margelan wirkte auf ihn fast wie ausgestorben (Troll 1888d: 4). Von der nur wenige Kilometer entfernten Stadt Alt-Margelan nahm Troll einen viel lebendigeren Eindruck mit. Er erwähnte *Derwische* die hier, vor allem an Basartagen, um Almosen baten „[...] die man ihnen kaum zu verweigern wagt, da sie doch „diwane“, also verrückt, sind“ (Troll 1889d: 4). [Hervorhebung im Original]

<sup>68</sup>Vermutlich meint Troll damit Marktstände oder hölzerne Hütten.

<sup>69</sup>Von Josef Troll verwendeter Begriff. Agenten bezeichnete er auch als *Dallals* (Troll 1889d: 3).

<sup>70</sup>Zu dem Vorurteil, Hindus seien Wucherer, siehe Kapitel 4.4.2

<sup>71</sup>Heute heißt die Stadt Far'gona.

In Neu-Margelan übernachtete Josef Troll bei dem russischen Richter Anton Ossuchovskij, den er bereits vorher unterwegs kennen gelernt hatte und der ihm für die kommenden Monate die Briefe nach Chinesisch-Turkestan nachschickte (Troll 1888o: 4; Troll 1888p: 1).

## Oš

Troll fuhr mit einer *Arba*<sup>72</sup> am 25. Oktober 1888 von Neu-Margelan weiter nach Oš. Er benötigte für diese Strecke eineinhalb Tage. Begleitet wurde er von Ossuchovskij und seinem Dolmetscher (Troll 1890a: 3). Unterwegs machte er mehrere Abstecher und kurze Aufenthalte: In *Min-Tepe* suchte er vergeblich nach archäologischen Objekten. In *Ariwan* wollte er eine Grotte besichtigen und eine Abschrift der dort eingemeißelten *Pferde Alis* (dem Sohn Mohammeds) für das Museum machen. Troll erreichte zwar die Felsen, in denen das Relief eingemeißelt war, eine Abschrift zu machen gelang ihm jedoch nicht (Troll 1889d: 4; Troll 1888t: 2).

Im Feuilleton (Troll 1889d: 4) erwähnte Troll auch die Stadt Oš im Zusammenhang mit der Vorstellung des Paradieses:

Wenn man zum Paradiese durchs Fegefeuer gehen muß, so habe ich mir Osch, das man als Paradies bezeichnet, durch eine 80 Werft lange Fahrt auf der Arba, dem landesüblichen Fuhrwerke verdient.

Diese Vorstellung vom Paradies, bezog sich auch auf die zuvor genannte Stadt Fergana. In Bezug auf Oš erwähnte Troll die Seidenraupenproduktion, der in dieser Region nachgegangen wurde. „Hier wird überall Seidenzucht betrieben und ist die Mühe hierbei gering und der Ertrag groß. Grundbedingung ist genügender Futter für die Raupen und zwar Maulbaumblätter“ (Troll 1888u: 1).

---

<sup>72</sup>Arba: Zweirädiger Karren der von einem Tier oder Personen gezogen werden kann. Ist in Zentralasien sehr weit verbreitet (vgl. Troll 1889d: 4).



Abb. 10: *Osch: Die Ostseite. Ferghana.* Abzug Nr. VF\_2773. Fotograf unbekannt. Fotosammlung. Museum für Völkerkunde.

In der näheren Umgebung von Oš befand sich ein Wallfahrtsort, den Trolls Schilderung nach Juden wie Muslime gleichermaßen aufsuchten und über dessen Besuch er ausführlich berichtete. Das Ziel der Pilger ist eine Moschee am Hügel, die von weiteren Moscheen und Grabhügeln gesäumt wird. In einer dieser Moscheen fand Troll Votivsteine die er „dank der Empfänglichkeit des beaufsichtigenden Mullahs für russische Rubelscheine ungehindert abklatschen konnte“ (Troll 1890a: 3). Er suchte nach weiteren Inschriften und fand dabei eine Inschrift mit der Bezeichnung „Schaloma“. Zwei Juden und sein Dolmetscher halfen ihm diese Inschrift abzupausen (Troll 1890a: 3).

Die Zeit in Oš nützte Troll vorwiegend um sich auf die nächste Reiseetappe vorzubereiten und Einkäufe zu tätigen. Für sich, seine beiden Begleiter und die Pferde kaufte er Mehl, Fleisch, Zwieback, Salz, Tee u.v.m.. Troll verfasste noch einige Briefe an seine Brüder, da er befürchtete, dass der Postverkehr ab Oš länger dauern könnte (Troll 1888v: 1).

Die Abfahrt aus Oš verzögerte sich um einen Tag und aus diesem Grund ließ Troll das Spiel „Kök bari (grauer Wolf)“ veranstalten. Laut seiner Schilderung, versuchen bei diesem Spiel Reiter auf ihren Pferden ein geschlachtetes Schaf so lange wie möglich bei sich auf dem Pferd zu halten und es zum Gastgeber zu bringen (Troll 1890a: 4f).

Für die nächste Etappe nach Kashgar schloß Troll einen Vertrag mit einem

[...] Karawanbaschi [...], der für Beistellung von sechs Pferden, zwei Leuten und einer Yulameika, kleinen Kirgisen-Kibitke, für den zwölfzügigen Ritt nach Kaschgar 36 Rubel erhalten sollte, [...] (Troll 1890a: 5).

Troll bekam nur fünf Pferde und kein Zelt zur Verfügung gestellt. Da er aber ohnedies ein Zelt mit sich führte, stellte dies kein Problem für ihn dar (Troll 1890a: 5).

Im Nachhinein beschrieb Troll die letzten Tage in Oš als den letzten Ort

[...] an welcher man abendländische Bequemlichkeit fand, und der Weg, den man sich vorgenommen, durch unbekannte Gegenden und Länder führt, so will man doch wenigstens für die erste Zeit noch etwas von dem Comfort mitnehmen, damit der Abstand zwischen Genießen und Entbehren nicht allzu groß werde (Troll 1890a: 3).

Trolls Weg führte über den über 4.000 Meter hohen *Terek* (auch Terek Davan genannt) Pass an den Grenzort *Irkeštam*. Dort passierte er die russisch-chinesische Grenze und ritt weiter nach Kashgar (Troll 1890b: 6). Dieser Ort liegt bereits in Chinesisch-Turkestan (die Stadt gehört heute zum autonomen Gebiet Xinjiang/China).

#### **4.2.3 Dritter Abschnitt: von der russisch-chinesischen Grenze zurück nach Wien**

Diesen letzten Abschnitt schildere ich nicht sehr ausführlich wie den vorherigen Abschnitt. Unter anderem, weil Troll selbst nicht viel von diesem Streckenabschnitt berichtete. Die Briefe die er dort verfasste beziehen sich vorwiegend auf Privates und Organisatorisches.

##### *Kashgar*

In Chinesisch-Turkestan verbrachte Troll die Wintermonate und wartete auf den Frühling, um weiterreisen zu können. Von Kashgar aus, fuhr er in die Stadt Kothan, die er als die

„Heimat der Seidenteppiche“ bezeichnete (Troll 1889h: 1). Er konnte dort jedoch seinem Wunsch, Seidenteppiche zu erwerben, nicht nachkommen. Als Grund gab er an, dass in Kothan aufgrund einer Seidenraupenkrankheit seit drei Jahren keine Teppiche hergestellt wurden (Troll 1889h: 1).

### *Yarkand*

Zwischen Kothan und Kashgar befindet sich die Stadt Yarkand, in der Troll am 3. Jänner 1889 ankam (Troll 1889a: 1). Josef Troll hielt sich dort fast zwei Monate auf, länger als er es vorhatte. Bei seiner Ankunft muss es sehr kalt gewesen sein, denn in einem Brief entschuldigte er sich bei seinen Brüdern „dass ich so schlecht schreibe, aber es friert mir alle Augenblick die tinte in der feder“ (Troll 1888ac: 4). Als Neuigkeit verkündete er seinen Brüdern, dass er in Yarkand nicht mehr der einzige Ausländer sei, sondern auch ein Amerikaner, Dr. [van] Norden dort verweile. Norden war, nach Trolls Angaben, ein Arzt und reiste „[...] um zu sehen ob [es] für Missionare [passend] sei hierher zukommen“ (Troll 1889g: 2). Falls er nach Britisch-Indien gehen würde, hätte er bereits einen Reisebegleiter (Troll 1889g: 2). In den Quellen lassen sich aber keine weiteren Hinweise auf eine gemeinsame Weiterreise finden.

### *Kashgar, Khotan und wieder Yarkand*

Von Yarkand reiste Troll wieder zurück nach Kashgar. Dort war es für ihn noch nicht klar, ob er seine Reise weiter nach Britisch-Indien fortsetzen würde (Troll 1889e: 8, vlg. Troll 1889f: 1). Danach war Troll in Khotan, dürfte dann aber wieder nach Yarkand zurückgekehrt sein, da er am 13. April abermals einen Brief (Troll 1889h) in Yarkand verfasste. Er teilte seinen Brüdern mit, dass er nicht weiterreisen könne, da die Pässe noch für eineinhalb Monate unpassierbar seien (Troll 1889h: 4).

Anfang Mai nahm Troll schließlich seine Reise wieder auf und überquerte mit Pferden in 31 Tagen das *Karakorum Gebirge*. Sie<sup>73</sup> mussten wegen des vorhandenen Schnees und der damit zusammenhängenden Unpassierbarkeit des *Karakorum-Passes* (5.575m) einen Umweg über den *Sasser-Pass* (5.411m) machen<sup>74</sup>. Während dieser Passüberquerung hatten sie Versorgungsprobleme (v. a. mit dem Pferdefutter). Auf dem Weg nach Leh kam Troll in tibetanische Dörfer, wie er schrieb (Troll 1889j: 2; Troll 1890a: 2).

---

<sup>73</sup>Auch hier war er nicht allein, sondern in Begleitung.

<sup>74</sup>Der Sasser-Pass und Leh liegen heute im indischen Bundesstaat Jammu und Kashmir.

### *Leh, Shrinagar, Bombay*

In Leh hatte Troll vor, ein Monat zu bleiben und Anfang September nach Bombay (Mumbai) weiterzureisen (vgl. Troll 1889k: 2; Troll 1889l: 1f). Von Leh aus führte Trolls Reise weiter nach Shrinagar (Kashmir) und danach weiter nach Bombay. Er stellte die Überlegung an, den Winter in Britisch-Indien zu verbringen, da nach seiner Heimreise nach Wien der Winter bevorstehe. Als Argument dafür führte er die geringeren Kosten in Britisch-Indien an. Dass er diese Idee verwarf, begründete er folgendermaßen: „[...] so habe ich doch zu viel Heimweh um noch 4-5 Monate in der fremde [zu bleiben...]“ (Troll 1889o: 2). Troll blieb schließlich zwei Wochen in Bombay und setzte Anfang Oktober mit einem Lloyd-Dampfer nach Triest über.

## **4.3 Organisation der Reise**

Nach der Dokumentation der Reise Trolls stellt sich die Frage, wie Troll seine Reise organisierte. Wie reiste er? Wo übernachtete er? Wo kaufte er die Objekte, und wie gelang es ihm, all diese nach Wien zu senden? War er alleine unterwegs? Wie gelang er von einem Ort zum nächsten? Wie bewerkstelligte er eine Reise, die ihn durch unterschiedliche geografische, kulturelle und sprachliche Gebiete führte?

Im vorliegenden Abschnitt lege ich die organisatorischen Aspekte der Reise Trolls dar und gehe auf die erwähnten Fragen ein.

### **4.3.1 Reisegenehmigungen**

Für die Einreise nach Russland, war laut Baedeker (1883: XIII) ein „von einem russischen Gesandten oder General-Konsul gehörig visirter Pass“ vorgeschrieben. Ob Josef Troll 1888 auch derartige Schreiben mitführte, geht aus den Quellen nicht hervor. Troll (1889d: 2) erwähnte nur, dass er Reisescheine (*Podorošna*) bei sich hatte. Die Einreise in das Russische Reich verlief für Josef Troll problemlos, wie folgendes Zitat aus einem Feuilleton der *Wiener Zeitung* zeigt:

Herr Walden, Vorstand des Paßbureau, hatte zwar, seinen Vorschriften Rechnung tragend, meine Drucksachen einer minutiösen Prüfung unterzogen; doch ließ er Alles aufstandslos passieren. Herr Velitschkowskh, Vorstand des Zolldepartements, ließ das einem Forschungsreisenden unentbehrliche Zelt zollfrei passieren, Gewehr und Patronen wurden mit Zoll belegt.

Jedes auch noch so kleine Paket wurde genau untersucht, doch bestens wieder von den russischen Zolldienern verpackt und an Ort und Stelle in die Koffer gebracht. Ich halte es für meine Pflicht länger bei dieser Zollaffaire zu verweilen, weil solche Zeitungsnotizen, die von russischen Behelligungen berichten und oft ihren Ursprung nur einem **Commis voyageur** verdanken, dazu angethan sind, nachbarliche Beziehungen ungemüthlich zu machen (Troll 1888k: 2). [Hervorhebung im Original]

Troll war es ein Anliegen, diese Grenzkontrolle genauer zu schildern, um damaligen Vorurteilen gegenüber dem Russischen Reich entgegenzutreten. Für die Einreise nach China erhielt er, wie bereits im Kapitel 4.1.2 erwähnt, eine Einreisegenehmigung bzw. einen *Schutzbrief*.

Für die Reise innerhalb Russisch-Turkestans benötigte Josef Troll Empfehlungsbriefe. Um ein solches Empfehlungsschreiben zu bekommen, bat er in Buchara um Audienz bei dem „russischen Residenten Herrn Tscharikow“ (Troll 1888r: 5) und bekam von diesem ein Empfehlungsschreiben für den Vize-Gouverneur in Samarkand. In Taškent besuchte er den General-Gouverneur Rozenbach. Das von letztgenanntem ausgestellte Schreiben an den russischen Gesandten in Kashgar, erhöhte die Chance Trolls, die Grenze nach China überschreiten zu können (Troll 1888m: 2).

Um von Neu-Margelan nach Oš zu kommen, bekam Troll von dem Militär-Gouverneur in Fergana einen Empfehlungsbrief an den Kreisvorstand von Oš. Troll merkte an, dass er ohne dieses Schreiben die Grenze zu China vielleicht nicht passieren hätte können.

[...] gab er mir Empfehlungsbriefe an den Kreisvorstand von Osch, dem auch die Grenzfestung Jrkeschtan untersteht, ohne welches Papier ich wohl die Grenze kaum hätte passieren dürfen (Troll 1889d: 4).

Dies zeigt auf, dass Trolls Fortkommen und seine Weiterreise wesentlich vom Erhalt derartiger Empfehlungsbriefe abhing. Auch im Reiseführer *Baedeker* wird auf die Bedeutung von Empfehlungsschreiben hingewiesen:

Fast ebenso wichtig, wie der Pass, sind gute **Empfehlungen** an die Behörden des Landes und Private; besonders je mehr man nach Osten und Süden [Russlands] vordringt und je mehr man sich von den grossen Eisenbahnrouuten entfernt (Baedeker 1883: XV). [Hervorhebung im Original]

Ebenso wurde im Baedeker darauf hingewiesen, dass derartige Schreiben oft unangenehme Auswirkungen haben konnten: Der Reisende könne sich kaum alleine bewegen und würde als angesehener Gast bewirtet werden:

Freilich haben die Empfehlungen seitens bedeutender Persönlichkeiten leicht die Unbequemlichkeit, dass man in den Städten oft nicht einen Augenblick unbeobachtet gelassen und mit lästigen Dienstanerbietungen überhäuft wird; auch nehmen die Einladungen – weil man überall in den Gouvernementsstädten als willkommener Gast aufgenommen wird – die beste Zeit hinweg (Baedeker 1883: XV).

Troll äußerte sich nicht direkt, dass ihm Einladungen seitens russischer Generäle und Verwaltungsbeamter unangenehm gewesen wären. Er berichtete nur seinen Brüdern (Troll 1888t: 1), dass er froh darüber sei, seinen Frack nach Wien zurücksenden zu können. Troll brachte damit zum Ausdruck, dass die offiziellen Besuche ein Ende nahmen.

#### **4.3.2 Fortbewegung: Schiffe, Züge und Postkutschen**

Troll benützte verschiedene Fortbewegungsmittel. Einen wesentlichen Teil seiner Reise legte er mit dem Zug zurück. Abschnitte, in denen noch keine Eisenbahn gebaut war, legte er mit Postkutschen oder mit Pferden zurück. Für seinen Rückweg und auch für den Transport seiner erworbenen Sammlung war das Liniennetz der Lloyd-Dampfschiffahrtsgesellschaft von Bedeutung.

##### *Eisenbahn*

Die *Turkestanische Militärbahn* führte 1888 von Uzun Ada (später wurde der Anfangspunkt der Bahn in die Stadt Krasnovodsk, heute Turkmenibashi verlegt) bis nach Samarkand. Auf dieser Strecke verkehrte eine Dampflokomotive, und Troll erwähnte, dass es verschiedene Waggonklassen gab. Er schilderte auch, dass die Zugfahrt immer wieder unterbrochen wurde, um Wasser für die Lokomotive nachzufüllen (Troll 1888k: 3).

In den Feuilletons wird Trolls Faszination für diese neue Fortbewegungsmöglichkeit deutlich. Er schreibt, die Bahn sei „[...] eine Segnung der Civilisation [...]“ (Troll 1888q: 2). Im Registerband und auch in den Briefen machte er genaue Aufzeichnungen über die bereits mit der Bahn zurückgelegten Distanzen und wie viele Stunden er für die Strecke benötigte (vgl. Kapitel 4.1.1).

### *Postkutschen und Pferderitte*

Ab Samarkand benutzte Josef Troll Kutschen und Fuhrwerke (*Tarantas*, *Trojkas* oder *Arbas*) um in die nächste Stadt zu kommen. Dafür griff er auf das System der Poststationen zurück. Dort lieh er sich Pferde, Wagen und Kutscher aus und fuhr bis zur nächsten Station, die in regelmäßigen Abständen vorzufinden waren. Troll schilderte, dass in den Poststellen, welche ein *Posthalter* leitete, die Pferde ausgetauscht wurden. Bevor ein Pferd wieder einsatzfähig war, musste es fünf Stunden rasten. Troll tauschte Pferde und Wagen aus, lud das Gepäck um und setzte seine Reise fort (Troll 1888m: 1; Troll 1889c: 3).

Zwischen Samarkand und Taškent war dieses Netz an Poststellen, seinen Beschreibungen nach, sehr dicht. In einer Poststelle kurz vor Taškent waren insgesamt zwölf *Trojkas* vorhanden (Troll 1889c: 3). Mit längeren Pausen, Reparaturen, Unfällen und Erschwernissen beim Überqueren der Flüsse mussten die Reisenden rechnen. Troll passierten auch derartige Unfälle (Troll 1889c: 2f).

Auf das Netz der Karawansereien<sup>75</sup> griff Josef Troll in Oš zurück. Dort schloss er einen Vertrag mit einem *Karawanbaši* ab und lieh sich fünf Pferde aus und beschäftigte einen Begleiter. Nach zwölf Tagen kamen sie in Kashgar an und Troll bezahlte dafür den *Karawanbaši* 36 Rubel (Troll 1890a: 5).

### *Dampfschiffe*

Für die Rückfahrt von Bombay nach Triest, dem Heimathafen der Lloyd, benützte Troll ein Dampfschiff der österreichischen Lloyd. Außerdem wurde ein Großteil des Transports seiner Einkäufe über den Lloyd abgewickelt, wie ich im Kapitel 4.3.6 genauer darlege. In den Korrespondenzen wird deutlich, dass Franz Heger, der Kustode am k.k. Naturhistorischen Museum, Troll anbot, eine Preisermäßigung bei der Lloyd zu ersuchen. Diese wurde Josef Troll gewährt (vgl. Heger 1888: 2; Hauer 1888: 9; Troll 1888ac: 10f; Troll 1889k: 2).

### **4.3.3 Diener, Reisebegleiter und Dolmetscher**

An einigen Stellen in den Feuilletons und in den Briefen schrieb Josef Troll im Plural über seine Tätigkeiten und Reiseerlebnisse. An anderen Stellen erwähnt er seine(n) Diener, Reisebegleiter und Dolmetscher. Wer waren diese Personen und wie lange begleiteten sie

---

<sup>75</sup>Karawanserei: Unterkunft für Karawanen, eine größere Gruppe von Reisenden oder Kaufleuten.

Josef Troll? Angaben zu den anthropometrischen Messungen geben die Möglichkeit, seine Diener und Dolmetscher näher zu beschreiben. Denn neben Vermessungsdaten gab Troll auch Name, ethnische Zugehörigkeit, Alter und Beruf an.

#### *Merv bis Buchara: Mitreisender Dürrschmidt*

Von Merv nach Buchara wurde er von dem bereits erwähnten deutschen Kaufmann Heinrich Wilhelm Dürrschmidt begleitet, da dieser ebenso mit der Bahn nach Buchara fuhr.

#### *Buchara: Dolmetscher und Träger mit unbekannten Namen*

In Buchara wurde Josef Troll von einem Dolmetscher und einem Träger begleitet. Troll erläuterte, dass sein Träger ein Tadschike war und den in Buchara gesprochenen persischen Dialekt sprach. Sein Dolmetscher wiederum war ein russisch-sprechender Sarte. Seinem Träger gab Troll einen Tageslohn von zwei Tengu Silber<sup>76</sup>, woran sich der Träger besonders erfreute, wie Troll betont (Troll 1888r: 4).

#### *Margelan: Diener Mamir*

Troll beschrieb seinen Diener Mamir als einen 24-jährigen Sarten und machte zu ihm die Bemerkung „guter Diener“ (Troll 1890d: (228)).

#### *Kokand: Diener Markuli*

Markuli war ein 16-jähriger Sarte aus Kokand und ein „sehr geschickter Diener, spricht auch Russisch“ und Sartisch<sup>77</sup> (Troll 1890d: (228)).

#### *Oš bis Kashgar: Karawanenführer Nadir Adidšan, Leibwächter Matmusa und Diener, Koch und Dolmetscher Šarib Chalmat*

Nadir Adidšan war ein sartischer Karawanenführer aus Oš. Er begleitete Troll auf seiner Reise von Oš nach Kashgar (Troll 1890d: (232f); vgl. Troll 1890a: 5).

Matmusa war ein 22-jähriger Kara-Kirgise<sup>78</sup>, wie Troll notierte. Zu ihm vermerkte er: „mein Dschigitt<sup>79</sup> nach Irkeschtan“ (Troll 1890d: (238)).

Šarib Chalmat war ein 27-jähriger Tadschike aus Alt-Margelan. Er war Trolls Diener, Koch

<sup>76</sup>Zwei Tengu waren 40 Kopeken (Troll 1888f: 3); Im Vergleich: Ein Wagen in Samarkand für eine Stunde kostete ebenso 40 Kopeken (Troll 1889e: 3).

<sup>77</sup>Troll definiert sartisch als einen türkischen Dialekt (Troll 1890d: (228)).

<sup>78</sup>Bezeichnung für heutige Kirgisen

<sup>79</sup>Im Inventarband wird Dschigitt mit Polizeisoldat übersetzt (Inventarband: Anmerkung zur Inventarnr: 07757). Außerdem ist ein Dschigit ein junger Mann, der als Leibwächter, Krieger usw. eingesetzt wurde.

und Dolmetscher. Troll bezeichnet ihn als ein „lebendes Lexikon“ (Troll 1890b: 4) und unterhielt sich mit ihm auf Russisch (Troll 1890a: 3). Troll hatte vor, ihn nach Wien mitzunehmen, wie aus dem folgenden Zitat hervorgeht:

Ich habe einen Mann aus Margellan mit mir, der Diener dollmetsch und Koch ist. Er spricht nur russisch türkisch u. Persisch. Da er allein nicht zurück will werd ich ihn vielleicht nach Wien mitnehmen dann hat der Anthropol. Congreß eine Nuß zum Aufbeißen (Troll 1889e: 2).

Josef Troll erläuterte die näheren Gründe nicht, wieso er Šarib Chalmat nach Wien mitnehmen wollte, nicht. Aus weiteren Quellen geht hervor, dass es nicht dazu kam, denn in Yarkand kam es zu einer Auseinandersetzung, in die Troll und sein Diener verwickelt waren. Als Josef Troll längst wieder zurück in Wien war und im Feuilleton auf den letzten Abschnitt seiner Reise zurückblickte, erwähnte er diesen Vorfall:

Wie gestern erscheint es mir, daß ich inmitten einer fanatischen, opiumberauschten Bande von Schiiten mit dem Revolver in der Faust das Leben meines zwar allezeit getreuen, doch stets Händel suchenden Dieners beschützen musste (Troll 1890a: 2).

Aus der Anmerkung zu den anthropometrischen Daten von Šarib Chalmat geht näheres hervor:

Durch seine Händelsucht<sup>80</sup> provocirt er in Yarkend Skandal und muss ich ihn durch Revolver-Demonstration vor dem Todtgeprügeltwerden beschützen, dann bei nacht nach Russisch Turkestan heimschicken (Troll 1890d: (234f)).

In einem Brief an seine Brüder (Troll 1889m: 2) erwähnt er wiederholt diese Situation und schildert sie folgendermaßen:

ein anderes mal verschiebe ich die Abreise nach Khotan so lang bis mein diener Händl anfang und die [zwei unleserliche Wörter] aber ihn bald erschlagen hätte wenn ich nicht mit dem Revolver interveniert hätte, dieß ist der Grund warum ich ihn bei Nacht u. Nebel über die russische Grenze sandte und so nicht nach Wien mitkommt.

Die Situation wurde, Trolls Schilderung nach, zu riskant und gefährlich. Daher wurde es für ihn auch unmöglich Šarib Chalmat nach Wien mitzunehmen.

Im Registerband (Troll: Registerband/Eintragung zu D) notierte sich Troll den Namen einiger seiner Diener, Höhe der Entlohnung sowie die Dauer der Anstellung. Demnach bekam

---

<sup>80</sup>Streitsucht

Šarib Chalmat vier Rubel in der Woche.

Die Erwähnung von Begleitern, Dienern und Dolmetschern war zu Zeiten Trolls nicht allgemein üblich. Sie wurden meist nur dann erwähnt, wenn sie der Grund von Ärgernissen waren. Ansonsten wurden sie „wie ein vollkommen selbstverständlicher Bestandteil der Ausrüstung eingefügt“ (Staudinger 2006: 91).

#### 4.3.4 Unterkunft, Verpflegung und Geld

Wie aus seiner Gepäckliste (Kapitel 4.1.4) hervorgeht, hatte Josef Troll ein Zelt bei sich. Dieses Zelt fand während seiner mehrtägigen Ritte Verwendung. Für die übrige Zeit lässt sich rekonstruieren, wo und auch wie er während seiner Reise lebte.

In Merv etwa wohnte Troll im Gasthaus *Eldorado*. Vermutlich war es eine von den im Cottage-Stil gebauten Villen in Merv. Nach Trolls Schilderung standen die Häuser sehr dicht nebeneinander, so dass man einander hören und das Essen der Nachbarn riechen konnte (Troll 1888l: 3). Das Gasthaus wurde von einem Italiener geführt, den Troll als einen „emeritierte[n] Capoul<sup>81</sup> der St. Petersburger Oper“ bezeichnete (Troll 1888k: 2; vgl. Troll 1888l: 4). In diesem Gasthaus nächtigten auch noch weitere (Troll zählt drei oder vier) deutsche Kaufleute. Mit einem von diesen, dem deutschen Kaufmann Dürrschmidt, machte er sich bekannt und fuhr mit ihm nach Buchara, wo dieser ein Haus und ein Geschäft hatte<sup>82</sup>. Troll wohnte während seines Aufenthaltes in Buchara bei Dürrschmidt. Er schilderte, dass er im Garten sein Reisebett aufstellte, dort duschen konnte und abends zu essen bekam. Hätte er dieses Angebot nicht angenommen, hätte er in einer Karawanserei geschlafen (Troll 1888e: 1; Troll 1888q: 3).

Troll berichtete von mehreren Gasthäusern in Samarkand. Eines war bereits belegt und er fand anfangs in einem von einer Kosakin geleitenden Gasthaus Unterkunft. Sie bot aber kein Essen an. Zukünftigen Reisenden gab Troll den Hinweis, im *Centralhotel Gasthaus Powicki* abzusteigen (Troll 1888aa: 2). Da er für längere Zeit in Samarkand blieb, mietete er sich ein Haus mit Garten, welches sich gleich gegenüber dem Park, im russischen Teil der Stadt befand. Auch einen Diener hatte er für diese Zeit. Da die Preise in Samarkand

---

<sup>81</sup>Damit nimmt Troll Bezug auf den französischen Opernsänger Victor Capoul.

<sup>82</sup>siehe auch Kapitel 4.2.2

sehr hoch waren, gab er die Preise für das Haus und den Diener an: Das Haus kostete zehn Rubel/Monat und der Diener acht Rubel im Monate ohne Kost (Troll 1888aa: 3).

In Taškent übernachtete Troll in einem einstöckigen Gasthof. Der Hauswirt nannte sich Gabriel. Ob es sich dabei um einen Deutschen handelte, wie der Name nahe legen könnte, wurde von Troll nicht näher ausgeführt (Troll 1889c: 3f). In Kokand übernachtete er bei dem Gastwirt Ossuchovskij, der ihn auch auf seiner Weiterreise nach Oš begleitete (Troll 1889d: 3f).

Diese Informationen und die Hinweise zu den Unterkünften zeigen, dass eine Infrastruktur für Reisende vorhanden war, vor allem in der Stadt Samarkand. Zu Zeiten Trolls war es möglich, sich ein Zimmer in einem Gasthaus zu nehmen, oder gleich ein ganzes Haus zu mieten. Troll bot sich auch die Möglichkeit, mit Essen versorgt zu werden und Diener zu nehmen. Entlang der Eisenbahn gab es in den Stationen bereits kleine Bahnhofbuffets in denen sich die Gelegenheit bot, Bier, Wein und andere Getränke zu kaufen (Troll 1888q: 3). Mit einigen Gastwirten stand Josef Troll in einem persönlichen Kontakt, wie mit dem Kaufmann Dürschmidt und dem Wirt Ossuchovskij. Trolls UnterkunftgeberInnen waren nicht nur RussInnen, auch ein Italiener und mind. ein Deutscher waren darunter. In den Quellen findet sich keine Notiz darüber, dass er eine von der Lokalbevölkerung angebotene Unterkunft annahm.

### *Geldverkehr*

Neben der grundsätzlichen Frage, wie Troll sich seine Reise finanzierte<sup>83</sup>, stellt sich die Frage, wie er den Geldverkehr abwickelte.

In den Briefen wird sichtbar, dass seine Brüder in die Abwicklung und Organisation der Bankgeschäfte involviert waren: Sie regelten für Troll diverse private Bankgeschäfte in Wien, forderten von Kustos Heger die Begleichung offener Rechnungen ein und legten eine Geldeinlage des Bankhauses *Schöller und Schwarz* einem Brief an Josef Troll bei (Troll 1888i: 2; Troll 1888y: 4; Troll 1888ac: 1). Außerdem informierte Josef Troll seine Brüder über seine schriftlichen Vereinbarungen mit dem Bankier Phillip Schöller und bat sie, falls sein Brief an den Bankier nicht ankommen würde, den Bankier persönlich aufzusuchen (Troll 1889g: 2).

---

<sup>83</sup>Dieser Frage wird im Kapitel 4.7 nachgegangen.

Troll war mit dem Bankier Phillip Schöller auch privat befreundet<sup>84</sup>. Vor seiner Abreise gab er ihm die nötigen Unterschriften, damit dieser ihm Kreditbriefe schicken konnte. Einen solchen Kreditbrief sendete ihm Schöller nach Bombay. Einen weiteren erhielt Troll mit einem Brief seiner Brüder, als er gerade in Kashgar war. Ob er zuvor auf der Reise durch Russisch-Turkestan auch Kreditbriefe verwendete, geht aus den Materialien nicht hervor (vgl. Troll 1888ac: 1; Troll 1889f: 2).

Bei der Überstellung von Kreditbriefen waren mehrere Bankhäuser involviert, die solche Arbeiten durchführten. In Bezug auf die Kreditbriefe, die für Josef Troll in Bombay hinterlegt wurden, bat er, dieses Bankgeschäft über die Englischen Bankhäuser *Frederick Huth & Co* in London und bei *Volkert Brothers* in Bombay durchzuführen (Troll 1889f: 2f; Troll 1889g: 3).

#### 4.3.5 Erwerb von Objekten der Sammlung Troll

Nun komme ich zu den gesammelten Objekten und arbeite im folgenden Kapitel die Orte heraus, an denen Troll sie erwarb. Einen Teil der Objekte kaufte er auf den Basaren in den Städten Merv, Bucharra und Samarkand. Vereinzelt nahm er auch Objekte als Geschenke für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum von Beamten und Generälen der Russischen Kolonialverwaltung entgegen. Archäologische Objekte sammelte er in den archäologischen Grabungsorten. In diesem Kapitel gehe ich auf die Situationen ein, in denen Troll die Objekte erwarb.

##### *In einem Aul der Teke-Nomaden*

Ich schilderte bereits in Kapitel 4.2.2 Trolls Aufenthalt in einem Aul der Teke-Turkmenen. Diese Gelegenheit nahm Josef Troll zum Anlass, einige Objekte zu erwerben:

Ohne viel Feilschen waren bald silberer Kopfschmuck der Frauen, C=förmige Braceletten, Thürrhänge und Wandsäcke schöner Arbeit erworben, [...] (Troll 1888l: 4).

Im Archiv des Museums für Völkerkunde finden sich 20 Eintragungen zu Objekten der Teke-Turkmenen: Textilien, ein Ohrgehänge, Tabak und Teile einer Wasserpfeife (Inventarband: Nr: 037698-037715). Ein direkter Zusammenhang zwischen den im Zitat erwähnten und in der Inventarliste aufgelisteten Objekten kann nicht nachgewiesen werden.

---

<sup>84</sup>Vgl. dazu Kapitel 6.5.3

### *Der Basar in Buchara*

In Buchara bevorzugt Josef Troll die überdachten Basare. Die Geschäfte, die sich nicht in den überdachten Straßenzügen befanden, boten für ihn keine interessanten Waren an. Von dem regen Treiben im überdachten Bazar, erzählte Troll sehr ausführlich und lässt dabei die Kaufleute nicht unerwähnt:

Über die Kaufleute habe ich mich nicht zu beklagen, sie verkaufen zwar nicht billig, aber artig, und wissen sie ein Mal, wonach man sucht, so bringen Dellals, Vermittler, während man z.B. beim ersten Kupferschmiede sitzt und um eine alte Theekanne, Kungan, mit Inschrift und Jahreszahl feilscht, schon aus den nächsten Buden Aehnliches herbeigeschleppt, oder die Kaufleute haben es bereits aufgestellt (Troll 1888q: 4).

In Buchara suchte Troll vergeblich nach den in Wien als *Bocharische Teppiche* bekannten Exemplaren. Troll schrieb, dass es eine Unsitte der Wiener Teppichhändler war, Teppichen einen wohlklingenden Namen zu geben. In Buchara selbst fand er nur rote und gelbe, langhaarige Teppiche. Auf dem Basar kaufte er Objekte für das k.k. Naturhistorische Museum ein: Textilien, ein Rosshaarschleier, Schmuck und diverse Alltagsutensilien wie Pferdegeschirr, Nägel und eine Zahnzange, um einige zu nennen (Inventarband: Nr. 037754-037797; 166543-166544).

### *Der Basar in Samarkand*

In Samarkand berichtete Josef Troll von einem Basar, der sich zwischen der Moschee *Bibi Khanum* und der Gräberstadt *Šahi Zinda* befand. Dort wurden Tiere aller Art, Getreide, Reis, Salz, Teppiche, Seilerwaren und auch Baumwolle zum Verkauf angeboten. Nebenan wurden kleine Geschäfte (Troll nennt sie Buden) aufgestellt, und hier boten Geldwechsler, Fleischhauer, Schuster sowie Nuss Händler ihre Dienste und Waren an (Troll 1888aa: 4). Vergleicht man die von Troll geschilderten Warenangebote mit der Inventarliste, so lassen sich keine unmittelbaren Zusammenhänge erkennen (Inventarband: Nr. 037798-037823).



Abb. 11: Sarten: Verkauf von Stoffen, Riemen u. dgl. Abzug Nr. 2757. Fotograf unbekannt. Fotosammlung. Museum für Völkerkunde.

Auf dem Weg nach Taškent kaufte Troll einer Frau ihre Spindel (Inventarliste: Inventarnr: 037825a und b) ab. Troll schrieb, dass er ihr die Spindel um die „unerhörte Summe von zwei Tengas<sup>85</sup>“ abkaufte (Troll 1889c: 3).

### *Der Basar in Kokand*

In Kokand kaufte Troll auf dem Basar, bei indischen Händlern und bei der reicheren Lokalbevölkerung ein. Einkäufe bei der Lokalbevölkerung waren mit einer Bewirtung verbunden, welche er nicht abschlagen konnte. Darüber ärgerte sich Troll ein wenig. Doch er bemerkte, dass er dadurch leicht Kontakt zu weiteren lokalen Händlern herstellen konnte. War ein guter Kontakt einmal hergestellt, so wurde er in weitere Häuser geführt, wo ihm die verschiedensten Objekte zum Kauf angeboten wurden (Troll 1889d: 3f). Aus Kokand befinden sich nur zwei Objekte im Museum für Völkerkunde: ein Fliegenwedel und eine Zigaretten-

<sup>85</sup>Zwei Tengas sind 40 Kopeken. Mit diesem Betrag konnte Troll einen Wagen in Samarkand für 1 Stunde mieten. Zum Vergleich: ein Kilogramm Fleisch kostete in Samarkand 3-5 Kopeken (Troll 1888f: 3).

spitze (Inventarband: Nr. 037827-037828).

Die Gegenstände, die Troll auf den Basaren in Samarkand und Buchara kaufte, waren nicht nur neu hergestellte Gegenstände, auch Antiquitäten befinden sich darunter. Denn im Zusammenhang mit der Eroberung Zentralasiens entwickelte sich in Europa ein reges Interesse an zentralasiatischen Antiquitäten. Einerseits wurden für königliche Sammlungen Objekte gekauft, und andererseits waren es auch private Sammler, die ein Interesse an traditionellen Objekten zeigten. Dadurch entstand in Russisch-Turkestan Anfang der 1880er Jahre ein eigener Markt für Antiquitäten, und einzelne Händler (*Antikachi*) begannen, sich auf den Handel mit Antiquitäten zu spezialisieren. Sie kauften antike Waren von der Lokalbevölkerung auf und verkauften sie weiter. Auf den Basaren wurde grundsätzlich aber nicht zwischen neu hergestellten und antiquarischen Waren unterschieden. Außerdem wurden auf den Basaren nicht nur Waren verkauft, sondern auch neue Waren in den angeschlossenen Werkstätten hergestellt (Gorshenina 2004: 13 ff).

### *Empfang von Geschenken*

In Merv nahm Troll von dem General Aleksandr Vissarionovič Komarov Geschenke für das Museum entgegen, wie er selbst schrieb: „[...] mir für das Hofmuseum in Wien ein Messing- und ein Bronzegefäß als Spende zu übergeben [...]“ (Troll 1888k: 4).

In Taškent übergab General-Gouverneur Nikolaj Ottonovič Rozenbach Troll eine Steinvase als Geschenk für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum (Troll 1889c: 3):

Von ihm auf das liebenswürdigste empfangen, erhielt ich nicht nur die zur Fortsetzung meiner Reise nöthigen Empfehlungsbriefe, sondern auch als Geschenk eine Steinvase, die ich mir erlaubte, für unser Hofmuseum in Empfang zu nehmen.

Diese drei Objekte gingen in den Bestand des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums ein und sind heute Inventarbestandteil des Museums für Völkerkunde in Wien. Der dortige Kustos Heger vermerkte in Bezug auf das Geschenk von Rozenbach, dass er sich bei Rozenbach mit einem Schreiben bedanken würde, sobald dieses Objekt bei ihm im Museum eintreffe (Heger 1888: 3).

### *Archäologische Objekte*

Troll suchte in den Grabungsorten *Alt Merv*, *Afrasiab* und *Margelan* (vgl. 3.2.2) nach ar-

chäologischen Objekten und ging außerdem zu bestimmten Plätzen, an denen er hoffte, Votivsteine, Scherben oder Inschriften zu finden.

Von Merv aus ließ Troll sich von einem Teke-Turkmenen zu den Ausgrabungsfeldern *Alt-Merv*<sup>86</sup> hinführen. Troll fand dort etliche bunte Ziegeln und Scherben, - von ihm auch *Kaschin* genannt. Er grub bewusst an bestimmten Stellen, um weniger verwitterte Scherben auszuheben. Diese Funde waren für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien bestimmt (Inventarband: Nr: 037695 a-k). Aus einem viereckigen Bau außerhalb der Stadtmauer entnahm er aus einem Grab ein Stück eines Tränenfläschchens und einen Stein. Er hatte auch vor, Abdrücke von den Grabinschriften zu nehmen. Die knappe Zeit und die Umstände machten ihm dies jedoch nicht möglich. Auffallend im Bericht der Wiener Zeitung ist sein Unmut über das Verhalten seines lokalen Begleiters, der ihn an einigen Grabungen hinderte. Troll ärgerte sich, dass er auch diesmal<sup>87</sup> einen Ausgrabungsort zu früh verlassen musste. Er hätte sich gerne dort noch länger aufgehalten und gegraben (Troll 1888I: 2).

In Samarkand besuchte Troll das Ausgrabungsfeld *Afrasiab* (Inventarband: Nr: 037716-037743; 037748-037749). Troll erwähnte, dass dort Wissenschaftler vom St. Petersburger Museum Ausgrabungen durchführten und ein Fotograf Bilder von der Grabung anfertigte (Troll 1888ab: 17). Troll besuchte auch *Alt-Samarkand*, ein weiteres Grabungsfeld, in dem sich eine Moschee mit angeschlossener Medresse, die das Familiengrab *Chodja Achrar* beherbergt, befindet. Auf diesem Grab lagen Votivsteine, an denen Troll Interesse hatte. Um an einen dieser Votivsteine zu gelangen, ging er folgendermaßen vor:

Auch auf diesem Grabe liegen Votivsteine mit und ohne Inschriften, von welchen, nachdem ich mich entfernt hatte, einer derselben fehlte, ein Umstand, der mehr erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß dies die einzige Art ist, derlei Curiositäten zu erwerben. Doch ist eine solche Acquisition nicht gerade billig, denn dieser Stein kostete mich ein Frühstück, das meinen vier Theilnehmern gewidmet, welche den an der Stirnseite des Grabes hockenden Mullah in ein Gespräch verwickelten, während ich, den Stein unter meiner Blouse verborgen, über den Begräbnißplatz dem Wagen zueilte (Troll 1888ab: 17).

Diese Votivsteine befinden sich nicht im Museum für Völkerkunde. Trolls Schilderungen

---

<sup>86</sup>Eine seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. besiedelte Oase die heute zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Die ältesten Funde lassen sich bis auf das 6. Jahrhundert v. Chr. zurückverfolgen (Pander 2010<sup>8</sup>: 304f).

<sup>87</sup>Troll erwähnte im Feuilleton (Troll 1888I: 2), dass er auch in Babylon und Niniv die Ausgrabungsbereiche verlassen musste. In diesen Orten war er entweder auf seiner ersten Reise 1884/85 oder auf seiner zweiten Reise 1886.

über die Entnahme von archäologischen Objekten und die Rechtfertigungen dieser Handlungen zeigen, dass er das Gefühl hatte, etwas Verbotenes zu tun.

Auf Seite 42 habe ich bereits Haberlandt zitiert, der schrieb, dass es bereits schwer wäre auf „fast ganz abgesuchten Felde“ noch Objekte zu finden (Haberlandt 1889a: 124). General Komarov, den Troll in Aſchabad traf, machte auf diese Situation aufmerksam. Troll erzählte im Feuilleton (Troll 1888k: 4), dass Komarov ihn darauf hinwies „[...], daß ich [Josef Troll] auf meiner Reise nur zu enormen Preisen und da noch schwer werde [archäologische Objekte] einkaufen können, [...]“. Die beiden Zitate sind Hinweise darauf, dass es großes Interesse an archäologischen Objekten gab und Josef Troll nicht der einzige war, der nach archäologischen Objekten suchte.

Durch die große Nachfrage europäischer Reisender entstand ein regionaler Markt für Antiquitäten. Über lokale Händler (*antikachi*) und russische Einwohner wurden Antiquitäten ins europäische Ausland verkauft. Damit wurde eine Diskussion zur Frage, wie mit antiken Sammlungen umgegangen werden soll die ins Ausland gelangen, entfacht. Die Russische Administration in Turkestan förderte einerseits archäologische Ausgrabungen<sup>88</sup>, verhängte aber gleichzeitig auch ein Verbot. Gorshenina (2004: 52f) merkt dazu an:

[...] on the one hand a ban was imposed on archaeological excavations and the export of collections but, while applying to some foreign travellers, others were given the official permission of the Russian Imperial Archaeological Committee to conduct archaeological research and take collections abroad. On the other hand, the administration would sometimes facilitate the collection and transportation of objects (providing special carriages for transporting them through Turkestan, military escorts and geographical and topographical maps made by the Russian Head Quarters, allowing them to take the collections abroad duty-free or donating collections to western museums).

Gorshenina erwähnt außerdem, welche Personen für welche Regionen und Ausgrabungsfelder Genehmigungen erhielten. Troll wird in dieser Aufzählung nicht erwähnt. Aus den Beschreibungen Trolls - wie er zu den Ausgrabungen gelangte und wie er dort sammelte -

---

<sup>88</sup>Wie angespannt die Situation war zeigt folgendes Kommentar in Bezug auf die Ausgrabung von Archäologischen Objekten im Kaukasus: „Wie der „Kaukasus“ berichtet, hat der Großfürst Michael Nikolajewitsch das Ministerium der Volks-Aufklärung in Kenntniss gesetzt, dass der Moskauer Archäologische Verein um die Ergreifung von Massnahmen zum Schutz der Alterthümer des Kaukasus gegen ausländische Gelehrte bittet.- So haben in letzter Zeit die deutschen Gelehrten **Rud. Virchow**, **Lohmann** und **Bölck** (...) die Erlaubniss zur archäologischen Erforschung des Kaukasus zu erhalten gesucht, und der Moskauer Archäologische Verein ist der Ansicht, dass die Expedition der deutschen Gelehrten den Zweck verfolge, die deutschen Museen durch kaukasisch Alterthümer zu bereichern.“ (Vossische Zeitung vom 11. März. Nr. 118 zitiert nach: Zeitschrift für Ethnologie 1898: (127)). [Hervorhebung im Original]

bestätigt sich, dass er keine Genehmigungen erhielt. Troll war sich bewusst, dass er etwas *Verbotenes* oder *Nicht gern Gesehenes* tat.

Andererseits wurde Troll von den Generälen und Beamten der russischen Kolonialverwaltung freundlich empfangen und Komarov und Rozenbach gaben ihm Geschenke für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien. Möglicherweise gab Troll, um nicht als privater Sammler gesehen zu werden, ausdrücklich gegenüber den Beamten an, dass er für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien sammeln würde. Die Anspruchnahme militärische Hilfe oder den Erhalt von Zollbegünstigungen, wie Gorshenina im Zitat erwähnt, werden in den Quellmaterialien nicht erwähnt.

#### **4.3.6 Organisation des Versands der Objekte und Briefe**

Im folgenden Kapitel gehe ich auf die Organisation der Korrespondenzen und der Frachten ein. Im Zentrum dieses Kommunikationsnetzes standen Trolls Brüder Ferdinand und Maurillius, mit denen er in regelmäßigem Briefkontakt stand. Ihnen listete Troll genau auf, an wen er bereits Briefe und Frachten versendet hatte, welchen Teil der Frachtkosten (diese setzten sich zusammen aus Kosten für Beförderung, Versicherung und Zoll) er bereits bezahlt hatte, und welche Nachrichten seine Brüder an welche Personen überbringen sollten. Damit dieses Kommunikationsnetz funktionieren konnte, gab Josef Troll genaue Anweisungen. Trotz zahlreicher Vereinbarungen war es für ihn nicht immer einfach, dieses aufrecht zu erhalten. Vor allem der Transport der Kisten nach Wien bereitete ihm so manches Kopfzerbrechen, denn er erwartete oft sehnsüchtig Nachrichten über das Ankommen der Kisten in Wien. Bis eine aufgegebene Fracht mit Objekten beim Empfänger in Wien ankam, konnten Monate vergehen. Neben dem Kontakt zu seinen Brüdern hatte Troll Kontakt zu weiteren Personen, die in dieses organisatorische Netzwerk eingebunden waren.

##### *Aufbau des Netzes, Planung und Strukturierung*

Mit Blick auf die gesamte Briefkorrespondenz zwischen Josef Troll und seinen Brüdern ist ersichtlich, dass seine Brüder neben der familiären Bedeutung, ihm auch eine große organisatorische Unterstützung waren, wie das folgende Zitat zeigt. Er forderte seine beiden Brüder auf, alle Briefe aufzubewahren, damit sie

[W]enn etwa Custos Heger Euch berichten sollte daß diese oder jene Sendung nicht angekommen ist, informiert sind von wo solche abgegangen ist und wer die zum [unleserlich] nothwenigen Papiere in Händen hat (Troll 1888o: 1).

Wie der Kontakt zu seinen beiden Brüdern während seiner Reise aufrecht erhalten werden konnte, war von Troll sehr genau überlegt: Er gab Ferdinand und Maurillius Troll genaue Anweisungen an welche Orte sie die Briefe innerhalb welchen Zeitraumes schicken sollten (Troll 1888c: 1). Auch die von ihm gewünschte Form der Briefe formulierte er in einem Brief (Troll 1888z: 1): „Ich bitte nur von jetzt an mit ein paar Worten zu erwähnen: „frachtbrief aus [...] angekommen“. „Sendung aus [...] erhalten“. Troll machte sich Gedanken darüber, wie er die Kommunikation für die nächste Reise verbessern konnte. Er schrieb an einen seiner Brüder:

Wenn ich wieder einmal auf die Reise gehe, lasse ich für Rilli [Maurillius] Briefe vordrucken die er dann nur auszufüllen braucht z.B. Lieber Pepi! Es geht uns sehr gut. dein brief Nro 9 ist verschloss[ene] Couvert enth. tagebuch haben wir erhalt[en] die dann Raum für tratsch etc [...] (Troll 1889b: 3).

Möglicherweise machte Troll diesen Vorschlag, in der Hoffnung, öfters und vor allem in regelmäßigen Abständen Post von seinen Brüdern zu bekommen<sup>89</sup>. Es ging ihm aber auch darum, rasch wichtige Informationen über den Erhalt von Briefen und Frachten zu bekommen und seinen Brüdern eine Form und Struktur anzubieten, die ohne viel Aufwand durchführbar war.

Damit Troll auch tatsächlich die Briefe von seinen Brüdern erhielt (ein Brief war im Durchschnitt einen Monat unterwegs), gab er nicht nur seinen Brüdern im Voraus die Informationen weiter, wohin sie die Briefe schicken sollten, sondern klärte auch vor Ort ab, wohin an ihn adressierte Briefe nach zuschicken seien (Troll 1888m: 1f).

Troll klagte nie über Schwierigkeiten oder Probleme mit der Post in Russisch-Turkestan. Schwierigkeiten bereitete ihm die Postbeförderung erst, als er näher an die russisch-chinesische Grenze kam und nicht mehr auf das Postwesen des Russischen Reiches zurückgreifen konnte. Die chinesische Post funktionierte nur innerhalb Chinas, wie er schrieb: „Das Schicken von hier aus ist viel schwerer als von Indien oder Japan wo man die Kollis<sup>90</sup> nur den Schiffs[kaptain] übergibt und wird immer schwieriger je weiter ich gehe“ (Troll 1888s: 2). Troll erwähnt, dass es eine Verbindung zwischen dem russischem und dem chinesischem Postsystem in diesem Streckenabschnitt nur gab, weil ein russischer Kurier die

<sup>89</sup>Als Troll diesen Vorschlag formulierte, befand er sich gerade in Yarkand. Zu dieser Zeit hatte er große Sehnsucht nach seinen Brüdern bzw. nach Gesprächspartnern (Troll 1888z: 7).

<sup>90</sup>Kolli: Lederkoffer (Troll 1889h: 2, 4), auch Frachtstücke, Plural von Kollo

Briefe über das Gebirge bis an die chinesische Grenze beförderte (Troll 1888v: 1). Außerdem ist es ihm gelungen mit dem Postbeamten und dem Kreisvorstand von Oš, Deubner zu vereinbaren, dass die Briefe nach Kashgar nachgeschickt wurden (Troll 1888v: 2).

### *Fracht*

Auch in Bezug auf den Versand der Frachten, nahmen Trolls Brüder eine wichtige Position ein. Er gab ihnen detaillierte Informationen zu den Frachten, wie aus folgendem Auszug erwähnt wird:

[t]heile euch mit daß ich unter Einem von Samarkand eine Kiste abschicke. Es ist dies im Ganzen die 4. Sie geht an den österr. Konsul Pio Terenzio in Batum der sie gegen Nachname der fracht weiter schickt ans Museum. Die Orginal Quittung habe ich an den Consul die Copie an Herrn Custos Heger geschickt. Bitte Euch habt derlei Nachrichten über Sendungen auf, damit Ihr oder Custor Heger seiner Zeit wißt, wann eine Kiste etwa nicht ankommen sollte von wo und an wem ich sie geschickt habe und man hier reklamieren kann (Troll 1888h: 1f).

An diese Informationen anschließend, listete er die einzelnen Frachten, auf. Troll teilte ihnen mit, an welche Personen die Sendungen adressiert waren, welchen Teil der Frachtkosten er bereits bezahlt hatte und wie er sie versichert hatte. Zusammenfassend gesehen, gab Troll seinen Brüdern die Informationen über das Aufgabedatum, Nummer der Sendung, Empfänger, den Inhalt der Sendungen und über welche Personen er die Fracht verschickte. Viel Raum nehmen vielfach auch Angaben über bereits bezahlte Frachtkosten, Spesen, Zoll und Versicherungsbeiträge ein. Einen Überblick über die gesamten Sendungen gibt folgende Tabelle:

### *Auflistung der Sendungen*

| Kis-tennr.      | Ort, Datum | Zwischenpersonen/Frächter | Zielort/Empfänger            | Inhalt                                                      | Quelle                                        |
|-----------------|------------|---------------------------|------------------------------|-------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------|
| 1 <sup>91</sup> | Merv       | Pio Terenzio, Batum       | k.k.NhM <sup>92</sup> , Wien | Roth-weiße Kiste                                            | Troll 1888h: 2; Heger 1888: 1                 |
| 2               | Samarkand  | Direktfracht              | k.k. NhM, Wien               | Kiste und Lederkoffer                                       | Troll 1888h: 2; Heger 1888: 1                 |
| 3               | Samarkand  | Pio Terenzio, Batum       | k.k. NhM, Wien               | 5-Pud schwere Kiste mit „Ziegel der Prachtbauten von Tamer- | Troll 1888h: 2; Troll 1889b: 2; Heger 1888: 1 |

<sup>91</sup>Hier wurde die Nummerierung von Troll übernommen. Daher haben einige Frachten keine Nummerierung.

<sup>92</sup>Das k.k. Naturhistorische Hofmuseum wird in der Tabelle mit k.k. NhM abgekürzt.

|   |                          |                                                                                                                                |                                                                                                 |                                                                     |                                |
|---|--------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------|--------------------------------|
|   |                          |                                                                                                                                |                                                                                                 | lan“, Archäologika aus Aphra-siab                                   |                                |
|   | Samarkand                |                                                                                                                                | Berlin, Museum                                                                                  | Epigramm von Kök Tash in Samarkand, Fotografien                     | Troll 1889e: 5,                |
| 4 | Kokand, 16.09.1888       | Direktfracht                                                                                                                   | k.k. NhM, Wien, Heger                                                                           | 29 kg schwere Kiste                                                 | Troll 1888o: 1, Heger 1888: 1  |
| 5 | Kokand                   | Pio Terenzio, Batum;                                                                                                           | k.k. NhM, Wien, Heger                                                                           | 2 Kolli: eine kleine Kiste und einen Ballen Teppiche                | Troll 1888p: 3; Heger 1888: 1  |
| 6 | Neu-Margelan, 24.10.1888 | Direktfracht                                                                                                                   | k.k. NhM, Wien, Heger                                                                           | Zwei kleine Kisten mit Laufteppich und Trolls Frack                 | Troll 1888t: 1, Heger 1888: 1  |
| 7 | Oš                       |                                                                                                                                |                                                                                                 | Kleine Blechschachte mit zehn Objekten                              | Troll 1888v: 2, Heger 1888: 1  |
|   | Kashgar                  | Pio Terenzio                                                                                                                   |                                                                                                 | Kiste                                                               | Troll 1889b: 5                 |
|   | Kashgar                  |                                                                                                                                |                                                                                                 | Troll kündigte an eine Kiste und Seidenteppiche zu schicken         | Troll 1889b: 5                 |
|   | Kashgar                  | Neu Margellan an Maurer (dt. Fotograf, Hausherr und Bäcker), Pio Terenzio                                                      | Eher eine Sendung für private Zwecke da er im nächsten Satz die Sendung and das Museum erwähnt. | Lederkiste, die in Filz eingenäht ist und zwei Paar Wildschafhörner | Troll 1889e: 7; Troll 1889h: 3 |
|   | Khotan                   | Neu Margellan, Maurer                                                                                                          |                                                                                                 |                                                                     | Troll 1889e: 10                |
|   | Khotan                   |                                                                                                                                | k.k. NhH, Wien                                                                                  | Archäologische Fundstücke.                                          | Troll 1889h: 1                 |
|   | Yarkand                  | Über russischen Konsul in Kashgar nach Neu Margelan zu Maurer; über russische Transportgesellschaft nach Batum zu Pio Terenzio | k.k. NhH, Wien, Heger. Die Schlüssel gibt Troll seinen Bruder,                                  | 2 Kollis mit „kleinen Ballen (Pracht) teppiche“.                    | Troll 1889h: 2 und 4           |

In dieser Auflistung wird sichtbar, dass mindestens eine Sendung an das Königliche Museum für Völkerkunde in Berlin<sup>93</sup> adressiert war. Weitere Sendungen waren für Privatpersonen bestimmt<sup>94</sup>. Der Großteil der Sendungen war an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum adressiert. Die Frachten wurden direkt nach Wien gesandt oder über den Vize-Konsul,

<sup>93</sup>Heutiges Ethnologisches Museum, Berlin

<sup>94</sup>Eine genaue Auflistung seiner gesamten Sammlung findet sich unter Punkt 4.6.

Pio Terenzio in Batum befördert. Im Folgenden gehe ich näher auf den organisatorischen Ablauf der Frachten an das Museum in Wien ein.

#### *Frachten an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien*

Für den Versand der Frachten an Kustos Heger wählte Troll zwei Wege: entweder schickte Troll die Kisten direkt nach Wien oder über den Vize-Konsul Pio Terenzio in Batum. Der Versand über Batum dauerte länger, war von Troll nicht gewollt<sup>95</sup> und nahm einen höheren organisatorischen Aufwand in Anspruch: Zuerst schickte er die Kisten nach Batum zu Pio Terenzio. Danach informierte Terenzio in Wien Franz Heger, dass die Sendung bei ihm in Batum eingetroffen war. Heger reichte sogleich ein Ansuchen bei der Schifffahrtsgesellschaft Lloyd ein und bat um frachtfreie Beförderung bis Triest (Heger 1888: 2). Diese Ermäßigung wurde Troll gewährt (Troll 1888y: 2; Troll 1889m: 1). In den Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums sprach Hauer Dank an die Direktion der Lloyd sowie an den Vize-Konsul Pio Terenzio aus (Hauer 1890: 5).

Als Heger die Bewilligung erhielt, informierte er Pio Terenzio in Batum. Bis Heger schließlich die Frachten aus Batum in den Händen hielt, vergingen Monate. Heger erhielt zuerst die Bescheinigungen und dann erst die Kisten zugestellt. Erhielt Heger die Kisten, so konnte er sie nicht gleich öffnen. Denn die dazugehörigen Schlüssel sandte Troll an einen seiner Brüder. In manchen Fällen bestand Troll darauf, dass die Kisten nur im Beisein einer seiner Brüder von Heger geöffnet werden durften (vgl. Troll 1888c: 1; Troll 1888f: 4; Troll 1888p: 3). Folgendes Zitat veranschaulicht dieses Prozedere:

[...] sich zu Kustos Heger zu begeben und alle bis November ausgelassenen Kisten an fracht und Neihxxx gegen Empfangsbestätigung zu besichtigen. Ich habe Heger verständigt daß du dies in der ersten Hälfte Novembers thun wirst. Den Rest bitte ich dann in Abschreibung zu bringen (Troll 1888o: 2).

Seine Brüder kontrollierten die Frachten und bestätigten den Empfang der Kisten. In einigen Fällen übernahmen sie auch die Abrechnung mit Kustos Heger. Troll machte dazu genaue Vermerke in den Briefen, welchen Teil der Frachtkosten er bereits bezahlt hatte und auf welchen Betrag sich die Kosten beliefen (Troll 1888o: 5f; Troll 1888t: 1). Mithilfe dieser Informationen rechnete einer seiner Brüder mit Heger ab, wie aus folgender Bitte Trolls hervorgeht: „Im Museum ist wenig Geld, sei so gut und rechne öfter ab mit Heger, laß dir aber xxx geben belege geben“ (Troll 1888y: 4). Die Spesenkosten gab Heger auf ein ei-

<sup>95</sup>Troll bevorzugte die Direkttransporte nach Wien. Sie über Pio Terenzio in Batum zu versenden, geht auf das Angebot Franz Hegers zurück. Siehe dazu auch Kapitel 4.4.3.

gens dafür bei dem Spediteur Moritz Sockl eröffnetes Konto (Heger 1888: 2).

Die Kosten betreffend, machte es für Josef Troll keinen wesentlichen Unterschied, ob die Sendungen über Terenzio in Batum oder direkt verschickt wurden. Die Frachten die zuerst an Terenzio in Batum gingen, wurden von der Lloyd kostenlos nach Triest transportiert. Doch der Versand über Pio Terenzio verzögerte den Transport:

[...] hat der Museumstheil wegen einer fracht da sage 3 G<sup>96</sup>. 43 x in Gold beträgt die Sache monatelang verzögert. Die russ. Gesellschaft in Kokand muß natürlich die fracht ab Kokand nach Batum von Pio Terenzio nachnehmen und schuld ich ihm diese fracht (Troll 1889h: 3).

Wenn Troll über einen längeren Zeitraum nicht informiert wurde, ob seine Frachten bereits in Wien angekommen oder zumindest in Batum weggeschickt worden waren, informierte er sich, über den Verbleib dieser. Über eine Fracht die er im August 1888 aufgab und zu Pio Terenzio sandte, bekam er im April 1889 die Antwort, dass die Kisten gerade mit dem Dampfer „Leder“ von Batum nach Triest unterwegs waren (Troll 1888h: 2; Troll 1889b: 1f; Troll 1889h: 2).

Trolls Bruder wiederum informierte Josef Troll, wann die Kisten in Wien ankamen (Troll 1888t: 2). Den Kisten für das Museum lagen in einigen Fällen auch private Unterlagen, Kleidung oder Sammlungsstücke bei. In einer an das Museum adressierten Sendung (welche es ist, geht nicht eindeutig aus dem Text hervor), legte Troll verschlossene Kuverts mit Tagebuchblättern bei. Troll bat seine Brüder diese bis zu seiner Rückkehr verschlossen zu halten. Auch seine anthropometrischen Aufzeichnungen sollte sein Bruder gut aufheben, da er „nicht will daß vor meiner Rückkunft etwa vor dem Kongreß<sup>97</sup> Gebrauch gemacht werde“ (Troll 1889e: 7).

Der Versand der Objekte an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum und die Abrechnung mit dem Kustos Heger war für Troll, seiner Schilderung nach, nicht immer einfach. Dies wird in einem Vergleich Trolls zwischen dem königlichen Museum in Berlin und dem k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien deutlich. Die Kommunikation mit dem damaligen Direktor des Berliner Museums, Adolf Bastian, schilderte er als wesentlich einfacher und unkomplizierter, verglichen mit dem Kontakt zu Heger. Auf letztgenannten war Troll nicht

---

<sup>96</sup>G. steht für Gulden

<sup>97</sup>Troll meinte den Kongress der Berliner und Wiener Anthropologischen Gesellschaft in Wien, August 1889. Siehe dazu auch Kapitel 3.2.4

so gut zu sprechen, wie das folgende Zitat verdeutlicht:

Was für ein Unterschied ist zwischen Museum u. Museum könnt ihr aus folgend. entnehmen. Ich schicke dem berliner anthr. Museum den Abklatsch eines Steines des berühmten Kök Tash in Samarkand und ein paar Photographien und erhielt von demselben ein überaus liebenswürdiges dankschreiben in den der berühmte Reisende und jetztige dortige direktor Bastian sich bedankt und mich bittet auch [drei Wörter unleserlich] für sein Museum zu bewahren. In Wien aber da [zwei Wörter unleserlich] findet nicht die Mühe macht mir auf 1 Schreiben zu antworten erst jetzt will er sich mit dem anthropologisch Photographien beim Kongreß [zagig] machen will, schreibt er fast gnädigst und bittet aufstellen zu dürfen. Wenn Rilli einmal [Polinkovits] trifft so kannst du ihm getrost weiter erzählen, daß ich mich lustig gemacht habe daß Heger mir geschrieben, daß er 1200 – 15000 gr. zum Ankauf meiner Sachen, die ein Ergebnis einer Reise sind die [uleserlich]. [soviele] tausend gekostet habe, reservier habe (Troll 1889e: 5f). [Hervorhebung im Original]

Deutlich tritt aus dem Zitat auch hervor, dass Troll von Bastian eine persönliche Wertschätzung entgegen gebracht wurde, die er von Heger nicht bekam. Auf diese Beziehung zwischen Troll und Heger gehe ich im Kapitel 4.4.3 noch näher ein.

#### **4.4 Personen aus dem Umfeld**

Im folgenden Kapitel beschreibe ich die Netzwerke, in die Josef Troll eingebunden war. Sie gliedern sich in zwei Gruppen: In der ersten Gruppe fasse ich die Kontakte, die er nach Wien hatte, zusammen und hebe Personen hervor, mit denen er regelmäßig korrespondierte. In der zweiten Gruppe fasse ich die Kontakte zusammen, die sich für Josef Troll vor Ort ergaben. Diese Kontakte unterteile ich wiederum in zwei Gruppen: in Personen die sich aufgrund der russischen Kolonialverwaltung in Russisch-Turkestan aufhielten und in Kontakte zur Lokalbevölkerung. Der Grund für diese Trennung ist, dass der Kontakt zu den beiden Gruppen auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen stattfand und die koloniale Ordnung widerspiegelt.

##### **4.4.1 Kontakte im Zusammenhang mit der russischen Kolonialverwaltung**

Die erste Personengruppe auf die ich näher eingehe, umfasst Beamte, Generäle, Wissenschaftler, Geschäftsleute und Künstler. Es sind Personen, die mit der russischen Kolonialverwaltung im Zusammenhang standen oder sich aufgrund der Eroberung Zentralasiens in

Russisch-Turkestan aufhielten. Die Personen sind in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Zuerst hebe ich den Kontakt zwischen Troll und der Person hervor und füge wenn vorhanden, Sekundärliteratur hinzu.

*Deubner*<sup>98</sup> war russischer Kreisvorstand in Oš. Josef Troll traf ihn im Posthaus von Kokand. Deubner war Josef Troll beim Versenden seiner in Chinesisch-Turkestan gesammelten Objekte behilflich (Troll 1890a: 3).

*Heinrich Wilhelm Dürrschmidt* war ein Kaufmann deutscher Herkunft und Josef Troll lernte ihn in Merv kennen, da sie im selben Gasthaus abstiegen. Dürrschmidt feierte im Gasthaus den Abschied seines Reisekollegen, als Troll auf ihn aufmerksam wurde. Bei dieser Feier wurde Champagner getrunken, und die angemietete russische Militärkapelle spielte deutsche Studentenlieder. Dabei wurden den Anwesenden ganz schwer ums Herz, wie Troll anmerkte (Troll 1888l: 4). Dürrschmidt hatte eine Filiale und ein Haus in Buchara, in dem Troll, als er dort war, übernachtete. Der Kaufmann hatte mehrere Bedienstete: einen Aufseher und dessen Frau sowie zwei weitere Personen, die Troll ihre Reitkünste vorführten (Troll 1888q: 3).

Dürrschmidt kam 1883 nach Russisch-Turkestan. Er war dort der erfolgreichste Kaufmann deutscher Herkunft. Dürrschmidt kaufte Därme, die er in den von ihm errichteten Reinigungsbetrieben säubern ließ (Krieger 1992: 107).

*Herder* war ein Vertreter der „deutschen Kolonie“ (Troll 1889c: 3) in Taškent. Herder war bereit sich mit Troll zu treffen, obwohl er in den Flitterwochen war (Troll 1889c: 3).

*Evgenij Fëdorvič Kal'* war Kollegienassessor (ziviler Beamter) und verfügte über eine umfangreiche Sammlung an archäologischen, numismatischen und anthropologischen Objekten. Außerdem erstellte er einen Katalog über die orientalischen Manuskripte in der öffentlichen Taškenter Bibliothek (Gorshenina 2004: 105).

Troll bewunderte seine große Sprachfertigkeit und schrieb über Kal', dass er zehn Sprachen mündlich und schriftlich beherrsche und sich dafür „als Diener 6 Afghanen, 1 Tunganen, 1 Perser 1 Sarten hält“ (Troll 1888n: 4). Kal' reiste kurz nach dem Zusammentreffen mit Troll über Wien in die Schweiz (Troll 1889c: 3; Troll 1888n: 4).

---

<sup>98</sup>In einigen Fällen, wie hier, war es nicht möglich den vollständigen Namen zu finden.

*Michail Rodinovič Kantakuzen* war laut Trolls Angabe Graf und Adjutant des General-Gouverneurs von Turkestan. Troll traf sich in Taškent mit ihm (Troll 1889c: 3). Der Grund ihres Treffens geht aus den Quellen nicht hervor.

*Aleksandr Vissarionovič Komarov* war General<sup>99</sup> in Ašchgabad. Troll war bei Komarov zum Essen im Familienkreise eingeladen. Komarov zeigte ihm an diesem Abend seine Sammlung an prähistorischen Gegenständen, Münzen und ethnografischen Objekten. Troll resümiert diesen Besuch folgendermaßen:

Komarow, der sich gegen die Afghanen seinerzeit Lorbeern verdiente, besitzt als Archäolog, Numismatiker und Entomologe [sic!]<sup>100</sup> einen Weltruf. Er war so liebenswürdig, mir, als ich meinen officiellen Empfehlungsbrief abgab, einen offenen Brief an alle Behörden und Aemter zur Verfügung zu stellen, mir seine überreichen Sammlungen von prähistorischen Gegenständen, Münzen und Ethnographischem, deren Besitz jedem Museum hochoerwünscht sein muß, zu zeigen, mich aufmerksam zu machen, daß ich auf meiner Reise nur zu enormen Preisen und da noch schwer werde einkaufen können, mir für das Hofmuseum in Wien ein Messing- und ein Bronzegefäß als Spende zu übergeben und mich zur Tafel zu ziehen, wobei ich Gelegenheit hatte, in ein trautes Familienleben Einsicht zu nehmen (Troll 1888k: 4).

Komarov war einer der ersten Sammler in Ašchabad und sein Haus war voll mit Antiquitäten. Er sammelte vor allem Münzen und ethnografische Objekte der TurkmenInnen. Komarov war außerdem dafür bekannt, dass er Personen beauftragte, die für ihn in den archäologischen Grabungsorten alles einsammelten, was für ihn interessant sein konnte (Gorshenina 2004: 39f, 105f).

*Nikolaj Ivanovič Korol'kov* war von 1887 bis 1893 Militär-Gouverneur von Fergana. Korol'kov stellte für Troll einen Empfehlungsbrief an den Kreisvorstand von Oš aus. Außerdem interessierte er sich für Botanik und wurde dafür von der französischen Regierung wiederholt ausgezeichnet (Troll 1889d: 4).

Am 24. Oktober 1888 besuchte Korol'kov Troll in Neu-Margelan. Troll sah das als „[...] die höchste Liebenswürdigkeit [...] die man von einem russischen [unleserlich] habe erlangen kann“ (Troll 1888t: 1).

*Friedrich Maurer* war nach den Angaben Trolls ein Fotograf, Hausbesitzer und Bäcker in

---

<sup>99</sup>Našal'nik oblasti

<sup>100</sup>Komarov hatte aber keine universitäre Ausbildung in diesen Fächern.

Neu-Margelan (Troll 1889e: 10; Troll 1889g: 1; Troll 1889h: 2). Aus Chinesisch-Turkestan schickte Troll ihm Briefe und Sendungen zu, die Maurer wiederum weiterleitete. Troll charakterisierte ihn im Zusammenhang mit der Überquerung eines Passes zwischen Oš und Kashgar:

Diesen Weg zieht alljährlich Friedrich **Maurer** aus Margelan mit seinen Söhnen, der mir durch Bergung und Nachsendung meiner Sammlung eine große Gefälligkeit erwiesen hat. Mit seinen Leuten, eigenen Pferden, Zelten und Fangapparaten zieht er alljährlich auf Monate ins Ulai [Alai Gebirge], um entomologische [sic!] Sammlungen zu machen, und führt im Dienste der Wissenschaft das Leben eines Nomaden. Herr Maurer ist ein stiller Mitarbeiter, dem das Bewußtsein genügt, zu dem Riesenmosaik der Erkenntniß der Natur, an dessen Vollendung die Gelehrten aller Länder mithelfen, einige Steine beigetragen zu haben“ (Troll 1890b: 6). [Hervorhebung im Original]

Maurer war dem Zitat nach, auch wissenschaftlich aktiv. Troll gab dem Kustos Heger die Adresse von Friedrich Maurer und Heger bedankte sich dafür (Heger 1888: 3).

*Vasilij Fjedorvič Ožanin*: Troll hatte mit Ožanin in Taškent Kontakt. Josef Troll bezeichnete ihn als „Geograph und Entomologe [sic!], [der] sich das Fach der Hemipteren und Cicaden zum Lieblingsstudium erkoren hat und einer der ersten war, die Karetagen und Darwas<sup>101</sup> besucht haben,[...]“ (Troll 1889c: 3). Troll erwähnte außerdem, dass Ožanin am Lehrerseminar in Taškent arbeitete (Troll 1889c: 3).

Gorshenina (2004: 75f, 145) fasst zusammen, dass Ožanin vor allem botanische, zoologische und entomologische Objekte für das turkestanische Museum in Taškent sammelte. Dieses Museum wurde 1876 gegründet.

*Nikolaj Michajlovič Prževal'skij* war ein bedeutender russischer Forschungsreisender und Offizier, der viele wissenschaftliche Expeditionen durchführte. Als sich Josef Troll in Taškent aufhielt, traf er Prževal'skij. Er erfuhr, dass Prževal'skij eine zweijährige Expedition nach Tibet plante. Troll äußerte den Wunsch, an dieser Expedition teilzunehmen, wie aus dem folgenden Brief (Troll 1888n: 2) hervorgeht:

Wegen Prschewalski brauchst du keine Angst zu haben, daß er mich mit nimmt. Er hat für 2 Jahre 56 000 Rubel von der Regierung. Dann 24 Kasaken und 7-8 Geographen topographen u. andere Gelehrte. Er ist General Major und möchten von hier aus so ziemlich alle tätigen Offiziere mitgehen weil seine Reise hochinteressant. Daß er einer Uns leud mitnimmt fällt ihm nicht ein.

<sup>101</sup>Karetagen und Darwas sind beides östlich von Duschambe gelegene Gebirgszüge (Tajikistan).

Diese Textstelle zeigt Trolls Enttäuschung über die Ablehnung. Zwölf Tage später nahm er nochmals Bezug auf Prževal'skijs Expedition und formulierte die Begegnung mit den Wissenschaftler sachlicher:

Sehr interessant war in den letzten tagen taschkent. Ich bin zu Przewalski gegangen ihn zu fragen ob er mich mitnehmen kann. Er ist so wie seine 2 Offiziere die mit ihm gehen ein herziger lieber Kerl, kann aber da der Kaiser die Mitglieder der Expedition genehmigt hat [unleserlich] Niemand mehr mitnehmen am allerwenigsten aber einen Civilisten und einen Ausländer (Troll 1888o: 2).

Im Feuilleton (Troll 1889c: 4) nahm Josef Troll abermals Bezug auf das Zusammentreffen mit Prževal'skij und skizzierte das Forschungsvorhaben Prževal'skijs. Dabei fällt auf, dass die Angaben über die Anzahl Prževal'skijs Begleiter mit den bereits zitierten Angaben nicht übereinstimmen.

Interessant war die Begegnung mit dem berühmten russischen Reisenden **Przewalskij** (Anm: Ist inzwischen gestorben), der wieder eine Reise von zweijähriger Dauer nach Tibet vor hat, zu der ihm die russische Regierung 56.000 Rubel, zwei Offiziere und circa 20 Kosaken, die er in Taschkent selbst ausgewählt, zur Verfügung gestellt hat. Von ihm auf das lebenswürdigste empfangen, war es wohl ganz natürlich, daß ich den Wunsch äußerte, seine hochinteressante Tour mitmachen zu dürfen, und von seiner Seite eben so natürlich, daß er diese Bitte mir abschlug, nachdem der russische Kaiser die Mitglieder der Expedition, die Przewalski gewählt, genehmigt und Letzterer nur russische Offiziere ausgewählt habe. [Hervorhebungen und Anmerkungen im Original]

Weiters kommentiert Troll die äußerliche Erscheinungsform Prževal'skijs:

Dem Äußeren nach würde man Przewalski nicht für fähig halten, die Strapazen einer solchen Tour zu überstehen, da sein Körperrumfang ein sehr großer ist, doch blickt man in sein geistreiches Gesicht, ist sein klares und feuriges Auge, sieht man die Energie seines Benehmens, so ist man überzeugt, dass ihn keine Schwierigkeit schreckt (Troll 1889c: 4).

Offensichtlich kränkte es Troll, dass ihm als Reisender die Teilnahme an der Expedition verwehrt blieb. Er bemühte sich jedoch um eine positive Darstellung des berühmten Forschers im Feuilleton und rechtfertigte auch sein eigenes Interesse an einer Teilnahme. Troll hatte auch Kontakt zu zwei Expeditionsteilnehmern, namentlich zu Vsevolod Ivanovič Roborovski und Kaslov. Mit erstgenannten traf sich Josef Troll zum Abendessen (Troll 1889c: 4).

Prževal'skij war auch im deutschsprachigem Raum keine unbekannte Person. Seine Reisen wurden sehr genau mitverfolgt und in einschlägigen Fachzeitschriften erschienen regelmäßig Forschungsberichte und Buchrezensionen seiner Publikationen (vgl. PM 1880: 28, 234, 356, 436; Globus 1888b: 303). Prževal'skij starb während der bereits erwähnten Expedition im Jahre 1888 und Kustos Heger erwähnte den Tod Prževal'skijs in einem Brief (Heger 1888: 3) an Josef Troll:

Allgemein betrübt hat überall die Nachricht von Prševalsky's unerwarteten Tod. Sie hatten noch das Glück, den trefflichen Reisenden zu sehen, dass er sie nicht mit sich ziehen liess, begreife ich nur zu sehr.

Trolls Brüder Maurillius und Ferdinand, gaben Josef Troll Informationen über Prževal'skij weiter. Dies geht aus folgendem Zitat hervor: „Danke für Nachricht von Precwalski [...]“ (Troll 1888i: 2). Vermutlich übermittelten seine Brüder ihm Informationen zu Prževal'skij aus Zeitungen. Dass einer seiner Brüder mit Prževal'skij in persönlichem Briefkontakt stand, ist unwahrscheinlich. Dafür finden sich keine weiteren Hinweise.

*Nikolaj Ottonovič Rozenbach* war der damalige General-Gouverneur Turkestans. Mithilfe offizieller und privater Empfehlungsschreiben gelang es Troll, rechtzeitig vor einer Abreise Rozenbachs nach Russland, ihn persönlich zu sprechen. Rozenbach war deutscher Herkunft. Troll charakterisierte ihn als sehr liebenswürdig und lobt seine Tätigkeiten als General-Gouverneur, wie folgender Ausschnitt aus dem Feuilleton (Troll 1889c: 3) zeigt:

Ich bin zu kurz im Lande, um beurtheilen zu können, was dieser Allgewaltige Turkestan Gutes gethan habe, doch rümt man, daß überall Ruhe und Ordnung herrsche, daß die seit kaum Decennien unterjochten Eingeborenen den Unterschied zu schätzen wissen zwischen dem russischen strengen, aber gerechten Regime und der Willkürherrschaft ihrer früheren Khane, unter welchen weder Eigenthum, noch Leben des Einzelnen sicher war. Rosenbach sorgt gleich für Russen und Sarten. Ersteren baut er eine prachtvolle Kirche, Letzteren einen großen, geräumigen Bazar, der für sie nur viel zu großartig ist. Versuchsanstalten für Anbau von Baumwolle und für Seidenzucht verdanken ihm sein Entstehen.

Von Rozenbach erhielt Troll einen Brief an den Militär-Gouverneur von Fergana und an den Gesandten in Kashgar. Außerdem übergab Rozenbach Josef Troll eine Steinvase für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien (Troll 1889c: 3; Troll 1888m: 2).

*Vasilij Vasil'evič Vereščagin* war ein russischer Maler und Soldat im Russisch-Türkischen Krieg von 1877 und an der Eroberung Turkestans (vgl. Schimmelpenninck van der Oye). Troll stand mit ihm im Briefkontakt (Troll 1888m: 2f) und er kannte seine Bilder. Denn im Feuilleton (Troll 1888aa: 3) nahm Troll Bezug auf ein Bild Vereščagins, welches die Medresse *Šer Dor* in Samarkand zeigt. Im Brief an seine beiden Brüder (Troll 1888z: 1) erwähnte Josef Troll den Erhalt eines Briefes von Vereščagin und merkte an, dass er Vereščagin selten schreibe.

Vereščagin war ein Maler, der wie andere Künstler exotisch aussehende Motive für seine Werke in Russisch-Turkestan suchte. Seine Bilder waren von Museen und Sammlern sehr gefragt. Andererseits war Vereščagin auch als Sammler bekannt: Er legte die erste größere archäologische Sammlung an. Es gibt noch weitere Sammlungen Vereščagins zu Objekten aus Britisch-Indien und der Türkei. Vereščagin stellte seine Sammlungen und seine künstlerischen Arbeiten aus (Perepiska P.M. Tret'jakova i V.V. Stasova. 1874-1897 [Correspondence between P.M. Tretyakov and V.V. Stasov. 1874-1897] zitiert nach Gorshenina 2004: 149; Gorshenina 2004: 76, 102).

*Čarikov*: Troll versuchte Čarikov in Taškent zu sprechen. Čarikov hatte aber gerade Gäste. Nach zweistündigem Warten kehrte Troll um und hinterlegte ihm eine Karte mit der Bitte um ein Empfehlungsschreiben. Čarikov erwiderte sogleich seine Bitte (Troll 1888p: 5). Aus den Quellen geht nicht hervor, wer Čarikov war und welche berufliche Stellung er einnahm.

Auffallend ist, dass Troll sehr bemüht war, sich mit sämtlichen Beamten und Generälen zu treffen. Diese Kooperation mit Beamten und Generälen war für ihn notwendig, um Empfehlungsschreiben für seine Weiterreise zu erhalten.

#### **4.4.2 Interaktionen mit der Lokalbevölkerung**

Troll hatte in verschiedensten Kontexten Kontakt mit der Lokalbevölkerung. Diese ergaben sich etwa im Zug, auf den Märkten, bei Veranstaltungen, bei Besuchen von Nomadenfamilien und über sein Dienstpersonal (Diener, Kutscher, Dolmetscher).

Für die Darstellung der Kontakte zur Lokalbevölkerung folge ich einerseits Trolls ethnischen Kategorisierungen und andererseits hebe ich bestimmte Ereignisse und Kontexte

hervor, in denen Josef Troll Kontakt mit der Lokalbevölkerung hatte.

### *Teke–TurkmenInnen*

Als Josef Troll in Merv war, besuchte er wie bereits in Kapitel 4.2.2 erwähnt, gemeinsam mit einer weiteren Person ein turkmenisches Aul. Er kaufte Waren ein, unterhielt sich mit den NomadInnen, verteilte Luftballons an die Kinder und warf den Frauen einen Blick bei deren Arbeit zu. Dabei tritt die erotische Komponente, die die Verschleierung der Frau in ihm hervorruft, hervor. Für Troll war es ein „Honorar“ die „sichtbaren, jugendfrischen Gesichter“ zu sehen (Troll 1888l: 4).

Im Feuilleton (Troll 1888k: 4) nimmt Troll Bezug auf die Eroberung der turkmenischen Siedlungsgebiete und den geleisteten Widerstand der Turkmenen. Aus Trolls Sicht provozierten die Teke-Nomaden den Krieg. Schlussendlich haben die Turkmenen der Tapferkeit der russischen Soldaten weichen müssen, schrieb Troll (Troll 1888k: 4)<sup>102</sup>.

Auch Bewunderung zeigte Josef Troll gegenüber den Teke-Turkmenen. Er war der Meinung, dass diese Menschen noch glücklich wären, wie das Zitat aus dem Feuilleton (Troll 1888l: 4) zeigt:

Ungern schied ich jedesmal von Leuten, die zwar nur Nomaden sind und doch die seltene Kunst erlernt haben, glücklich zu sein. Die Oase giebt dem Manne reichlich, was er braucht, den Ueberfluß setzt er um in Thee und Tabak, seine Weiber bedienen ihn, seine Kinder erheitern ihn, sein Pferd ist sein Freund. Daß er seine politische Unabhängigkeit verloren hat, schmerzt ihn wenig, läßt ihm doch der Russe dafür duldsame Behandlung angedeihen und giebt ihm Rechte und Gesetze, die auch ein Muselman zu schätzen weiß, besonders wenn er zur besitzenden Classe gehört.

Troll war fasziniert von der Lebensform der Teke-Nomaden. Den Alltag eines (männlichen) Teke-Nomaden assoziiert er mit Gemütlichkeit. Troll hatte die Vorstellung, dass der Teke-Nomade von seiner Frau und seinen Kindern verwöhnt und bedient wird und sich dem Genuss (Rauchen von Tabak, Tee trinken) widmen kann. Außerdem war Troll der Ansicht, dass die Teke-Turkmenen die Vorteile der Kolonialisierung schätzen würden.

---

<sup>102</sup>Vgl. Kapitel 3.1.1

### *Einwohner Bucharas*<sup>103</sup>

Außerhalb des Stadttors von Buchara gingen zahlreiche Handwerker ihren Arbeiten nach. Troll war sehr verwundert über deren, in seinen Augen „primitive“ Arbeitsweise. Aus dieser Beobachtung schloss er: „[...] daß der Bochare ein Feind aller Neuerungen ist“ (Troll 1888q: 4).

Josef Troll beschrieb (Augen)Krankheiten an denen viele Kinder litten. Die erkrankten Kinder trugen meist eine Kappe, welche mit verschiedensten Amuletten bedeckt war. Troll notierte noch weitere Beobachtungen, die er an den Kindern in Buchara machte:

[...] das Haar ist bei Knaben in ein, bei Mädchen in sechs und mehr Zöpfchen geflochten; ein buntes Hemdchen und rothe Höslein bilden den Anzug der Rangen, die barfuß herumlaufen, mit Straßenkoth oder manchmal mit einem Katakaburak, einer Schnurre, spielen und dem Fremden die niedrigsten Schimpfnamen nachschreien; ältere Burschen sieht man mit schwarzen und weißen Knöchelbeinen der Schafe Würfel spielen (Troll 1888q: 4).

Weiters ging Josef Troll auf die mit bunten Ziegeln und Kaschis ausgeschmückten Medressen ein und fügte hinzu, dass „wegen des Fanatismus der Bocharen keine glasierten Ziegel erhältlich waren“ (Troll 1888r: 3). Zur Herstellung dieser glasierten Ziegel schrieb er:

Die Kunst, bunt glasierte Ziegel zu machen, haben die Bocharen längst verlernt, dann vergaßen sie überhaupt Ziegel zu brennen und benützen jetzt, sei es bei Palast oder Moschee, nur ungebrannte, luftgetrocknete Lehmziegel und bauen mit einem Gemische von Häckerling und Lehm (Troll 1888r: 3).

Diese Beschreibungen zeigen, dass Trolls Bemerkungen zu den Einwohner Bucharas sehr abwertend formuliert waren. Troll stellte seine Eindrücke in Verhältnis zu einer früheren kulturellen Blütezeit von dem, seiner Meinung nach, nicht mehr viel vorhanden war.

### *Abdal (Äyhu)*

Auf dem Streckenabschnitt zwischen Taškent und Kashgar traf er auf eine Gruppe der Abdal.

An der Straße lagern Zigeuner in weißen Zelten, von denen der Jämtschnik [Kutscher] zu erzählen weiß, daß ihn einige ihres Stammes bei Nacht angepackt hätten, als sie ihn aber als Staffetenträger erkannt, aus Furcht vor Strafe wieder ausgelassen hätten, während sie Sar-

---

<sup>103</sup>Troll verwendet für die Einwohner Bucharas keine ethnische Bezeichnung.

ten und Juden gegenüber weniger zurückhaltend sind; [...] (Troll 1889d: 2).

Das Zitat deutet auf eine Hierarchisierung der Lokalbevölkerung hin, indem der Kutscher der Gruppe der Abdal bzw. Äyhu wie sie sich selbst bezeichnen, negative Eigenschaften zuschreibt. Aus den anthropometrischen Angaben geht hervor, dass Troll Vermessungen an einer dort angetroffenen Person durchführte. Dieser Mann, Izmail wehrte sich gegen die Vermessung, denn Troll fügte zu dem Eintrag die Bemerkung hinzu: „Messung kostet 50 Kopeken<sup>104</sup>, droht mit Prügel und Umbringen“ (Troll 1890d: (240f)). Izmail war nicht der einzige, der sich gegen diese oft schmerzlichen und unangenehmen Körpermessungen wehrte. Zimmerman (2003: 166) weist darauf hin.

Die Abdal, lebten als Wanderhandwerker im zentralasiatischen Raum sowie in Afghanistan und waren innerhalb der Gesellschaft sozial diskriminiert (vgl. Ladstätter/Tietze 1994). Von Troll wie auch von anderen Reisenden wurden sie häufig als „Zigeuner“ bezeichnet und als solche beschrieben (vgl. Schwarz 1900).

### *Hindus*

In Kokand traf Josef Troll auf Hindus. Er charakterisierte sie als Händler von Antiquitäten und als „wuchernde Geldverleiher“ (Troll 1889d: 3).

Trolls Bezeichnung der Inder als „Wucherer“ folgt der damals verbreiteten Vorstellung, die Hindus hätten den Geldhandel in Russisch-Turkestan in Händen. Vámbéry und der Reisende Henry Moser beschrieben in ihren Reiseberichten die Hindus als diejenigen, die den Geldhandel dominierten, schmutzig wären und ein unsauberes Gewerbe ausführten (Sidikov 2003: 241ff). Auf diese Bevölkerungsgruppe wurden die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorherrschenden Vorurteile gegenüber der jüdischen Bevölkerung auf die Hindus übertragen (Sidikov 2003: 241).

In den nun folgenden Beschreibungen hebe ich Ereignisse und Zusammenhänge hervor, in denen Troll Kontakt mit der Lokalbevölkerung hatte. Auch Trolls Diener und Dolmetscher wären hier zu erwähnen. Auf sie wurde bereits im Kapitel 4.3.3 eingegangen und werden daher in diesem Kapitel nicht mehr besprochen.

### *Forschungen*

Troll erwähnte mehrmals in den Feuilletons das er ethnografische und anthropologische

---

<sup>104</sup>Zum Vergleich: 1 kg Fleisch kostete 3-5 Kopeken und ein Wagen für eine Stunde 40 Kopeken (Troll 1888f: 3).

Studien durchgeführt habe. Mit ersterer bezieht er sich auf die Beobachtung von Personen und mit anthropologischen Studien sind Körpermessungen an der Lokalbevölkerung gemeint. Troll erwähnte seine ethnografischen Beobachtungen in den Feuilletons. In den Briefen hingegen, kommen derartige Schilderungen nicht vor.

Eine ausführliche ethnografische Beschreibung verfasste Troll über die EinwohnerInnen Bucharas. Zuerst schildert er einen gut gekleideten Mann:

Der Vornehme, dessen Pferd reich geschirrt und mit einer Satteldecke von rothem Samt mit Silber und Gold gestickt, bedeckt ist, kleidet sich in Seide. Der Khalat, auch Tschoma oder Tschopan, je nachdem man die russische, sartsche oder bocharische (tadschik) Bezeichnung gebraucht, ein langes, weites Gewand von Schlafrockschnitt, ist roth und gelb geflammt oder geblumt, wohl auch gestreift, der Leib mit Längsstreifen, die Aermel mit Querstreifen geziert; diese Streifen sind typisch, und auch die Khalats der ärmeren Classen besitzen dieselben. Das Haupt ist mit einem weißen oder lichtblauen, schmal gestreiften Turban bedeckt. Der Turban, der bekanntlich das Leichentuch des Muselmanen und dem Korán gemäß circa sieben Ellen lang sein und den Gläubigen an die Todesstunde stets erinnern soll, wird in Buchará übermäßig groß getragen. Ein buntes leinenes Unterkleid und meist leinene weite Beinkleider vervollständigen den Anzug, der Fuß steckt sockenlos in einem Stöckelschuh europäischer Form. Zu Pferde trägt der Vornehme Lederstiefel, deren Absatz in einen Nagelkopf ausgeht, um schon durch die Form seiner Stiefel zu zeigen, daß er nicht gewohnt sei, zu gehen. Unumgänglich nöthig ist ein mehr oder minder kostbarer Gürtel mit herabhängenden schmalen Lederstreifen, an welchen theils in Lederscheiden, theils frei, ein Messer, Holz zum Putzen der Zähne, ein Behältniß für den Zahntäschchen, Zündholzbüchse, Zumbul, ein Stück wohlriechender Wurzel aus China u.A. angehängt sind (Troll 1888r: 3f).

Ob es sich um eine Beschreibung einer bestimmten Person handelt oder ob Troll verschiedene Beobachtungen und Eindrücke zu diesem Bild zusammenfügte, geht nicht aus dem Kontext hervor. Die Beschreibung der Frauen in Bucharas ist knapper:

Frauenschmuck hat man nicht Gelegenheit an den Trägerinnen zu bewundern, da die Bocharinnen wie die Frauen in Bagdad einen aus Roßhaar gefertigten dichten Schleier über das Gesicht und den Kopf gehängt, einen weiten blauen Überwurf, Art Dolman, dessen Aermel am Rücken zusammengehängt, herabhängen und der bis zu den Knöcheln reicht, tragen; die Füße stecken in rothen oder gelben sohlenlosen Stiefeln, eigentlich Lederstrümpfen und Pantoffelchen. An Gang und Geste kann man wohl die Jugend erkennen, doch nicht Schönheit, man muß sich also mit Gebilden der Einbildungskraft begnügen, da die Bocharinnen als Kinder ja ganz hübsch sind und den Schmuck im Bazar betrachten oder kaufen (Troll 1888r: 3f).

Diese Beschreibung lässt erkennen, dass Troll nur begrenzten Zugang zu Frauen hatte und er, um sich ein Bild zu machen, auf seine Vorstellungskraft beschränkt war.

Kurz vor Taškent verbrachte Josef Troll, bedingt durch die Beschädigung des Tarantas, einige Stunden wartend in einem Dorf. In dieser Zeit näherten sich ihm einige DorfbewohnerInnen. Den herbei kommenden Jungen gab er Zucker, wobei sie ihm diesen aus der „Hand fressen“ mussten (Troll 1889c: 3). Troll beobachtete, dass die Kinder zwei bis vier blaue Flecken im Gesicht tätowiert und die Frauen ihre Nägel mit Henna verziert hatten (Troll 1889c: 3).

Neben diesen ethnografischen Beobachtungen führte Troll an den Dorfbewohnern anthropometrische Studien durch. Damit meinte er das Messen des Schädels mit Band- und Winkelmaß:

Als ich eben mitten in den schönsten ethnologischen Studien bin und gerade mit anthropologischen Untersuchungen anfangen will, als das sind: Schädelmessen mit Band- und Winkelmaß, den Dämchen unangenehm zu werden, kommt der Ersatzwagen herangerollt, dicke Staubwolken hinter sich lassend (Troll 1889c: 3).

Insgesamt vermaß Josef Troll 148 Personen. Die Daten beziehen sich auf die Lokalbevölkerung der Regionen Russisch-Turkestan, Chinesisch-Turkestan und Ladakh. Troll unterteilte sie nach ihrer ethnischen Zugehörigkeit<sup>105</sup>.

Bei genauerer Betrachtung dieser Daten wird ersichtlich, dass Troll Messungen an Personen durchführte, zu denen er entweder in einem persönlichen Kontakt stand - wie zu seinen Dienern, Dolmetschern und Kutschern – oder zu Personengruppen die für ihn leicht zugänglich waren - wie Straßenhändler, Bettler oder Prostituierte<sup>106</sup>.

---

<sup>105</sup>Troll benannte und unterteilte die Lokalbevölkerung in „Sarten“, „Tadschiken“ und „Kirgisen“. Mit Sarten meinte er die sesshafte, turksprachige Bevölkerung. Als Tadschiken benannte er die sesshafte, iranisch sprechende Bevölkerung. Zu den Kirgisen zählte er, im Gegensatz zum heutigen Sprachgebrauch auch die Teke-Turkmenen und andere tribal organisierte Gruppen (Troll 1890d: (236ff)). Mit dem Ethnonym Kirgisen war die turksprachige, halb-nomadische und tribal organisierte Bevölkerung gemeint (Kappeler 2006: 140). Weiters nennt Troll die „Hindus“ und die „Zigeuner“ (Troll 1890d: (236ff)).

<sup>106</sup>Alle Frauen, die Troll vermaß, waren laut seinen Aufzeichnungen Prostituierte. Die jüngste unter ihnen war die 12-jährige Namangan. Troll machte diese Vermessungen an den Frauen ausschließlich in den *Slabotkas* von Neu-Margelan und Oš (Troll 1890d: (228ff)). Prostitution erwähnte Troll in den Briefen an seine Brüder an zwei Stellen: Aus Samarkand berichtete Troll: „Im Sartenviertel gibt es ein Stadttheil wo die Prostituierte haust, 9 jährige Sartenmädchen, Bocharinnen, Kirgisinnen die von [Zahl unleserlich] Kopeken angefangen bis zu 12. [vermutlich Rubel]. Eine Jungfrau kostet hier 15 Rubel“ (Troll 1888f: 2). Die zweite Stelle an der Troll die Prostitution ansprach, bezieht sich auf das Rotlichtviertel in Kairo. Als bereits dort gewesener, empfahl Troll einem seiner Brüder, der eine Reise nach Ägypten plante, dieses Viertel anzusehen: „[...] mit einem verlässlichen Führer auch die Prostitution in Kairo anzuschauen. Die damen aller farbennuansen sitzen an den thüren wo sie Schlupfthüren haben wie die Hundshütten“ (Troll 1889e: 3f).

Anthropometrische Messungen konnten sehr schmerzhaft und langwierig sein. Troll vermaß nicht den gesamten Körper, wozu die Person nackt hätten sein müssen, sondern neben der Gesamtgröße, ausschließlich den Kopf. Dies bedeutete, dass die vermessenen Männer und Frauen ihre Kopfbedeckung abnehmen musste. Ein Schlossermeister aus Kokand, namens Achmed weigerte sich, seine *Tjubetejka* vom Kopf zu nehmen (Troll 1890d: (234)). Auch die Vermessung des Kopfes konnte sehr schmerzvoll sein, da die Haut zusammen gedrückt wurde, um möglichst nah an die Knochen zu kommen (Zimmerman 2003: 163). Personen ließen sich daher nicht freiwillig dieser Prozedur unterziehen. Troll zahlte an einige Personen Geld. Izmail und Achmed, die ich bereits nannte, leisteten Widerstand gegen die Vermessung (Troll 1890d: (228ff)).

Josef Troll bat seine beiden Brüder, die Vermessungsangaben aufzuheben, damit niemand vor ihm von den Daten Gebrauch machen könne (Troll 1889e: 7f). Letztendlich übergab Troll 1890 die Daten und 107 Fotografien der Berliner Anthropologischen Gesellschaft. Die Vermessungsergebnisse wurden sogleich in der Zeitschrift für Ethnologie (Troll 1890d: (228f)) veröffentlicht.

### *Tanzknaben*

In Samarkand wurde Josef Troll mit einem reichen Sarten bekannt gemacht, der ihn zu einer *Tomaša*<sup>107</sup> in seinem Garten einlud. Dort waren weitere sartische Gäste anwesend, wie Troll betonte. Der Gastgeber lud zum Essen ein und für Unterhaltung sorgten eingeladene Komiker und Tanzknaben. Troll schilderte diesen Abend sehr ausführlich im Feuilleton (Troll 1888ab: 18):

Dem Tanz des Knaben ging vorerst Musik voraus, bestehend aus drei Tambourinen, deren naß und schlaff werdende Haut über einem glühenden Kohlenbecken wieder getrocknet und straff gemacht wurde, und einer Dutar, der langen dreiseitigen Gitarre. Dann wurde Thee gereicht, und es folgten Productionen der Komiker (**Maskarabasches**), deren parodistisches Talent unseren und der Eingeborenen Beifall erregt. Sie imitirten mit vielem Geschicke persische Musikanten, dann bocharisches Militär, ein alter pockennarbiger, einäugiger, aber tollustiger Mensch imitirte, auf einem seiner Collegen reitend, einen bocharischen General in seinem Eigendünkel und seiner orientalischen Grandezza so vorzüglich, daß wir aus dem Lachen nicht herauskamen, dann folgten Nachahmungen von Ringkämpfern, Affenbändigern, Eselverkäufern, Seiltänzern u. A. Den Glanzpunkt bildete der Tanz des Batscha, eines

---

<sup>107</sup> *Tomaša*: nach Henry Moser eine Unterhaltung oder Schaustellung (Moser 1888: 33 zitiert nach Sidikov 2003: 195).

schlanken Buben mit hübschem Gesichte, schönen Augen, lang herabfallendem, rückwärts gescheiteltem Haare in Weibertracht, in rother Hose und Hemd, worüber ein bunter bocharischer Khalat gezogen ist, dessen Aermel über die wohlgepflegten Hände herabreichen. Er tanzt barfuß, der Tanz besteht aber mehr im Gehen und Mimik, in Verdrehung und vibrierender Bewegung des Oberkörpers, begleitet von ganz graziösen Armbewegungen, wobei ihm einer der Komiker ein Licht an einer Stange nahehält, damit dem Zuschauer keine Miene verlorengehe. Erst wenn die Musik rascher und wilder einfällt, zieht er den Khalat ab, dann folgt das castagnettenartige Klatschen der Finger der einen Hand auf der geschlossenen anderen, die Bewegungen werden rascher und feuriger, die Zuckungen wollüstiger, und dreht er sich zu wiederholten Malen wie eine Tarantel im Kreise herum, mit einer Pirouette schließend, stets unter dem lauten Beifalle der Zuschauer, die, vom Tanze und vom Genusse des von uns mitgebrachten Bieres und Weines begeistert, ihre Tibetnika, ihr kleines Käppchen nach rückwärts gesetzt, im Tacte mit lautem Klatschen die Musik begleiten, daß man glaubt, bei den Samarkander „Schrammeln“ zu sein. [Hervorhebung im Original]

Auch im Brief an seine Brüder (Troll 1888f: 2) erwähnt er diesen Abend:

Interessant war unlängst eine Unterhaltung bei einem reichen Sarten. Zuerst Musik Komiker und Musikanten, den tanz eines batochas, botacha sind tanzknaben die aber sonst auch noch zu gebrauchen sind. [Durchstreichung im Original]

Ebenso findet sich im Registerband (Troll: Registerband/Eintrag zu B) eine Notiz zu den *Bačas*, wie die Tanzknaben auch noch genannt wurden. Troll nennt sie darin auch Lustknaben.

Unter deutschsprachigen Reisenden und Autoren wurden die *Bačas* häufig im Zusammenhang mit der Homosexualität erwähnt. Die Schilderungen reichen von Ablehnung bis zur Faszination. Vámbéry, der für den Diskurs im deutschsprachigen Raum tonangebend war, nahm eine ablehnende Haltung ein und sah in der „Knabenliebe“ (*Bačabozlik*) eine unmoralische Praktik (Sidikov 2003: 138). Die obige Beschreibung Trolls zeigt, dass er eine, Vámbéry entgegengesetzte Haltung einnahm. Er war fasziniert von dem Auftritt des *Bačas* und dramatisiert geschickt seinen Auftritt. Sidikov (2003: 140) sieht den Diskurs über die *Bačas* als „ein künstlerisches Phänomen“. Unter deutschsprachigen Reisenden und Autoren dienten die Beschreibungen dazu, sich entweder von unmoralischen Praktiken der *Anderen* (Lokalbevölkerung) abzugrenzen oder es wurde als eine Möglichkeit gesehen, offen über Homosexualität zu schreiben (Sidikov 2003: 138ff).

#### 4.4.3 Kontakte nach Wien

Anfangs gehe ich auf die Korrespondenz zwischen Josef Troll und seinen Brüdern ein, um im nächsten Schritt die wichtigsten Kontakte die Trolls nach Wien hatte, zu beschreiben. Eine Tabelle gibt einen Überblick über die Empfänger der Korrespondenzen und Häufigkeit des Schreibens.

Wie bereits mehrmals erwähnt, nahmen Trolls Brüder Maurillius und Ferdinand eine zentrale Rolle im Austausch von privaten und auch geschäftlichen Informationen ein. Über die Korrespondenz mit ihnen hielt Josef Troll eine für ihn sehr wichtige Verbindung aufrecht. Wobei die Intensität und auch die Bedeutung die Troll diesem Kontakt zukommen ließ, sich im Laufe seiner Reise veränderte. Während seiner Reise durch Russisch-Turkestan, hatte Josef Troll meist kein großes Mitteilungsbedürfnis. Er thematisiert dies im folgendem Brief (Troll 1888o: 3):

Nun wird Euch begreiflich sein warum ich so wenig über meine Reise geschrieben [habe] eben es ist langweilig daß selbe 8 mal zu schreiben: das 1. Mal für Tagebuch, das 2. Mal für die Wiener Zeitung, Uhl hat am 22. u. 20/8 mein erstes Feuilleton gebracht und das 3. Mal an Euch.

Einige Monate später, als Josef Troll in Chinesisch-Turkestan war, wurde seine Sehnsucht nach einem Gesprächspartner besonders groß. Er schrieb: „Ich schreibe diesen brief [unleserlich] und bilde mir dann ein ein paar Minuten mit Euch zu plaudern [...]“ (Troll 1888z: 6f). Als Troll über einem längeren Zeitraum keine Nachrichten mehr von seinen Brüdern bekam, ist seine Anspannung und Frustration seinen Brüdern gegenüber bemerkbar. Er beschwerte sich bei seinen Brüdern mit den Worten „Was ist das für eine Lumperei [...]“ und fügt den Vorwurf hinzu „[...] ich werd mir das Schreiben auch abgewöhnen [...]“ (Troll 1889g: 4). Als Josef Troll sechs Monate später, die sehnsüchtigst erwarteten Briefe erhielt, war er ganz glücklich:

Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen was für ein großer Stein mir von Herzen ist, daß ich nach 6 monatlichen Stillschweigen endlich von Euch briefe erhalte und erfahre daß es Euch Allen gut geht. Ich danke Euch herzlich für Eure briefe und Zufügungen von Carola senior und junior und buben [...]. Ich habe zur [freude] des Erhaltes Eurer briefe mit meinen Zeltnachbarn ein paar flaschen kaschmirer Wein angestoßen (Troll 1889n: 1f).

In diesem Zitat wird die große Bedeutung spürbar, die der Kontakt zu Trolls Brüdern und

deren Familien für ihn hatte. Josef Troll war sehr besorgt um das Wohlergehen seiner Nichten und Neffen und war sichtlich erfreut, wenn es ihnen gut ging und alle Familienmitglieder beisammen waren. Sehr häufig verfasste Troll Gratulationen zum Geburtstag und Namenstag der Familienmitglieder. Einer Gratulation fügte er hinzu, dass er mit dem frischen Gebirgswasser auf ihr Fest anstoßen würde (Troll 1888p: 2). Die Kinder seiner Brüder verfassten für Josef Troll manchmal auch einige Zeilen. Darüber freute sich Troll besonders (Troll 1888z: 2). Er erwähnte häufig in den Briefen die Kinder seiner Brüder in einer sehr herzlichen Form. Troll schrieb etwa: „Vom Buben freuts mich daß er seefest ist ich lasse den kleinen Seebären grüßen“ (Troll 1888ac: 15), oder: „Sehr erfreut haben mich die Aussprüche vom kleinen Rilli, gebt ihm von mir ein paar tüchtige Busserl“ (Troll 1889b: 1). An einer Stelle machte Troll eine zynische Bemerkung gegenüber seinen Brüdern. In Bezug auf die Veröffentlichung seiner Feuilletons in der Wiener Zeitung, teilte er seinen Brüdern mit:

[...] das es Euch gefallen wird, wußte ich ohnedieß, es ist ja von Eurem bruderl und hätte es Euch gefallen wenn ich nur den [unleserlich] abgeschrieben hätte. Von den anderen Lobsprüchen gilt was man auf Gifflaschen setzt „Nur mit Vorsicht zu gebrauchen“ (Troll 1888p: 2f).

All diese Zitate zeigen, dass Josef Troll ein sehr nahes und inniges Verhältnis zu seinen beiden Brüdern Maurillius und Ferdinand hatte. Sie waren während Trolls Reise wichtige Bezugspunkte für ihn.

### *Geschäftliche Kontakte*

Trolls Brüder gaben auch wichtige organisatorische und geschäftliche Informationen an Josef Troll weiter. Sie teilten ihm etwa die aktuellen Kursberichte mit, gaben ihm diverse Ratschläge und berichteten ihm auch von Trolls Freunden in Wien (Troll 1888p: 4; Troll 1889g: 4).

Troll wiederum listete die bereits versendeten Briefe und Sendungen auf, notierte Angaben zum Briefinhalt, Aufgabedatum und die angefallenen Kosten. Er teilte seinen Brüdern mit, an wen er bereits Briefe sandte. Den Briefen an seine Brüder beiliegend, schickte er Tagebuchblätter mit. In diesem Zusammenhang äußerte er wiederholt den Wunsch, diese nicht zu öffnen „da sie ohnedies fast unleserlich sind“ (Troll 1888v: 2). Außerdem bat er seine Brüder, den Kustos Heger aufzusuchen um mit ihm die offenen Rechnungen zu begleichen. An einer Stelle (Troll 1888z: 6) äußerte Troll den Wunsch an seinen Bruder Maurillius, er solle für den russischen Konsul in Kashgar bestimmte Gegenstände kaufen und

ihm zusenden.

Troll erwähnte in der Korrespondenz mit seinen Brüdern die Empfänger seiner Briefe, damit seine Brüder auch einen Überblick über seine Korrespondenzen hatten und sehen könnten, ob Briefe verloren gegangen waren (Troll 1888o: 1). Die folgende Liste gibt einen Überblick über Trolls geführte Korrespondenzen:

| Datum, Ort                                  | Adressat        | Inhalt                                                                                                                             | Quelle                        |
|---------------------------------------------|-----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------|
| Merv, 23.06.1888                            | Heger, Franz    | Ankündigung der 1. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Merv, 24.06.1888                            | Heger, Franz    | Ankündigung der 1. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Samarkand, 06.07.1888                       | Heger, Franz    | Ankündigung der 2. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Samarkand, 06.07.1888                       | Heger, Franz    | Ankündigung der 2. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Samarkand, 15.08.1888                       | Heger, Franz    | Ankündigung der 3. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Ort unbekannt, September                    | Uhl, Friedrich  | Schickte Uhl ein Feuilleton über Buchara                                                                                           | Troll 1888o: 3                |
| Taškent, 09.09.1888                         | Heger, Franz    | Heger sollte sich für das Geschenk (Steinvase) von Rozenbach an das Museum bedanken; Ankündigung der 4. Sendung                    | Troll 1888m: 3; Heger 1888: 1 |
| Taškent, 09.09.1888                         | Vereščagin      | Troll bedankte sich für den Brief von Vereščagins Vater                                                                            | Troll 1888m: 3                |
| Unbekannter Ort <sup>108</sup> , 20.09.1888 | Schöllner       | Troll kontaktierte ihn „wegen einer geologischen Angelegenheit um welche mich einer seiner Freunde gebeten [hat]“ (Troll 1888n: 3) | Troll 1888n: 3                |
| Unbekannter Ort, 20.09.1888                 | [K]ugel         | Troll kontaktierte [K]ugel bzgl. seines Schrotgewehres, das einen Sprung bekam.                                                    | Troll 1888n: 4                |
| Vor dem 1.10.1888                           | Schön & Riel    | Nähere Informationen liegen nicht vor                                                                                              | Troll 1888o: 3                |
| Unbekannt                                   | Olp[e]lt, Kustl | Troll schickte an Olp[e]lt eine Postkarte                                                                                          | Troll 1888o: 3                |
| Taškent, 02.10.1888                         | Heger, Franz    | Ankündigung der 4. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Neu-Margelan, 09.10.1888                    | Heger, Franz    | Ankündigung der 5. Sendung                                                                                                         | Heger 1888: 1                 |
| Neu-Margelan, 24.10.1888                    | Uhl, Friedrich  | Troll schickte Troll ein zweites Feuilleton über Samarkand                                                                         | Troll 1888t: 2                |
| Neu-Margelan, 24.10.1888                    | Heger, Franz    | Troll kündigte einen Brief an Heger und die 6. Sendung an                                                                          | Troll 1888t: 2; Heger 1888: 1 |
| Oš, unbekanntes Datum                       | [Phillip]       | Die Korrespondenz bezog sich auf eine Einladung zur Hirschjagd                                                                     | Troll 1888v: 1                |

<sup>108</sup>Trolls Reise betrachtend, hat Troll diesen Brief (Troll 1888m) in Taškent verfasst. Genaue Ortsangaben von Troll zu diesem Brief fehlen jedoch.

|                       |                    |                                                                                     |                 |
|-----------------------|--------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Oš, unbekanntes Datum | Uhl, Friedrich     | Troll schickte Uhl das dritte Feuilleton                                            | Troll 1888v: 1  |
| Oš, 01.11.1888        | Heger, Franz       | Ankündigung der 7. Sendung                                                          | Heger 1888: 1   |
| Kashgar, 29.11.1888   | Heger              | Troll ersuchte Heger um Erwirkung einer Ermäßigung bei der Lloyd                    | Troll 1888y: 2  |
| Kashgar               | Schiestl           | Troll schrieb Schiestl einen Brief und erwähnte, das es nichts wichtiges sei.       | Troll 1888ac: 3 |
| Kashgar, 24.12.1888   | Phillip Schöll-ler | Troll beantwortete Schöllers Schreiben und bat ihm um weitere Kreditbriefe          | Troll 1888ac: 3 |
| Yarkand, 16.01.1889   | Konsul in Kashgar  | Mitteilung von Troll an den Konsul, dass er die Briefe weiterbefördern sollte       | Troll 1889b: 1  |
| Yarkand, 16.01.1889   | Heger, Franz       | Der Brief bezieht sich auf den Anthropologischen Kongress                           | Troll 1889b: 2  |
| Yarkand, 16.01.1889   | Heger Franz        | Troll gibt Heger die Erlaubnis seine Objekte auszustellen und sie weiterzuverkaufen | Troll 1889b: 4  |
| Yarkand, Februar 1889 | Phillip Schöll-ler | Der Brief ist vollständig erhalten                                                  | Troll 1889f: 1f |
| Leh                   | Christl            |                                                                                     | Troll 1889i: 2  |
| Leh                   |                    | Troll kündigte an, Palinkovits einen Brief zu schreiben                             | Troll 1889i: 2  |
| Leh                   |                    | Troll kündigte an, Uhl einen Brief zu schreiben                                     | Troll 1889i: 2  |
| Leh                   |                    | Troll kündigte an, Philip Schöll-ler einen Brief zu schreiben                       | Troll 1889i: 2  |

Wie in der Tabelle ersichtlich ist, korrespondierte Josef Troll häufig mit Franz Heger, Philipp Schöllner und Friedrich Uhl.

Franz Heger, Kustode am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien, erwähnte ich bereits im Kapitel 3.2.3. Franz Heger und Josef Troll korrespondierten vorwiegend über die Sendungen die Troll an Heger sandte. Weitere Themen waren der Anthropologische Kongress im Jahr 1889 und die Preisermäßigung bei der Lloyd.

Die Frachtsendungen waren bis auf eine, an Franz Heger adressiert. Troll informierte Heger, als er Frachten an das Museum aufgab. Heger antwortete ihm nicht unmittelbar, sondern erst am 25. November 1888 (Heger 1888). In diesem Brief führte Heger ihm die bis dahin angekommenen und angekündigten Sendungen, Briefe und Postkarten genau an. Für die Kosten die durch den Versand entstanden, kam prinzipiell das Museum auf. Troll finanzierte jedoch Teile der Transportkosten (vor). Dem Kustos Heger stand wenig Geld zur

Verfügung, sodass er Troll nicht für alle Aufwendungen entschädigen konnte (Troll 1888y: 4). Heger versuchte einerseits die Frachtkosten zu reduzieren, indem er die Sendungen über Pio Terenzio in Batum versenden ließ und indem er um Frachtermäßigung bei der Lloyd ansuchte. Andererseits war Heger darum bemüht, eine Preisermäßigung für Trolls Rückfahrt (von Bombay nach Triest) bei der Lloyd zu erwirken:

Ich möchte Ihnen so gerne in irgend einer Weise dienlich sein. Darf ich daher beim Lloyd um eine Ermäßigung für Sie [unleserlich]. Zwar für welche Route und für wie viel Gepäck? Ich würde dann die betreffenden Karten für Sie bei unserem Consulate in Calcutta oder Bombay deponieren. Bitte um gefällige Auskunft (Heger 1888: 3).

Die Reaktionen von Troll auf Hegers Bemühen um Preisermäßigung zeigen einige interessante Aspekte ihrer Beziehung. Als Heger eine Frachtermäßigung erwirkte, schrieb Troll seinen Brüdern:

[...] daß Heger die frachtermäßigung angesucht hat ist zwar sehr schön xxxxxxx aber die Bx-gxxg und die Kiste liegt vielleicht irgendwann im Schnee und Regen. Mir sind die Sachen die fracht werth wenn sie dem Museum diesselbe nichts werth sind ~~bleibt~~ braucht es sie ja denn nicht zu unseren. Das Museum ist ohne Geld, rechne dh. mit Heger ab und 4 zale ihm gegen Übergabe der Quittungen die bisher aufgelaufenen frachten von dem Normalen Zinsxxxx dann bleibt noch [zwei Wörter unleserlich] 500 fr für Elli (Troll 1888ac: 10f). [Durchstreichung im Orginal]

In einem weiteren Brief (Troll 1889b: 2) thematisierte Troll noch einmal Hegers Bemühen und schrieb:

Hegers brief ist wirklich sehr liebenswürdig, doch verliert er an Werth weil er ja Etwas von mir will. Das Ansuch[en] seinerseits um frachtbefreiung war jedenfalls unpraktisch, ich habe ihn nicht darum gebeten und sind mir die Sachen die fracht werth. der Consul in Batum Herr Pio Terenzio ist ein Italiener. die wollen was verdienen und nicht für die schönen Augen des Museums arbeiten. Sollten deshalb die Sendungen verloren sein, so wär mir sehr leid, weil besonders die Kiste von Samarkand von großen Werth. [Unterstreichung im Orginal]

Aus den beiden Zitaten wird ersichtlich wie besorgt Troll über einen möglichen Verlust seiner Objekte war. Troll war bereit, Teile der Kosten zu übernehmen oder forderte bereits getätigte Ausgaben von Kustos Heger nicht zurück. Aus dem Zitat geht auch hervor, dass Josef Troll den Konsul Pio Terenzio nicht vertrauen konnte. Daher gab Troll die Sendungen lieber als Direktfracht auf. Vermutlich gab es weitere Diskussionen über den Konsul in

Batum, denn Troll schrieb in einem Brief (Troll 1889b: 5): „Heger soll den Konsul nicht verklagen sondern nur durch das Ministerium das [unleserlich] betreiben lassen in Güte, sonst bringen wir gar keine der Sendungen“. Aus dem Beginn des zweiten Zitates wird deutlich, dass Troll, Franz Hegers Bemühungen um Ermäßigung nicht ganz ernst nahm und bestimmte Absichten hinter Hegers Freundlichkeit vermutete.

Ein weiteres Thema der Korrespondenz zwischen Heger und Troll war der Anthropologische Kongress, der 1889 das erste Mal in Wien veranstaltet wurde. Dieser Kongress wurde von der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft gemeinsam organisiert. Heger hoffte, dass Troll seine Objekte auf diesem Kongress ausstellen würde, wie es Heger in folgendem Brief (Heger 1888: 4) formulierte:

Ich hoffe, dass auch Sie zu diesem Congresse theilnehmen werden und habe heute nur die eine Bitte, dass dann Ihre auf Ihrer jetzigen Reise gesammelten Gegenstände ausgestellt werden können. Sie werden mir diese Bitte gewiss nicht abschlagen. Ich reservire mir zwar im nächsten Jahre eine Summe von 1200-1500 fl für den Fall, als Sie die Absicht hätten, uns einen Theil der mitgebrachten Gegenstände zu überlassen; ich bitte diese Mitteilung aber durchaus nicht als einen Druck auf Ihre freie Entscheidung auszulegen. Unsere Sammlungen haben durch Ihre [Güte] schon so manche wesentliche Bereicherung erfahren, dass ich hoffe sie werden uns auch diesmal an den schönen Ergebnissen Ihrer jetzigen Reise partizipieren lassen (Heger 1888: 4).

Troll lehnte jedoch entschieden ab: „Ich schreibe unter einen an Heger daß mich der Anthropol. Kongress nicht blxxx kann“ (Troll 1889b: 2). An einer anderen Stelle (Troll 1889b: 4) formulierte er die Ablehnung noch deutlicher: „An dem Anth. Congress werd ich mich sicher nicht beteiligen [...]“ (vgl Troll 1889e: 6). [Hervorhebung im Original]

Von der Korrespondenz zwischen Heger und Troll ausgehend, wird ersichtlich, dass sie in einer geschäftlichen Beziehung zueinander standen. Heger äußerte sich sehr freundlich und wertschätzend gegenüber Troll (Heger 1888). Als Reaktion auf Trolls Feuilletons schrieb Heger etwa: „Wie herrlich ist doch das Reisen und wie zieht es mich selbst so mächtig hinaus in die weite Welt!“ Außerdem fügte Franz Heger am Ende des Briefes die persönliche Notiz hinzu: „Habe nun auch ein Töchterchen!“ (Heger 1888: 3f). Troll hingegen äußerte sich in den Briefen an seine Brüder nicht sehr positiv über Franz Heger.

*Philipp Schöller* war Bankier der *Schöller Bank* in Wien. Josef Troll war mit ihm privat befreundet und sie hatten auch einen gemeinsamen Freundeskreis (Troll 1889f: 4). Aus den Briefen (davon ist ein Brief (Troll 1889f) von Troll an Schöller vollständig erhalten) ist herauszulesen, dass sie primär über die Ausstellung von Kreditbriefen korrespondierten. Schöller sandte ihm einen Kreditbrief nach Shrinagar (Troll 1889m: 1). Über das englische Handelshaus *Volkert Brothers*, das u. a. in Bombay ihren Sitz hatte, ließ sich Josef Troll einen weiteren Kreditbrief ausstellen, der ihm in Bombay hinterlegt wurde. Philipp Schöller nimmt somit eine wichtige Position ein, da der Erhalt von Geld von Bedeutung für die Fortführung seiner Reise war.

*Friedrich Uhl* war Redakteur der Wiener Zeitung. Troll sandte Friedrich Uhl die Feuilletons zu, die dann in der *Wiener Zeitung* publiziert wurden. Zwischen Uhl und Troll gab es Unstimmigkeiten die dazu geführt haben, dass Troll ihm eine Zeit lang keine weiteren Feuilletons mehr zusandte. Auf die Beziehung zwischen Uhl und Josef Troll gehe ich detaillierter im Kapitel 4.6 ein.

*Gustav Riehl* war Dermatologe. Mit ihm stand Troll während seiner Reise in regelmäßigem Briefkontakt, wie Troll betonte (Troll 1888z: 1). Riehl bat Troll um die Mitnahme einer *Sartenbeule*<sup>109</sup>. Josef Troll konnte diesen Wunsch nicht nachgehen, denn er bat seine Brüder Gustav Riehl vorsichtig „[...] zu sagen, aber sehr gelegentlich, daß ich in Kaschgar bin, wo diese beule nicht mehr vorkommt“ (Troll 1888z: 2). Mit dem Begriff *Sartenbeule* meinte Troll eine bestimmte Krankheit „[...] die Sarten nicht operieren lassen, wenn sie eine solche Krankheit haben, daher ich ihm nicht dienen kann“ (Troll 1888z: 2). Als Troll die Preise für verschiedenste Waren in einem Brief aufzählte, notierte er auch, dass man einige Krankheiten, wie die *Sartenbeule* hier umsonst bekäme. Die Krankheit hinterließe Narben und die Herkunft dieser Krankheit sei noch ungeklärt gewesen (Troll 1888aa: 3).

Gustav Riehl (1857-1943) wurde in Wiener Neustadt geboren, wo er auch Medizin studierte. Von 1889 – 1896 war er Primararzt am Krankenhaus in Wieden und 1898 wurde er ordentlicher Professor für Dermatologie an der Universität Leipzig. Er arbeitete u.a. auch zur

---

<sup>109</sup>Bei der *Sartenbeule* handelt es sich um die über Sandmücken übertragene Infektionskrankheit *kutane Leishmaniose*. An den infizierten Hautstellen bildet sich zuerst ein Knötchen, das sich zu einem Geschwür weiter entwickelt und schließlich unter Narbenbildung abheilt. Die Krankheit ist auch unter dem Namen *Orientbeule* oder *Aleppobeule* bekannt (Dierkes 1999: 759f). Im ausgehenden 19. Jahrhundert und Anfang des 20. Jahrhundert wurde sie je nach Verbreitungsgebiet anders benannt, u.a. eben auch *Sartenbeule* (vgl. Mayer/Neumann 1914: 91). Die Krankheit kommt auch heute noch in tropischen und subtropischen Gebieten vor.

*Orientbeule* (Engelhardt von 2002: 499; Pagel 1901: 1387). In diesem Zusammenhang liegt es nahe, dass Riehl als Dermatologe an dieser, damals noch ungeklärten Infektionskrankheit interessiert war und er Josef Troll um seine Mithilfe bat.

Neben den näher angeführten Personen, stand Josef Troll in Kontakt mit Freunden, die ihm vom aktuellen Geschehen in Wien berichteten (Troll 1888t: 1). Außerdem war Troll mit Adensamer bekannt (Heger 1888: 3). Theodor Adensamer war Zoologe und Assistent am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien (Renner 1993: 28). In welchem Zusammenhang der Kontakt bestand, geht nicht aus den Quellen hervor.

Zuletzt möchte ich noch auf den Konsul in Batum, Pio Terenzio eingehen.

*Antonio Terenzio*<sup>110</sup> war österreichischer Konsul in Batum. Troll schickte an ihm einige Kisten mit gesammelten Objekten die Terenzio dann weiter nach Wien leitete. Daher stand Troll wie auch Heger mit ihm im Briefkontakt. Terenzio ließ sich oft lange Zeit um die Sendungen weiterzuleiten, worauf Troll zunehmend unruhiger wurde. In einem Brief (Troll 1889e: 10) schrieb Troll: „An Pio Terenzio schicke ich nichts mehr bevor ich nicht Nachricht erhalte daß seine Sendungen im Museum angelangt sind“. Auch Kustos Heger äußerte sich nicht sehr positiv über Terenzio und beschreibt ihn als einen Mann von „zerstreuter Natur“ (Heger 1888: 2).

Terenzio trat 1884 seinen Dienst als Honorar-Vizekonsulat in Batum an, doch mit seiner Amtsführung war man nicht zufrieden und daher wurde er von Ernst Ritter von Cischini 1888 ersetzt, der seinen Dienst im Dezember 1888 in Batum antrat. Cischini schilderte, dass Terenzio ein Chaos an Akten und Papieren hinterließ (Agstner 1999: 13f). Troll erwähnte in einem Brief (Troll 1889h: 2), dass Pio Terenzio, nicht mehr Konsul in Batum sondern zum Agenten der Lloyd ernannt wurde.

#### **4.5 Die Sammlung Troll zu Russisch-Turkestan**

In diesem Kapitel richte ich einleitend den Blick auf die gesamte Sammlung, die während der Reise Trolls in den Jahren 1888/89 entstand. Im Kapitel 4.5.1 stelle ich die heutige Sammlung des Museums für Völkerkunde genauer dar. Im darauf folgendem Kapitel 4.5.2 gehe ich auf Ausstellungen ein, in denen die Sammlung Troll (oder Teile davon) gezeigt

---

<sup>110</sup>In der Korrespondenz Trolls wird er Pio Terenzio genannt.

wurden.

### *Archäologische Objekte*

Ein großer Teil der Sammlung besteht aus archäologischen Gegenständen die Josef Troll in den Ausgrabungen von *Alt-Merv*, *Afrasiab* und *Margelan* sammelte, oder bei lokalen Händlern auf den Basaren erwarb. Es handelt sich dabei um Münzen, Tonscherben, Figur- und Tonfragmente. Er fertigte außerdem Abdrücke von Inschriften und Ornamenten an, beispielsweise von Timurs Grab<sup>111</sup> (Heger 1888: 3). Die Geschenke die er von Komarov und Rozenbach für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum entgegen nahm, waren nie Teil der Sammlung Troll und werden deswegen hier nicht weiter betrachtet.

### *Botanische Materialien*

Seinem Bruder Ferdinand schickte er Melonensamen „die in Bochara und Samarkand wegen ihrer Güte berühmt sind“ (Troll 1888u: 1). Auch die an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum adressierten Sendungen enthielten botanische Materialien: 110 Stück getrocknete Pflanzen, ein Stück Birkenrinde, 14 Stück Baumwollfrüchte und zwei Stück [unleserlich]. Sie wurden am 31. Mai 1890 von der botanischen Abteilung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums übernommen (Botanische Abteilung 1890: Bestätigung). Aus dem Jahresbericht der botanischen Abteilung geht hervor, dass Troll diese 110 Nummern<sup>112</sup> dem Museum als Geschenk übergab (Hauer 1891: 52f).

### *Ethnografische Objekte*

Die ethnografische Sammlung Trolls besteht aus Objekten des täglichen Bedarfs, Kleidungsstücken, Schmuck und Teppichen. Einige der Objekte behielt Troll für sich oder für seine Brüder Maurillius und Ferdinand Troll. 1984 gingen zwei Frauenmäntel aus dem Privatbesitz der Nachkommen Ferdinand Trolls in die Sammlung des Museums für Völkerkunde in Wien ein. Troll hatte auch die Absicht, für befreundete Personen, wie für Gustav Riehl (einen) Teppich(e) mitzunehmen (Troll: Registerband/Eintrag zu M). Eine detaillierte Beschreibung der ethnografischen Objekte die in das k.k. Naturhistorische Hofmuseum eingingen, findet sich im nächsten Kapitel 4.5.1.

---

<sup>111</sup>Unmittelbar neben der *Hasrati-Imam Moschee* befindet sich das Mausoleum das Timur für seine Familie errichten ließ. An Timurs Grab erinnert heute eine mit einer Steinplatte verschlossene Gruft und ein Sakrophag (Pander 2010<sup>8</sup>: 238).

<sup>112</sup>Die Zahl stimmt nicht mit der Angabe auf der Bestätigung überein.

## *Geologische Materialien*

Josef Troll übergab der Geologisch-Paläonthologischen Abteilung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums Gesteinsproben als Geschenk (Hauer 1891: 59).

## *Abzüge von Fotografien*

Josef Troll hinterließ eine umfangreiche Fotosammlung. Aus der Gepäckliste von Troll (Kapitel 4.1.4) geht hervor, dass er entweder einen Fotoapparat mitführte oder vorhatte einen solchen zu verwenden. In den Archivmaterialien finden sich aber keine weiteren Hinweise dafür, dass Troll selbst Fotografien anfertigte. Eine Möglichkeit wäre, dass Troll örtliche Fotografen beauftragte. Troll nennt in den Quellen den Fotografen und Bäcker, Friedrich Maurer in Oš<sup>113</sup>. Nähere Angaben lassen sich aber in den Quellmaterialien nicht finden.

Wie eingangs bereits erwähnt, übergab Troll der Berliner Gesellschaft für Anthropologie am 13. März 1890 eine Sammlung von insgesamt 107 Fotografien, „[...] darunter eine grosse Anzahl derjenigen, welche seiner Zeit der General Kaufmann veranlasst hatte“ (Virchow 1890: (226f)). Überwiegend sind es Portrait-Aufnahmen (Frontal-, und Profilaufnahmen) (Schindlbeck 2010). Kaufmann veranlasste fotografische Aufnahmen von Turkestan die unter *turkestanskij al'bom* bekannt sind. Diese Sammlung umfasst ca. 1200 Fotografien die zwischen 1850 und 1860 aufgenommen wurden. Die sechs Bände beinhalten ethnografische Aufnahmen (*čast etnografičeskaja*), Fotografien von archäologischen Grabungsorten bzw. architektonischen Bauten (*čast archeologičeskaja*), Aufnahmen von Händlern, Webern und Minenarbeitern (*čast promyslovaja*) und historischen Aufnahmen (*čast istoričeskaja*)<sup>114</sup>.

Im Übernahmeprotokoll des k.k. Naturhistorischen Hofmuseum, vom 30. Jänner 1890 sind 103 Fotografien vermerkt, die in das Museum in Wien (davon 13 als Geschenk) eingingen (Sammlerakt Josef Troll: Übernahmeprotokoll). In den Annalen des Museums (Hauer 1891: 73) wird diese Sammlung ebenso angeführt. Darin wurde jedoch der Eingang von 112 Fotografien aus Zentralasien verzeichnet. Außerdem erhielt das Museum 60 Abbildungen: „Von Abbildungen erhielt die Sammlung 60 Stück, zum Theil ethnografische Objecte darstellend, zum Theile in Abklatschen von Inschriften u. dgl. bestehend, von Dr. Jo-

<sup>113</sup>Vgl. auch Kapitel 4.4.1

<sup>114</sup>Diese Fotosammlung ist unter [www.loc.gov](http://www.loc.gov) einsehbar. Zur Entstehung dieser Fotosammlung siehe auch Горшенина, Светлана. 2007. Крупнейшие проекты колониальных архивов России: утопичность экзотивной Туркестаники генерал-губернатора Константина Петровича фон Кауфмана. In: Ab Imperio. Nr. 3.

sef Troll als Geschenk“ (Hauer 1891: 73). Es handelt sich um Abzüge von Fotografien und zeigen die Lokalbevölkerung, Marktplätze in den Städten Russisch-Turkestans und architektonische Gebäude vor allem in Buchara und Samarkand. Die Motivauswahl und die Darstellung ähnelt den Abbildungen im *turkestanij al'bom*.

### *Zoologische Objekte*

Kurz vor Oš sah Troll eine Schlange. Er hatte die Absicht sie zu töten um sie für „die Sammlung zu retten“. Sie entkam ihm jedoch (Troll 1889d: 4). Diese Schilderung zeigt, dass Troll Interesse hatte, zoologische Objekte für das Museum mitzunehmen.

### *Anthropometrische Daten*

Josef Troll führte anthropometrische Untersuchungen durch und fertigte Tabellen mit den Ergebnissen an. Diese Daten schickte er seinen Brüdern nach Wien. Troll bat sie, diese Aufzeichnungen bis zu seiner Rückkehr aufzubewahren (Troll 1889e: 7). Letztendlich übergab er diese, wie bereits mehrmals erwähnt, am 13. März 1890 der Berliner Gesellschaft für Anthropologie (Troll 1890d: (228ff)); Virchow 1890: (227)).

Die Aufzeichnungen enthalten Vermessungsergebnisse zu 148 Personen. Diese anthropometrische Untersuchungen wurden an der Lokalbevölkerung durchgeführt und Troll ordnete die Ergebnisse verschiedenen Regionen (Samarkand, Buchara, Neu Margelan usw.) und ethnischen Gruppen wie den „Sarten“, „Usbegen“, „Kirgisen“, „Tadschiken“, „Zigeuner“, „Afghanen“ usw. zu (Troll 1890d: (228ff)). Troll vermerkte zu jedem Eintrag persönliche Daten (Name, Geburtsort, Alter, Stamm, Sprache, Beschäftigung) und die Ergebnisse der Vermessungen (Kopfumfang, Größe, Hautfarbe und mehrere Angaben zum Schädel und Gesicht). Außerdem notierte Troll in einigen Fällen Anmerkungen zur vermessenen Person. Diese weisen häufig auf die Beziehung zwischen seinen *Forschungsobjekten* und ihm hin (Troll 1890d: (228ff)).

### *Unterteilung der Sammlung nach Personen und Institutionen*

Josef Troll sammelte während seiner Reise für mehrere Personen und Institutionen. Der größere Teil war aber an den Kustos Franz Heger adressiert. Die Sammlung war jedoch nicht von vornherein für das Museum bestimmt, wie dieses Zitat zeigt:

[...] und wir geben uns der Hoffnung hin, dass es gelingen werde, den grössten Theil derselben für die anthropologisch-ethnografische Abteilung zu gewinnen (Hauer 1890: 73ff).

Unmittelbar nach der Übergabe wurden Teile der Sammlung Troll auf verschiedene Abteilungen (geologische und botanische Abteilungen) des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums aufgeteilt. Weitere Objekte waren für das Königliche Museum von Berlin, für Troll selbst, für seine Geschwister Ferdinand und Maurillius und für Trolls Freunde und Bekannte bestimmt (Troll 1889p: 1).

### *Sendungen an Privatpersonen*

Troll erwarb für Privatpersonen Objekte. Eine Eintragung im Registerband (Troll: Registerband/Eintragung zu M) zeigt dies deutlich. Darin vermerkte Troll den Namen der Person und die Objekte, die er für diese mitnehmen sollte<sup>115</sup>:

„Samen: Rothschild, Schön[born] Paul  
Münzen: [unleserlich], Gas Cotta  
Käfer: [unleserlich], [Kainz]  
Teppiche: Carola [unleserlich], Paul Schöller  
[unleserlich]: Fritz Schröder  
Kahi: österr. u. [unleserlich] Göttweik  
Neue Münzen: Pater Stohin, Schmidt  
Waffe: Dr. Holzinger  
Dr. Riehl, Leipzig [unleserlich] II, Teppiche“

Außerdem erwähnte Josef Troll in einem Brief (Troll 1889k: 1), welche Waren in Leh angeboten wurden und welche davon seiner Meinung nach besonders interessant wären. Er bat seine Brüder, diese Information an Freunde weiterzugeben. Diese hatten dann die Möglichkeit, bei Josef Troll Bestellungen aufzugeben.

Troll sammelte auch gezielt Objekte, von denen er der Meinung war, dass er in Wien dafür AbnehmerInnen finden würde. Dies geht aus folgendem Zitat hervor:

Das Kostüm, das eine reiche Bocharin zu hause oder auch auswärts, aber unter dem Alles verhüllenden blauen Überwurfe trägt, ist wirklich vornehm. Ueber seidenen Unterkleidern, dem meist rothem Hemde, wird ein vor halb offener Schlafrock, etwas in die Taille geschnitten, aus schwerem rothem Samt oder blauer oder andersfärbiger Seide mit eingewebten Goldblumen getragen, ich habe derlei Schlafröcke gekauft, und werden sie auch dem Ge-

---

<sup>115</sup>Nicht nachvollziehen lässt sich, ob sich dieser Eintrag tatsächlich auf die Reise 1888/89 oder auf eine spätere Reise von Troll bezieht. Denn Gustav Riehl war erst ab 1898 als ordentlicher Professor in Leipzig tätig, zuvor war er am Krankenhaus in Wieden tätig (Engelhardt 2002: 499).

schmacke der Wiener Damen entsprechen (Troll 1888r: 4).

Ob Josef Troll diese Kleidungsstücke tatsächlich an Personen in Wien weiterverkaufte lässt sich nicht rekonstruieren.

#### **4.5.1 Charakterisierung der Sammlung im Museum für Völkerkunde**

In diesem Kapitel beziehe ich mich ausschließlich auf die Sammlung Troll die sich heute im Museum für Völkerkunde befindet.

Bis zu Josef Trolls Rückkehr wurde nicht ausdrücklich geklärt, ob und zu welchen Konditionen Troll Objekte für das k.k. Naturhistorischen Hofmuseum sammelt bzw. dem Museum hinterlässt. Das Museum hatte aber großes Interesse wie Michael Haberlandt, damaliger Assistent der anthropologischen-ethnografischen Abteilung des k.k. Naturhistorischen Hofmuseum, in diesem Zitat zum Ausdruck bringt:

Ebenso ungenügend ist Centralasien vertreten, von dessen eigenthümlicher Mischcultur aus türkischen, mongolischen und persischen Elementen keiner der markanten Zweige: Metallindustrie, Waffenfabrikation, Seiden- und Goldstickerei augenblicklich noch irgendwie vertreten ist; indessen besteht die Aussicht, in nächster Zeit durch die Bemühungen eines verdienten österreichischen Reisenden diese Lücke glänzend füllen zu können (Haberlandt 1889a: 124).

Auch wenn Troll im letzten Zitat nicht namentlich erwähnt wurde, so ist es anhand der Inventarlisten und dem folgenden Zitat eindeutig, dass Haberlandt auf die Sammlung Troll Bezug nahm. 1890 kam es zu Übergabe von insgesamt 1509 Objektnummern von Josef Troll. Teilweise bekam Josef Troll die Selbstkosten zurückerstattet, teilweise schenkte er sie dem Museum (Hauer 1891: 11).

Die Sammlung Troll schloss eine geografische Lücke wie Hauer anmerkte:

Diese Sammlung kann für die anthropologisch-ethnographische Abtheilung des Hofmuseums als eine Art Grundstock für diese Gebiete bezeichnet werden, da dieselbe aus diesen Gegenden (mit Ausnahme Kaschmirs und Vorderindiens) so gut wie nichts besass (Hauer 1891: 64).

Die Inventarisierung der 1509 Objektnummern (Hauer 1891: 64) umfassenden Sammlung erfolgte 1890 durch Michael Haberlandt und wurde in verschiedenen Kategorien eingeteilt:

I. **Transcaspien**, Alterthümer von Alt-Merw und ethnographische Gegenstände von den Tekke-Turkmenen, 22 Nummern.

II. **Buchará**, ethnographische Gegenstände, 43 Nummern.

III. **Russisch-Turkestan**, Alterthümer, zumeist von Afrasiab bei Samarkand, 38 Nummern; ethnographische Gegenstände aus Samarkand, Taschkent, Khokand u. s. w.; 31 Nummern.

IV. **Chinesisch-Turkestan**, und zwar aus Kaschgar, Yarkand und Khotan, Altertümer und ethnographische Gegenstände, 382 Nummern.

V. **Tibet**, Alterthümer und ethnographische Gegenstände, 99 Nummer. (diese Gegenstände vom Reisenden an der Grenze von Tibet gesammelt.)

VI. **Ladakh**, ethnographische Gegenstände, 37 Nummer.

VII. **Bhotan**, 2 Nummern.

VIII. **Baltistan**, 8 Nummern.

IX. **Kaschmir**, 65 Nummern.

X. **Vorderindien**, 20 Nummern

Außerdem noch 4 Nummern aus **Korea** und **Vorderasien**, von früheren Reisen des Sammlers herrührend. Dazu kommen noch eine bedeutende Anzahl von Photographien aus jenen Gegenden, welche der Reisende dem Museum geschenkweise überliess, sowie eine Anzahl Abklatsche von Ornamenten, Inschriften u.s.w. (Hauer 1891: 64). [Hervorhebung im Original]

Du den aufgezählten Objektnummern kommen noch 754 Münzen hinzu. Von diesen insgesamt 1509 Objektnummern sind 234 dem Raum Russisch-Turkestan zuzuordnen. Dieser Teil der Sammlung Troll, auf die ich mich im weiteren beziehe, bestand 1890 aus 265 Münzen<sup>116</sup>, 366 archäologischen Objekten und 134 ethnografischen Objekten (Inventarband).

1925 gingen drei weitere Objekte (Gehänge, Kleidung und Zaumzeug) aus der Sammlung Troll 1888/9 des k.k. Österreichischen Handelsmuseum, in das k.k. Naturhistorische Hofmuseum über (Inventarband: Nr. 119889, 120156, 120187). 1984 wurden zwei weitere Objekte (zwei Damenmäntel aus Buchará) aufgenommen. Sie befanden sich vorher in Privatbesitz (Inventarliste: Objektnr. 166534, 166544).

Die Sammlung Troll zu Russisch-Turkestan beinhaltet neben archäologischen Artefakten der Ausgrabungstätten *Alt-Merv*, *Afrasiab* und *Margelan* auch Kleidung (Kopfbedeckungen, Khalats, Hosen, Mäntel, Schleier, Stiefel) und Schmuck (Schläfenschmuck, Ringe, Anhänger). Auch eine Vielzahl an Alltagsgegenständen (Holznägel, Vorhangschloß, Peit-

---

<sup>116</sup>43 Silbermünzen, 57 Münzen aus Kokand, 61 Münzen aus Taškent, 89 Münzen aus Samarkand, 15 Münzen aus Buchará (Inventarband: Inventarnr: 083443-038808)

sche, Pferdedecke, Vorhangschloß, Gewichte, Zahnzange, *bocharischer Wurm* in Spiritus, Musikinstrumente, Bücher, Behälter, Haschischprobe) sind darunter (Inventarband:).

Im Wesentlichen gleicht die Sammlung Troll anderen Sammlungen zu Russisch-Turkestan der späten 1880er Jahren. Sie beinhaltet Antiquitäten und *exotische* Objekte. Dies war eine übliche Zusammenstellung für die 1880er Jahre. Die Sammlung Troll beinhaltet einige Spezifika, die im Folgendem dargelegt werden.

Besonders häufig wurden *ethnische Kollektionen*, Sammlungen zu einer ethnischen Gruppe angelegt. Von Troll gibt es nur eine klar erkennbare, 20 Objektnummern umfassende Sammlung zu den Teke-Turkmenen. Darin unterscheidet sich die Sammlung Troll von anderen Sammlungen.

Gorshenina erwähnt, dass häufig Gegenstände aus Kupfer von den *Tadschiken* gesammelt wurden. Grund für das Interesse am Kunsthandwerk der *Tadschiken* war, dass sie als die *ursprünglichen Arier* betrachtet wurden (Gorshenina 2004: 95, vgl. Sidikov 2003: 68ff). Ein weiteres beliebtes Sammelobjekt seit der russischen Eroberung, waren Waffen. In den 1880er Jahren wurden diese seltener angeboten und bereits zu hohen Preisen gehandelt. Möglicherweise ist dies die Begründung wieso sich in Trolls Sammlung keine Waffen befinden.

Bezüglich der Objektauswahl schreibt Gorshenina, dass die Motivation für die Objektauswahl an diesen zwei Motiven festgemacht werden kann:

[...] everything connected with the field of „antiquity“ and with the European idea of the „exotic“ or everything enriching the knowledge of this remote region, was worth collecting. This is why Turkestan collections, aiming at satisfying the whole spectrum of human curiosity, included both Naturalia and Artificialia, and combined them depending on the collector individual taste (Gorshenina 2004: 85).

Für einen Sammler wie Troll, waren daher jene Objekte interessant, die den Charakter *des Exotischen* aufwiesen.

#### 4.5.2 Sammlungsaufarbeitung

Franz Heger hoffte auf eine Ausstellung der Sammlung Troll während des anthropologischen Kongresses 1889<sup>117</sup> (Heger 1888: 4). Der Kongress fand zwischen dem 5. und 10.

---

<sup>117</sup>Der anthropologische Kongress ist in Kapitel 5.2 näher geschildert worden.

August 1889 in Wien statt. Am letzten Kongresstag wurde das neue Museumsgebäude des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums an der Ringstraße eröffnet (Hauer 1890: 3). Troll verlautbarte jedoch, dass er nicht ausstellen würde (Troll 1889b: 4; Troll 1889e: 6).

Nach Trolls Rückkehr nach Wien wurden Teile der Sammlung in der Ausstellung *Im Herzen Asiens* gezeigt. Diese fand im k.k. Österreichischen Handelsmuseum statt. Gezeigt wurden Teppiche, Lammfellmützen, der „bukharische Wurm“, die „Ausrüstung“ der Turkmenen und Khalats aus Russisch-Turkestan sowie Kupferschmiedearbeiten, chinesische Porzellanschälchen und religiöse Gegenstände aus Tibet, Kashmir und Chinesisch-Turkestan (Haberlandt 1889b: 168ff; Haberlandt 1889c: 1ff). Michael Haberlandt berichtete in einem Feuilleton in der *Neuen Freien Presse* von dieser Ausstellung. Er schilderte die verschiedenen Bilder und Imaginationen, die allein beim Anblick Trolls Reiseroute vor dem geistigen Auge erscheinen:

[...] so steigen da auch vor den Augen des Unkundigen allerlei Visionen packender, gigantischer und schauriger Art auf --- man findet sich auf den Spuren eines Marco Polo, der zum Tataren-Khan reist, das tragische Schicksal Schlagintweit's dämmert auf und wenn nicht die Erinnerung an die russischen Feldzüge mit ihren civilisatorischen Wirkungen in diesen Ländern des religiösen Fanatismus und blutiger Despotie wäre, so müßte man es fast wunderbar finden, daß ein einfacher Privatreisender aus Gebieten, die dem Europäer bis vor kurzem noch sicheren Untergang beim Betreten brachten, „wo Hören für Unverschämtheit, Fragen für Verbrechen, Notizen für Todsünde gehalten wurde“, einen ganzen reichbesetzten Bazar vor unseren neugierigen Augen ausbreiten konnte. Allerdings führt heute die Eisenbahn bis nach Samarkand, wohin vor fünfundzwanzig Jahren unser berühmte Landsmann von der anderen Reichshälfte, Vambéry, als Hadschi verkleidet, der erste Europäer vorgedrungen, jeden Augenblick in Gefahr, bei Lüftung seines schwierigen Incognitos eines qualvollen Todes zu sterben; aber von hier bis ins liebliche Alpenthal Kaschmir durch die gigantische Gebirgswelt Hochasiens den Weg zu finden, ist auch heute noch eine Leistung, welche Beachtung, ja Bewunderung verdient und nicht nur eine Sache von Muth und Ausdauer, sondern auch von Glück ist (Haberlandt 1889c: 1).

Haberlandt erwähnt außerdem, dass die Sammlung Troll eine „interessante Modellsammlung“ sei, und diese sicherlich wie auch andere Sammlungen die Kunstindustrie bezüglich der Formgebung inspirieren würde (Haberlandt 1889c: 2).

1892 kam es zu einer Neuauftellung der Sammlung Troll und Heger<sup>118</sup> in den Schausälen

<sup>118</sup>Franz Heger reiste 1890 in den Kaukasus und Russisch-Turkestan und die Objekte von dieser Reise gingen 1891 in das Inventar des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums ein (Hauer 1891: 13; Inventarband).

XIV des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (Hauer 1893: 7). Damit waren die Sammlungen zu Transkaspien, Russisch-Turkestan sowie Ost-Turkestan, Tibet und der Himalaya-region gemeint. Ab 1928 waren Teile dieser Sammlung von Troll und Heger Bestandteil der neu konzipierten Schausammlung des im selben Jahr gegründeten Museums für Völkerkunde in Wien.

Alfred Janata, ehem. Kurator am Museum für Völkerkunde in Wien, kuratierte 1982 die Ausstellung *Turkestan 1890* auf Schloß Matzen, einer Außenstelle des Museums für Völkerkunde. In diesem Zusammenhang wurden einige ethnografische Objekte der Sammlung Troll der Öffentlichkeit präsentiert. Janata recherchierte zur Person Troll, seiner Reise-tätigkeit und Reiseberichten und nahm in diesem Zusammenhang Kontakt mit der Mutter von Frau Karin Wenger-Troll auf (vgl. Janata 1883: Sammlerakt zu Josef Troll). Begleitend zur Ausstellung wurde der Ausstellungskatalog *Turkestan 1890: Sammlungen des Museums für Völkerkunde (1984)* in Wien herausgegeben.

Nachdem 2010 das Registerband sowie die Briefe von Troll an seine Brüder an das Museum für Völkerkunde in Wien übergeben wurden, befasste sich Axel Steinmann, Kurator der Abteilung für Afrika nördlich der Sahara, Sibirien und Zentralasien mit der Sammlung Troll.

#### 4.6 Feuilletonistische Tätigkeit(en)

Josef Troll publizierte nur zehn Feuilletons über seine Reise. Jedoch versuchte er bereits zu früheren Zeitpunkten Reisenotizen in österreichischen Medien zu veröffentlichen. Dies gelang ihm nur teilweise:

Alle Leute bedauern, daß ich nicht für die neue Presse schreibe, sagt Rilli, sollte unter diesen allen Leuten etwa auch [unleserlich] [Werthner<sup>119</sup>] sein, so kannst du ihm sagen daß als ich von Indien – durch Sibirien – zurückkam<sup>120</sup> ich dem [unleserlich] eine Notiz über meine Reise gab, die er nicht brachte sondern nur eine kleine Notiz, daß ich von einer längeren Asienreise zurückgekehrt sei. Als ich von Aleppo durch Kurdistan und Persien reiste<sup>121</sup> schickte ich selbe eine Notiz an die Redaktion die dieselbe in den Papierkorb warf. Wenn aber ein Judenbub über den balkan geht, den machen sie eine [unleserlich]. Ich habe gar keinen Ehrgeiz und schickte dem Uhl weil er bisher von mir brachte was ich ihm gab. Das letzte bokhara feuille-

<sup>119</sup>Adolf Werthner, Gründer und Herausgeber der Neuen Freien Presse.

<sup>120</sup>Damit verweist Troll auf seine erste Reise.

<sup>121</sup>Gemeint ist Trolls zweite Reise

ton hat aber weder Kopf noch fuß wird er einige [Anzüglichkeiten] auf Österreich ausgelassen. Ich habe ihm leider noch 2 feuilletons geschickt dann kriegt er aber auch keines mehr (Troll 1888z: 4f).

In diesem Zitat wird deutlich, dass Troll bereits versucht hatte, in der *Neuen Freien Presse* zu publizieren, jedoch vom Herausgeber Adolf Werthner wiederholt abgelehnt wurde. In der *Wiener Zeitung* publizierte er bereits vor 1888 und er war zu dieser Zeit mit der Zusammenarbeit zufrieden. Troll merkt aber gleichzeitig an, dass er mit dem Herausgeber Friedrich Uhl Meinungsverschiedenheiten hatte.

Aufschlussreich ist ein genauer Blick auf die Erscheinungsdaten der Feuilletons in der *Wiener Zeitung*: Die ersten acht Feuilletons von Troll erschienen in regelmäßigen Abständen. Die zwei letzten jedoch wurden erst im März 1890 publiziert, fünf Monate nach seiner Rückkehr und 15 Monate nach dem letzten publizierten Feuilleton. Gründe für diese lange Verzögerung finden sich in einem Brief an seine Brüder (Troll 1888v: 1f):

Ich erhielt nur von Uhl den brief vom feuilleton doch hat er soviel weggelassen aus lauter Angst nur nirgends anzustoßen, daß das Ganze weder fuß noch Kopf hat. Leider habe ich ihm noch 2 geschickt und ihm geschrieben Eines im [eingeschoben] dann bis 1. Jänner zu bringen doch kriegt er dann keines mehr.

Uhl zensierte die Feuilletons von Troll dahingehend, dass er Textteile rausnahm. Welche Teile der Chefredakteur der *Wiener Zeitung* herausnahm, lässt sich nicht rekonstruieren, denn es gibt keine weiteren Informationen zum Inhalt der zensurierten Textstellen. Waren die Feuilletons für Uhl politisch zu heikel? Stellte Josef Troll in den Augen von Uhl das Russische Reich zu positiv dar? Kritisierte Troll die Politik des österreichischen Kaiserhauses?

Die *Wiener Zeitung* war das offizielle Blatt der Regierung und daher wäre es nachvollziehbar, dass politische Meinungsverschiedenheiten Streichung von Textstellen zur Folge hatten. Genaueres lässt sich aber nicht festhalten.

Trotz der Meinungsverschiedenheiten veröffentlichte Troll im März 1890 seine zwei letzten Feuilletons. Im ersten davon (Troll 1890a: 2) erwähnt er als Grund seines langen Schweigens:

Es kam für mich eine harte, aber lustige, interessante Zeit, eine Zeit intensiven Reisens, Reisens, während dessen, wenn ich mich auf dem Marsche befand, mein Bett auf Felsen oder auf kahler Erde aufgerollt wurde und Sternenschein als Nachtlucht blickte. Kam ich dann, in den Städten Central-Asiens überwinternd, den Tag über nicht aus den Pelzkleidern, so konnte ich des Nachts mich mit denselben wieder zudecken. Es war dies die Zeit, in der ich, in kerkerähnlichen Zellen, auf Matten auf dem Boden liegend, mein Tagebuch schrieb, bis mir die Tinte in der Feder fror und der Hauch am Schnurrbarte Eiskristalle ansetzte. Dies war der Grund meines langen Stillschweigens.

Interessant an dem letzten Zitat ist, dass Troll sein Fernbleiben begründet und auch rechtfertigt. Außerdem erweckte er beim Leser den Eindruck, dass er monatelang in einsamer Kälte verbrachte, stattdessen war er aber längst in Wien.

Die beschriebenen Situationen sind wahrscheinlich aus seinen Reiseerlebnissen herausgenommen. Troll verbrachte einige Monate in Chinesisch-Turkestan und wartete darauf, dass die Pässe wieder passierbar wurden. In dieser Region traf er selten Reisende. Daher war er meist allein, in einer ihm kulturell fremden Umgebung. Außerdem war es Winter und sehr kalt. In einem Brief (Troll 1888ac: 4) schilderte Josef Troll seinen Brüdern, dass ihm die Tinte beim Schreiben fast einfriere, so dass sein Schriftbild womöglich schwer lesbar sein würde.

### *Weitere Publikationen*

Aus der Korrespondenz lässt sich rekonstruieren, dass Trolls Brüder ihm vorgeschlagen haben, seine Feuilletons weiteren Zeitschriften anzubieten. Troll (1889b: 4) antwortete ihnen:

Was die feulletons anbelangt so könn sie ja wenn sie gar so gut sind, andere Zeitung nachdrucken, ich habe gar nichts dagegen und Uhl kann auch nichts dagegen haben.

Es lassen sich keine weiteren Anknüpfungspunkte finden, wo, wenn überhaupt weitere Feuilletons von Josef Troll veröffentlicht worden sind. Möglicherweise findet sich in der *Illustrierten Zeitung* ein Text oder ein Foto von Josef Troll. Denn in den Korrespondenzen gab er an, etwas<sup>122</sup> an die *Illustrierte Zeitung* geschickt zu haben. Troll (1888u: 1) schrieb in Bezug auf eine erhoffte Publikation in der genannten Zeitung: „Wegen der illustr. Zeitung hättest du nur im Kaffeehaus bei Euch im Haus nachzuschauen gebraucht, selber

---

<sup>122</sup>Aus dem Brief geht nicht hervor, ob es ein Text oder ein Foto ist.

auch fragen war nicht der Mühe werth“.

Die *Österreichische Illustrierte Zeitschrift* erschien erst ab 1899, daher ist unklar welche Zeitung oder Zeitungsbeilage, die ihn Wien erhältlich war, Troll gemeint hat.

Kurze Notizen zu Trolls Reise 1888/89 finden sich in den Zeitschriften *Globus* und *Petermanns Mitteilungen* (Globus 1888a: 256; Wichmann 1889: 101).

Vermutlich war Trolls publizistische Tätigkeit auch in Russisch-Turkestan, bekannt. Denn Troll schrieb in einem Brief an seine Brüder „[...] und schreibe an einem Samarkander da ich die Russen [liebe] hat das Erste [Feuilleton] hier guten Eindruck gemacht“ (Troll 1888o: 3).

### *Motivation*

In Bezug auf Trolls Motivation publizistisch tätig zu sein, findet sich in einem Brief an seine Brüder (Troll 1888t: 2) folgende Textstelle:

Obwol ich noch nicht weiß ob Uhl mein bochara feuilleton aufgenommen hat oder nicht schicke ich ihm ein 2. Feuilleton aus Samarkand, da es Euch Spaß zu machen scheint Eurer brüderlein gedruckt zu sehen (Troll 1888t: 2).

In einem weiteren Brief (Troll 1889b: 4) bezieht Troll sich wiederum darauf, dass er die Feuilletons nur für seine Brüder schrieb: „die 8 feuilleton schrieb ich nur weil ich mir dachte es wird euch Spaß machen“ (Troll 1889b: 4).

## **4.7 Finanzierung der Reise**

Die Frage nach der Finanzierung seiner Reisen ist nicht unwichtig. Denn die Art der Finanzierung gibt auch Rückschlüsse auf Trolls Reisemotivation und auf seine Sammlerstrategien.

Trolls Vater Carl Troll war ein vermögender Kaufmann. Carl Troll wiederum war der Sohn von Josef Troll, laut Grabinschrift ein „Gewesener Magistr. Rat u. bürgerlicher Handelsmann zu Bruck“ und schaffte sich ein Vermögen durch den Handel mit Eisen (Karin Wenger-Troll 2010b). Es ist anzunehmen, dass Carl Troll einen Teil des Vermögens seines Vaters geerbt hat. Er, Carl Troll heiratete eine Frau aus vermögendem Hause.

Nicht auszuschließen ist, dass Josef Troll Teile des Vermögens seiner Eltern erbte. Außer-

dem wurde Josef Troll 1886 ein Erbteil einer verwandten Person zugesprochen (Wenger-Troll 2010b).

Diese finanzielle Basis erleichterte Josef Troll vermutlich die Finanzierung seiner Reisen. Ob sie ausreichend waren, lässt sich heute schwer nachweisen. Aus der Sichtung des Nachlasses geht hervor, dass der Großteil seiner mitgenommenen Objekte für den Verkauf an Museen und an Privatpersonen bestimmt war. Die Objekte die in das k.k. Naturhistorische Hofmuseum übergingen, übergab er als Spende oder gegen Ersatz der Selbstkosten dem Museum (Hauer 1891: 11).

#### **4 . 8   Z u s a m m e n f a s s u n g**

In diesem Kapitel zeichnete ich anhand der Quellmaterialien (unpublizierte Briefe an Trolls Brüder Maurillius und Ferdinand, Registerband, publizierte Feuilletons) Josef Trolls Reise 1888/89 nach. Im Mittelpunkt der Ausführung stand der erste Reiseabschnitt durch Russisch-Turkestan.

##### *Von Trolls Interessen bis zum Reiseantritt*

Josef Troll, Doktor der Rechtswissenschaft, war sehr interessiert an Sprachen sowie an naturwissenschaftlichen und historischen Themengebieten. Er war informiert über aktuelle wissenschaftliche Entwicklungen, insbesondere in den Bereichen der Geografie, Geologie und Ethnologie. Geografisch konzentrierte sich Troll auf den Nahen Osten, Zentralasien, Japan, Indien und China.

Auf die Reise 1888/89 bereitete sich Josef Troll intensiv vor. Aus fachspezifischen Zeitungen und Handbüchern für Reisende und Wissenschaftler entnahm er Informationen über die Region Russisch-Turkestan, aktuelle wissenschaftliche Publikationen, allgemeine Informationen über die russische Eroberung Russisch-Turkestans und praktische Reisetipps.

Troll hatte zu Beginn seiner Reise das Ziel, nach Tibet zu reisen. Davon wurde ihm aber abgeraten. Trolls tatsächlicher Reiseverlauf ergab sich unterwegs, denn er war von Reiseempfehlungen abhängig. Diese stellten ihm Beamten und Generälen aus und damit wurde es für Josef Troll möglich, die Chinesisch-Russische Grenze zu passieren.

### *Der Reiseverlauf*

Josef Troll reiste in nur sieben Tagen von Wien über die heutige Ukraine und Georgien nach Uzun Ada, dem Anfangspunkt der *Transkaspischen Eisenbahn*. Mit der Bahn fuhr er, nach kurzen Aufenthalten in Ašchabad, Merv und Buchara nach Samarkand. Josef Troll blieb zwei Monate in dieser Stadt, die er sehr mochte. Er verbrachte viele Stunden im historisch älteren Teil der Stadt, beobachtete dort die Menschen, tätigte seine Einkäufe in den Basaren und suchte nach archäologischen Objekten an Ausgrabungsplätzen.

Troll nächstes Ziel war Taškent, Sitz des General-Gouvernements Turkestan. Er war zu Besuch bei Beamten und Generälen, um Empfehlungsschreiben für seine Weiterreise zu bekommen. In der dortigen öffentlichen Bibliothek informierte er sich über seine nächsten Reiseetappen. Über Kokand gelangte er nach Neu-Margelan und schließlich nach Oš, dem letzten größeren Ort vor dem Grenzübertritt nach Chinesisch-Turkestan. Auf den Basaren der drei letztgenannten Orte, suchte Josef Troll nach Antiquitäten, Teppichen und Erzeugnisse aus Baumwolle und Seide.

In der Stadt Oš bereitete sich Troll auf den nächsten Streckenabschnitt vor und mietete sich Pferde. In der Begleitung von drei Personen überschritt er Ende November einen 4.000 Meter hohen Pass und erreichte schließlich Kashgar in Chinesisch-Turkestan. In dieser Region (heute Autonome Republik Xinjiang/China) verbrachte er die Wintermonate. Anfang Mai setzte er seine Reise fort und überquerte das Karakorum-Gebirge über den 5.575m hohen Sasser-Paß. Troll passierte die Grenze und befand sich in Britisch-Indien. Er hielt sich noch einige Tage in der Stadt Leh (gehört zur Region Ladakh/Indien) und in Shrinagar (Kashmir/Indien) auf, bevor er Anfang September Bombay (Mumbai) erreichte. Dort angekommen, nahm Troll ein Dampfschiff der österreichischen Lloyd und erreichte Anfang Oktober Wien.

### *Organisation der Reise*

1888 war bereits eine Infrastruktur für Reisende in Russisch-Turkestan vorhanden, die eine rasche und der Zeit entsprechend bequeme Fortbewegung ermöglichte. Zu Beginn seiner Reise in Russisch-Turkestan benützte Josef Troll die Eisenbahn. Für die restliche Reise griff er auf ein gut ausgebautes Netz an Postkutschen zurück. Troll übernachtete in den neu errichteten russischen Stadtteilen, in denen es bereits Gasthäuser oder andere Unterkunftsmöglichkeiten gab. Er stellte Diener, Kutscher und Dolmetscher ein, die ihn auf Abschnitten seiner Reise begleiteten und für ihn arbeiteten. Für die Finanzierung seiner

Reise nahm Troll sich einerseits Geld mit und ließ sich andererseits Wechsel vom Bankhaus Schöller in Wien zusenden.

#### *Erwerb von Objekten und Versand nach Wien*

Auf den Basaren der historisch älteren Stadtteilen erwarb Troll den Großteil der Münzen und ethnografischen Objekte. Archäologische Objekte sammelte er vorwiegend in den bekannten Grabungsorten *Altmerv* und *Afrasiab*. Einige Objekte der Teke-Nomaden erwarb er direkt beim Besuch eines Auls.

In regelmäßigen Abständen sandte Troll die gesammelten Objekte nach Wien an das k.k. Naturhistorische Hofmuseum. Einige Frachten gab er als Direktfracht auf, andere wiederum sandte er zuerst nach Batum zum Honorar-Vizekonsul Pio Terenzio. Diese Frachten kamen erst nach monatelanger Verzögerung in Wien an. Dieser Umstand führte zu großer Besorgnis bei Josef Troll. Franz Heger trat aber für diese Art der Abwicklung ein, da die Frachten kostenlos mit einem Dampfer der Lloyd transportiert wurden. Dies war eine Möglichkeit für Heger die Frachtkosten für Josef Troll so gering wie möglich zu halten. Trolls Brüder koordinierten die Kommunikation zwischen Franz Heger und Josef Troll und den Transport der Objekte.

#### *Personen aus Trolls Umfeld*

In diesem Kapitel betrachtete ich Trolls Netzwerke in Russisch-Turkestan und nach Wien. Zuerst nannte ich Personen, zu denen Josef Troll in Russisch-Turkestan Kontakt hatte und unterteilte sie in Kontakte zur Lokalbevölkerung und in Kontakte zu Personen, die im Zusammenhang mit der russischen Eroberung der zentralasiatischen Gebiete, sich in Russisch-Turkestan aufhielten.

Letztgenannte Gruppe untergliedert sich in Wirtschaftstreibende und Beamte der russischen Kolonialverwaltung. Zu den Wirtschaftstreibenden, unter ihnen waren einige deutschsprachige Personen, hatte Troll sehr engen persönlichen Kontakt. Einige von ihnen begleiteten Troll für kurze Zeit auf seiner Reise oder baten ihm Unterkunft an.

Häufig hatte Troll mit Beamten und Generälen der russischen Kolonialverwaltung unterschiedlicher Rangordnung, zu tun. Er besuchte sie, um Empfehlungsschreiben für seine Weiterreise zu bekommen. Die Zusammentreffen hatten einen repräsentativen Charakter. Außerdem hatte Troll Kontakt zu Beamten und Generälen die auch wissenschaftlich tätig waren oder Sammlungen anlegten.

Die Kontakte zur Lokalbevölkerung sind dadurch charakterisiert, dass sich in den Interaktionen die koloniale Ordnung widerspiegelte. Ich schilderte diese Kontakte indem ich bestimmte Ereignisse und Kontexte anführte und Trolls ethnischer Kategorisierung folgte.

Das alltägliche Leben eines Teke-Nomaden faszinierte Troll und er meinte, sie seien noch glücklich lebende Personen. Über die Bewohner Bucharas schrieb Troll äußerst abwertend, indem er die ihm erscheinende Unzivilisiertheit der Bewohner hervorhob. Andere ethnische Gruppen charakterisierte er ähnlich: er erwähnt negative Eigenschaften, Krankheiten und schlechte Verhaltensweisen.

Die Feuilletons Trolls enthalten ethnografische Beschreibungen der Einwohner Bucharas und einiger Dorfbewohner. Dabei fällt auf, dass es oberflächliche Beschreibungen sind und nicht in das Detail gehen.

Josef Troll führte an der Lokalbevölkerung anthropometrische Vermessungen durch. Er vermaß Personen mit denen er in Kontakt war oder leichten Zugang hatte. Die Vermessungsergebnisse wurden 1890 in der *Zeitschrift für Ethnologie* veröffentlicht und enthalten Angaben zu 148 Personen.

Anschließend schilderte ich ein Ereignis, das Troll sehr ausführlich in einem seiner Feuilletons beschrieb und in den anderen Quellen ebenso thematisierte. In Samarkand wurde er zu einer Veranstaltung eingeladen, bei der Tanzknaben auftraten. Auch von deutschsprachigen Autoren wurden diese häufig im Zusammenhang mit Homosexualität erwähnt.

Trolls Netzwerk in Wien umfasste seine beiden Brüder und deren Familien sowie geschäftliche Kontakte. Im Zentrum der Kommunikation standen seine Brüder Maurillius und Ferdinand, sie koordinierten den Objektversand nach Wien und hatten Kontakt zu Franz Heger und anderen Personen seines Netzwerkes in Wien. Aus einer Auflistung aller Briefe die Josef Troll nach Wien schickte, zeigte sich, dass er intensiveren Kontakt mit Franz Heger, Kustos vom k.k. Naturhistorischen Hofmuseum, Phillip Schöller, Bankier in Wien und mit dem Dermatologen Gustav Riehl, hatte.

### *Die Sammlung Troll*

Analog zu Trolls weitreichenden Interessen in den Bereichen der Ethnografie, Geografie, und Geschichte (besonders die Alte Geschichte) sammelte Troll auch botanische, geologische, archäologische und ethnologische Materialien sowie Objekte und Fotografien. Außerdem führte er anthropometrische Messungen durch und schrieb diese Ergebnisse in einer Liste auf.

Eindeutig im Vordergrund standen die archäologischen und ethnologischen Sammlungen. Im Museum für Völkerkunde in Wien befindet sich der Großteil dieser drei letztgenannten Sammlungen.

### *Feuilletons*

Josef Troll versuchte bereits auf seinen früheren Reisen in österreichischen Tageszeitungen (*Neue Freie Presse*, *Wiener Zeitung*) über seine Reisen zu publizieren, wurde jedoch öfters abgelehnt. In Bezug auf seine Reise 1888/89 wurden kurze Meldungen in Fachzeitschriften (*Globus*, *Petermanns Mitteilungen*) veröffentlicht. Außerdem gelang es Josef Troll in der *Wiener Zeitung* zehn Feuilletons zu publizieren. Er hätte auch noch weitere publiziert, wenn nicht zwischen ihm und dem Chefredakteur der Zeitung Meinungsverschiedenheiten aufgetreten wären und der Chefredakteur einzelne Feuilletons zensierte.

### *Finanzierung*

Nach Sichtung der Quellen ist anzunehmen, dass Troll keine staatlichen oder privaten Gelder für seine Reise 1888/89 in Anspruch nahm. Er finanzierte seine Reise selbst. Einige Objekte die er auf seiner Reise erwarb, verkaufte er an Privatpersonen und Museen weiter.



## 5 Analyse

Josef Troll, 1844 in Wien geboren, unternahm als 44-jähriger eine eineinhalbjährige Reise (Mai 1888 bis Oktober 1889) nach Russisch-Turkestan. Nachdem ich den historischen Kontext (Makroebene) und Trolls Interessen, den Reiseablauf sowie seine Tätigkeiten als Sammler, vor allem für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien (Mikroebene) nachgezeichnet habe, füge ich diese beiden Ebenen in dieser abschließenden Analyse zusammen. Trolls Reise wird in den historischen Kontext eingebettet und seine individuellen Handlungen und Ansichten werden sichtbar gemacht.

Diese Analyse unterteile ich in drei Teile, um so die drei wesentlichen Ebenen herauszuarbeiten. Josef Trolls Reise und Reiseverlauf waren nicht zufällig, sondern standen im Zusammenhang mit den neuen Reisemöglichkeiten am Ende des 19. Jahrhunderts. Diese Zusammenhänge werden im ersten Kapitel 5.1 näher dargelegt. Im darauffolgenden zweiten Kapitel 5.2 fasse ich Trolls individuelle Eindrücke, die er von Russisch-Turkestan gewann, zusammen und setze sie in ihren historischen Kontext. Abschließend erläutere ich Trolls Motive als Reisender und Sammler (Kapitel 5.3).

### 5.1 Russisch-Turkestan: ein erlebbarer Raum für Reisende

Die Reise Josef Trolls 1888/89 stand in direktem Zusammenhang mit den Reisemöglichkeiten, die es in dieser Zeit gab. Ein genauerer Blick auf die Reiseroute seiner vier großen Reisen machen sichtbar, dass er stets dorthin reiste, wo bereits eine Infrastruktur für Reisende vorhanden war. Für seine Reise nach Russisch-Turkestan 1888/89 war die in den 1870ern und 1880ern errichtete *Transkaspische Militärbahn* von der Ostküste des Kaspischen Meeres bis Samarkand von zentraler Bedeutung. Für die Rückfahrt und den Transport der gesammelten Objekte nach Wien griff Troll auf das Liniennetz der österreichischen Schifffahrtsgesellschaft Lloyd und für deren Organisation auf den österreichischen Konsul in Batum (heute Batumi/Georgien) zurück.

Josef Troll trat seine Reise nach Russisch-Turkestan zu einem Zeitpunkt an, als dieser Raum von Wien aus mit Dampfschiffen und der Eisenbahn verhältnismäßig einfach und in nur wenigen Tagen von Wien aus erreichbar war. In Russisch-Turkestan konnte er die zuvor für militärische Zwecke gebaute Eisenbahn als Reisender benützen. Nach nur sieben Tagen erreichte Josef Troll bereits den Hafen am Kaspischen Meer und nach nur einein-

halb Monaten war Troll bereits in Samarkand. Diese Beschleunigung der Reisemöglichkeiten faszinierte Josef Troll und er notierte sich häufig die Distanzen zwischen zwei Orten und in welcher Zeit er sie zurücklegen konnte.

Die Region Russisch-Turkestan wurde *erkundbar*, *erfahrbar* und *erlebbar*. Die Eroberung des Russischen Reiches war bereits abgeschlossen und befand sich in der konzeptionellen Phase, in der das Gebiet vermessen wurde und nach wirtschaftlichen Ausbeutungsmöglichkeiten gesucht wurde (Kapitel 3.1). 1888 gab es bereits eine Infrastruktur für Reisende, auf die Josef Troll zurückgriff: Gasthäuser, Postämter, Postkutschen u.v.m.. Eine Reise, die vor der Eroberung nur unter schwierigen Umständen realisierbar war, wurde in den 1880er Jahren durchführbar. Neun Jahre nach Trolls Reise war es bereits möglich, eine Reise bei dem Reiseveranstalter *Cook's Tour* zu buchen. Ein Sonderzug führte 1897 beispielsweise den Engländer J.T. Woolrych Perowne<sup>123</sup> nach Buchara (Staudinger 2006: 77). Sehr anschaulich wird die Veränderung des Reisens in folgendem geografischen Monatsbericht der Zeitschrift *Petermanns Mitteilungen* (Wichmann 1886: 27):

Noch sind keine 25 Jahre verflossen, seitdem H. Vámbéry die Chanate Zentralasiens in der Verkleidung eines Derwisches, beständig in Lebensgefahr schwebend, durchwandert hat, und jetzt erfreuen sich dieselben Gegenden einer solchen Ruhe und Sicherheit, daß alljährlich Reisende fast aller Nationalitäten dieselben ungehindert besuchen; jedes Jahr bringt bereits eine Fülle von Beschreibungen über Reisen welche zu den verschiedensten Zwecken unternommen wurden. Liegt in dieser Thatsache bereits ein unwiderleglicher Beweis für den Kulturfortschritt, welcher einzig und allein der Ausbreitung der russischen Herrschaft in Zentralasien zuzuschreiben ist, so fällt dieser Erfolg noch mehr in die Augen in dem Urteile derjenigen Reisenden, welche dieselben Gebiete unmittelbar nach der russischen Besitzergreifung und wieder nach Verlauf von mehr als einem Dezennium besucht haben.

Troll war in einer Zeit in Russisch-Turkestan, als dieser Raum nach der Eroberung des Russischen Reiches einfacher, schneller und sicherer zu bereisen war und die Infrastruktur für Reisende vorhanden war.

### *Reisebedingungen und Reiseroute*

Josef Troll reiste allein, war aber nicht immer alleine unterwegs, wie die Quellen zeigen. Er beschäftigte lokale Diener, Dolmetscher und Karawanenführer für die mehrtägigen Ritte über die Gebirgspässe Karawanenführer (Kapitel 4.3.3). Seine Briefe an seine beiden in

<sup>123</sup>J.T. Woolrych Perowne veröffentlichte nach seiner Reise den reich bebilderten Reisebericht „Russian Hosts and English Guests in Central Asia“ (1898). [online verfügbar unter [www.archive.org](http://www.archive.org)]

Wien lebenden Brüder zeigen von den Schwierigkeiten (Kälte, Einsamkeit, schlechte Postverbindungen).

Für sein Fortkommen war er auf die Unterstützung von Beamten und Generälen der Kolonialverwaltung des Russischen Reiches angewiesen. Vor seinem Reiseantritt plante Josef Troll nach Tibet zu reisen, wie viele andere Forschungsreisende auch. Dazu kam es aber nicht. Durch die für Troll bedeutenden Empfehlungsschreiben gelang es ihm aber, über die hohen Gebirgspässe nach Chinesisch-Turkestan zu gelangen und von dort über das Karakorum-Gebirge schlussendlich nach Bombay (heute Mumbai) zu reisen. Die Reiseroute war zu Reiseantritt nicht klar festgesetzt. Außerdem hatte er die Absicht an der Expedition des russischen Forschungsreisenden Nikolaj Michajlovič Prževal'skij teilzunehmen (Kapitel 4.1.3 und 4.4.1).

#### *Trolls Reise und die internationale politische Lage*

Das Russische Reich und Großbritannien hatten konkurrierende Interessen in Zentralasien und teilten die Region unter sich auf. Dieses *Great Game* hatte auch Einfluss auf Josef Troll (Kapitel 3.1.1). Das Ringen der beiden Kolonialmächte führte oft dazu, dass sich Reisende politisch positionierten. Josef Troll hatte eindeutig Sympathien für das Russische Reich und lehnte Großbritanniens Politik ab. Er bemühte sich beispielsweise um eine positive Darstellung der russischen Grenzbeamten (Troll 1888j: 3). Diese Auffassungen standen im Gegensatz zu einem ins Negative tendierenden Russlandbild in Österreich-Ungarn. Russland und Österreich-Ungarn standen sich in den späten 1880er-Jahren am Balkan als Konkurrenten gegenüber. Troll zeigte seine Sympathie für das Russische Reich in seinem Feuilleton der Wiener Zeitung. Möglicherweise war diese persönliche Haltung sowie geäußerte Kritik an der Politik der Monarchie, Auslöser für Meinungsverschiedenheiten mit dem Chefredakteur der genannten Zeitung und Anlass für Zensur seiner Feuilletons (Kapitel 4.4.3).

## **5.2 Eindrücke, Bilder und Projektionen im Kontext der kolonialen Ordnung**

Bedingt durch den Prozess der Eroberung und der Eingliederung Russisch-Turkestans in das Russische Reich fand gleichzeitig auch eine Abgrenzung gegenüber der Lokalbevölkerung statt (Kapitel 3.1.1). Diese Abgrenzung und die Einteilung in *die Eroberer* und *die Kolonialisierten* spiegelt sich in den Haltungen und Sichtweisen Josef Trolls und in seinen

Kontakten wider.

Im Folgenden fasse ich Josef Trolls Bild über die *Russen* im Hinblick auf Russisch-Turkestan zusammen und stelle diesem Bild seine positiven und negativen Vorstellungen über die Lokalbevölkerung gegenüber.

### *Der Russe als Pionier der Zivilisation, Freund und Helfer*

Der Russe wird von Josef Troll als der aktive europäische Mann dargestellt, als „der Pionier der Civilisation im Osten“ (Troll 1888k: 3) und Beschützer des Emirats von Buchara (Troll 1888q: 2):

[...] man schätzt die Leistungen der durch Rußland mit vielem Geschicke in Asien eingeführten europäischen Civilisation und bewundert das Talent der Russen, die in Asien bei den Völkern verschiedenster Race und Glaubens als Eroberer auftreten, bald aber zu helfen und rathenden Freunden werden (Troll 1888aa: 2).

Troll vertrat dieselbe Meinung wie der Großteil der damaligen russischen Intellektuellen: nämlich, dass durch die Kolonialisierung Turkestans die Zivilisation dorthin gebracht und damit den lokalen, als despotisch betrachteten Herrschern ein Ende gesetzt würde. Khalid (2009: 418) beschreibt diese Auffassung folgendermaßen:

Most Russians in Central Asia saw their goals in terms of the usual nineteenth-century imperial notions of replacing the arbitrary, „Asiatic“ despotism of local rulers by good government, the pacification of the countryside, and the increase in trade and prosperity.

Auch im deutschsprachigen Raum war die Haltung gegenüber Russisch-Turkestan ähnlich. Das Vorgehen des Russischen Reiches in Russisch-Turkestan wurde nicht kritisiert. Anlass für Kritik war lediglich die Ansicht, dass sich durch die Eroberung Prostitution und Diebstahl ausgebreitet hätten (Sidikov 2003: 419). Von Josef Troll findet sich in den Quellmaterialien eine kritische Äußerung gegenüber der russischen Bevölkerung:

Ueberrascht hat mich auch, daß ich einen Polizeisoldaten barsch genug die Sarten (Eingeborenen) aus dem Parke weisen sah, als die Musik spielte und die russische Gesellschaft promenirte! Das ist ein Mißgriff (Troll 1889c: 3). [Anmerkung im Original]

Kritische Äußerungen zur Prostitution oder zum Diebstahl in Russisch-Turkestan, kommen in den Quellmaterialien nicht vor.

### *Die Lokalbevölkerung*

Josef Trolls Bilder und Vorstellungen über *die Anderen* sind eng mit Vorstellungen über den *Orient* verknüpft. Auf seiner Reise wollte er *den Orient* sehen und erleben. Was verstand Troll aber unter dem *Orient*? In den Originalquellen lassen sich positive wie auch negative Assoziationen über die Lokalbevölkerung finden.

Orte im Fergana-Tal bezeichnete er als Paradies. Nomaden (gemeint sind die Turkmenen) als noch *glückliche Menschen* (Kapitel 4.4.2).

### *Alte Kultur und Zivilisation*

Josef Troll berichtet vor allem im Bezug auf das Emirat von Buchara, das ein Protektorat unter russischer Kontrolle war, dass beispielsweise die Mullahs „alle Neuerungen zivilisatorischer Art mit scheelen Augen ansehen, [...]“ (Troll 1888q: 3). Weiteren Beschreibungen ist die Vorstellung zu entnehmen, dass es in Zentralasien eine Zivilisation gab, welche bereits vor der russischen Eroberung verloren gegangen war. Wie viele andere deutschsprachige Autoren auch, so hatte Josef Troll großes Interesse an Zentralasiens historischer Vergangenheit. Wie andere Autoren auch, richtete sich sein Interesse auf Alexander den Großen, auf die Zeit Timurs und auf die russische Eroberung. Historische Ereignisse zwischen diesen drei Zeitpunkten, wie Sidikov (2003: 426) erwähnt, wurden auch von Troll nicht thematisiert. Worin sich Troll von manchen Autoren unterschied, war, dass er Timur sehr positiv schildert<sup>124</sup>.

Auch wenn Troll die Lokalbevölkerung als *unzivilisiert* darstellte, so bemitleidete er sie auch gleichzeitig. Er beschreibt z.B., an welchen Krankheiten sie leidet und dass die Kinder der Turkmenen kein Spielzeug haben. Er grenzt sich ab, indem er den Kindern Geschenke (Luftballons) übergibt und Personen ärztlich behandelt. Diese Positionen machen deutlich, dass er sich selbst als den hilfegebenden, gebildeten europäischen Mann sah, und die Lokalbevölkerung als krank, hilflos und rückständig.

Josef Troll führte anthropometrische Vermessungen durch, wie es zu seiner Zeit durchaus üblich war. Troll stand vielfach mit den Personen, die er vermaß, im persönlichen Kontakt. Auch wenn Troll Aufwandsentschädigungen zahlte, so spiegelt sich in diesem Akt der Ver-

---

<sup>124</sup>Zur Rezeption Timurs in Europa siehe: Nagel, Tilman. 1993. Timur der Eroberer und die islamische Welt des späten Mittelalters. München: Beck Verlag.

messung die koloniale Logik wider: Die vermessenen Personen wurden zu Forschungsobjekten. Die für seine Anmerkungen verwendete Art über die Lokalbevölkerung zu schreiben zeugt davon (Kapitel 4.5).

### *Projektionsflächen für sexualisierte Vorstellungen*

Die sexualisierten Darstellungen, wie sie in der Beschreibung der Tanzknaben zu finden sind, machen deutlich, dass Teile der Lokalbevölkerung Projektionsflächen für sexuelle Vorstellungen waren. Männliche Reisende wie Josef Troll hatten vor allem zu Frauen kaum einen Zugang. Dadurch entstanden auch allerlei mitunter erotische Vorstellungen über die Frau in Russisch-Turkestan. Diese Projektionen sind in einem Gegensatz zu den moralisch strengen Vorschriften in Europa zu sehen, denen der Reisende entfliehen konnte.

## **5.3 Identitäten: Globetrotter, Sammler, Forschungsreisender**

Josef Troll gehörte dem Wiener Bildungsbürgertum an. Er war finanziell ausreichend abgesichert, um als 44-jähriger eine eineinhalbjährige Reise zu unternehmen. Trolls Reise bedurfte einer langen und intensiven Vorbereitungszeit. Er konnte bereits Russisch und hatte auf seinen früheren Reisen Erfahrungen gesammelt. Weitere Informationen (Karten, Forschungsberichte, Reisetipps für Forschungsreisende, geologische und länderkundliche Informationen zu Russisch-Turkestan und ihrer Lokalbevölkerung, wissenschaftliche Methoden) entnahm er fachspezifischen deutschsprachigen Zeitschriften und Büchern, die auf dem europäischen Markt erschienen sind (Kapitel 4.1.2).

Josef Troll sprach von sich selbst als Forschungsreisenden, dem es eine Ehre war, zu sammeln, und als Weltreisenden, der der Poesie des Reisens folgte. Seine Eigenen und auch Fremdwahrnehmung lege ich hier abschließend dar.

### *Der Forschungsreisende*

Josef Troll, Doktor der Rechtswissenschaften, waren die seinerzeit aktuellen wissenschaftlichen Diskurse, besonders im Hinblick auf die Ethnologie, bekannt. Er sah sich selbst als Forschungsreisender (Troll 1888k: 2). Troll führte anthropometrische und ethnografische Studien durch, hatte die Absicht, an einer wissenschaftlichen, vom Russischen Reich finanzierten Expedition nach Tibet teilzunehmen und sammelte eine Vielzahl an ethnografi-

schen und archäologischen Objekten für Museen im deutschsprachigem Raum.

Des Weiteren war Josef Troll in Kontakt mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit: mit Franz Heger, dem Museumskustos am k.k. Naturhistorischen Hofmuseum in Wien, Adolf Bastian, dem Direktor des Königlichen Museums in Berlin, dem physischen Anthropologen und Arzt Rudolf Virchow und dem Dermatologen Gustav Riehl. Troll hätte die Möglichkeit gehabt, an den wissenschaftlichen Diskursen teilzunehmen, etwa durch eine Präsentation seiner Sammlung auf dem Anthropologischen Kongress 1889 in Wien oder durch Publikationen. Beides lehnte er jedoch ab. Troll publizierte nur einige Feuilletons in der Wiener Zeitung und ergriff die Möglichkeit, korrespondierendes Mitglied der anthropologischen Gesellschaft in Berlin zu werden.

Ein Grund für seine ablehnende Haltung könnte gewesen sein, dass Troll sich mit dem Kustos Heger nicht besonders gut verstand. Vielleicht fand er auch keinen Anschluss zur Anthropologischen Gesellschaft in Wien. Es ist denkbar, dass Trolls gesammelte anthropometrische Vermessungsdaten entweder bei Heger in Wien auf kein Interesse stießen oder Troll sie bewusst nicht dem Kustos übergeben wollte. Schließlich überließ er sie der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin.

Josef Troll war in Sammlerkreisen sowie unter Ethnologen und Anthropologen eine bekannte Persönlichkeit. In einschlägigen Fachzeitschriften wie in *Globus*, *Petermanns Mitteilungen*, der *Oesterreichischen Monatsschrift für den Orient* und in Tageszeitungen wie der *Neuen Freien Presse* und der *Wiener Zeitung* wurde über seine Reisen, wenn auch nur in kurzen Notizen, berichtet.

### *Der Globetrotter*

Josef Troll bezeichnete sich selbst als *Globetrotter*, welcher der Poesie des Reisens nachging und der das Reisen zu seinem Lebensinhalt machte. Josef Troll wurde auch in der Öffentlichkeit als Globetrotter wahrgenommen:

In der schönen weiten Welt herumzureisen ist freilich die Passion eines Jeden, und es braucht nur eines tüchtig gefüllten Geldsackes, um einige tausend Meilen zurückzulegen; aber Globe-trotter, wie die Engländer launig den modernen Meilenfresser benennen, ist noch lange kein Reisender. Reisen ist eine Kunst geworden, zu der man sich bilden muß, in der man Uebung, Vortrefflichkeit, Meisterschaft erlangt und die, recht ausgeübt, schon allein ein

Beruf, würdig das Leben füllend, ist. Der Reisende, dem wir die Ausstellung im Handelsmuseum verdanken, ist ein solcher durch Kunst und von Beruf. Er wendet die Gunst, die ihm geworden, nach besten Kräften uns Allen zu, denen die weite Welt ein bloßer Traum bleibt. Denn das Leben ist für die Meisten eben doch kein Eisenbahnzug und kein Kameelrücken, sondern nur ein enger, gewohnter Käfig (Haberlandt 1889c: 3).

Troll wurde als eine Persönlichkeit wahrgenommen, welche die Kunst des passionierten Reisens erlernt hatte und die weite Welt sah, die er durch seine Objekte auch für das heimische Publikum erleb- und erfahrbar machte. Die Strapazen, die Josef Troll auf sich nehmen musste, wie Einsamkeit, Alleinsein in einer fremden Umgebung, Wind und Wetter auf bis zu 5.000 Metern Höhe ausgesetzt zu sein, oder die teilweisen schlechten Postverbindungen, blieben ausgeblendet.

### *Der Sammler*

Teil der konzeptionellen Phase der Kolonialisierung war das Anlegen von Sammlungen. Der Großteil der Personen der russischen Kolonialverwaltung, mit denen Josef Troll in Verbindung stand, war selbst als Sammler tätig. Die Sammlungen gingen in Museen des Russischen Reiches, und in Privatsammlungen. Zunehmend entstand auch das Interesse europäischer Museen an Objekten aus Turkestan. Einige Zitate weisen darauf hin, dass das „Feld“ 1888 schon abgesucht war und es schwer sein sollte, Objekte zu finden.

Josef Troll sprach von sich selbst nicht in derselben Klarheit als Sammler wie als Weltreisender. Das Sammeln war für ihn eine selbstverständliche Tätigkeit des Reisenden. Troll sammelte „im Dienste der Wissenschaft“ (Troll 1888k: 2) und es war ihm ein persönliches Anliegen für das k.k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien zu sammeln:

Da ich, obwohl auf eigene Kosten und Gefahr reisend, es für eine Ehrenpflicht halte, für unser heimisches Museum so viel als möglich zu sammeln, [...] (Troll 1889d: 4).

Obwohl Franz Heger Troll nicht den Auftrag gegeben hatte für das Museum zu sammeln, sandte dieser den Großteil seiner Sammlungen direkt an das Museum. Sie blieben aber vorerst im Privatbesitz Trolls und gingen erst nach seiner Rückkehr 1890 gegen Bezahlung oder als Geschenk in den Besitz des Museums über. Für das Museum waren es die ersten Objekte aus dieser Region und sie wurden daher hoffnungsvoll erwartet (Kapitel 4.5.1).

Trolls kaufte, was für ihn interessant erschien: „Was nur kaufenswerth war, habe ich Ko-

kand davongetragen,[...]“ (Troll 1889: 3). In seiner Sammlung befinden sich einerseits Alltagsgegenstände wie Kleidung, Schmuck, Rauchartikel usw. Dabei ist zu sehen, dass für sein Auge fremd bzw. *exotisch* erscheinende Objekte besonders interessant waren. Großes Interesse hatte Troll aber auch an archäologischen Gegenständen (Münzen, Scherben usw.), die den zweiten großen Teil der Sammlung ausmachen. Die ethnografischen Objekte erwarb er auf den Basaren von Samarkand und Buchara oder kaufte sie direkt Personen ab. Der archäologische Teil kommt aus archäologischen Grabungsorten oder von historischen Plätzen, die Troll aufsuchte (Kapitel 4.5.1). Die Mitnahme von archäologischen Gegenständen war an einigen Plätzen und Grabungen nur mit offizieller Genehmigung erlaubt. Troll hatte keine solchen Genehmigungen und daher versuchte er auf verschiedene Weisen archäologische Gegenstände einzusammeln. Ausgenommen sind die Münzen, die er auf den Basaren erwarb. Insgesamt ist die Sammlung Troll, mit einer Mischung aus ethnografischen und archäologischen Objekten, eine typische Sammlung dieser Zeit (Kapitel 4.5).

Die Objekte, die Troll aus Russisch-Turkestan mitnahm und die das erste Mal 1889 in Wien ausgestellt wurden, waren eine Projektionsfläche für Imaginationen über *den Orient* und eine Inspirationsquelle für die heimische Kunstgewerbeindustrie, die nach neuen Ideen suchte (Kapitel 4.5.2). Beispielhaft dafür ist folgendes Zitat. Es bezieht sich auf die Ausstellung der Sammlung Troll 1889 im k.k. Handelsmuseum in Wien. Beim Anblick der Objekte erscheinen vor dem geistigen Auge des Betrachters folgende Bilder:

[...] und in unserem Phantasiebilde des Orients, das heutzutage ja keinem Gebildeten mehr fremd ist, einige ganz neue Farben und charakteristische Linien auftauchen lässt. Kommen solche Gelegenheiten wie die heutige noch öfter, so wird es mit der Zeit noch ein lebendiges, farbenfrisches Gemälde (Haberlandt 1889c: 3).

## 5.4 C o n c l u s i o

In dieser Arbeit wurden mit Hilfe der Methoden der Ethnohistorie der Kontext und der tatsächliche Ablauf der Reise rekonstruiert und miteinander in Beziehung gesetzt.

Die Eroberung und Eingliederung Russisch-Turkestans in das Russische Reich und die neuen Reisemöglichkeiten mit der Bahn machten es für einen Reisenden wie Josef Troll

möglich, Russisch-Turkestan vom Kaspischen Meer bis zur Chinesischen Grenze zu durchreisen. Eine Region, in der Herbert Vámbéry 20 Jahre zuvor nur in Verkleidung eines Pilgers reisen konnte, wurde für europäische Reisende bereisbar.

Der *passionierte Reisende* Troll nutzte die ihm gewohnte Infrastruktur, die ihm in den russischen Stadtteilen geboten wurde. Von diesen Orten der *Zivilisation* konnte Troll in den *echten Orient* eintauchen. Er hielt sich längstens zwei Monate an einem Ort auf. Seine Bilder und Beschreibungen waren daher Momentaufnahmen, die er gewann und nach denen er vermutlich auch von Vornherein suchte. Troll besuchte Orte, die andere Reisende auch aufsuchten: die archäologischen Grabungen *Alt-Merv* und *Afrasiab* in Samarkand, die Basaren und Medressen, die Anlagen von Timur oder eine Veranstaltung, bei der *Bačas* (Tanzknaben) auftraten. Josef Troll konnte neben Russisch auch ein paar Wörter Türkisch und hatte Dolmetscher, mittels derer er sich mit der Lokalbevölkerung unterhalten konnte. Vertiefende Einblicke gewann er über den Kontakt zu seinen Dienern und Dolmetschern sowie Karawanbaschis. Wie tief diese Kontakte gingen, bleibt aber unklar.

Eine starke Motivation für Josef Troll als Reisender, als Forschungsreisender und als Sammler war die Suche nach dem Leben der Lokalbevölkerung, das es seiner Meinung nach bald nicht mehr geben würde. Die Eroberung und Kolonialisierung weiter Teile der Welt lösten die Angst aus, dass viele Kulturen verschwinden könnten. Auch Josef Troll war besorgt über den Verlust von kulturellen Besonderheiten, wie im folgenden Zitat (Troll 1888k: 2) deutlich wird (vgl. Petermann 2004: 526):

Wo bleibt die Poesie des Reisens, wenn man in **Merw**, der einstigen „Herrscherin der Welt“, der Heimstätte der turkomanischen Raubzüge (Alamans), der nach wochenlangem Wüstenritte ersehnten Oase, nicht mehr geführt vom treuen Karawanbashi, einreitet, wenn die Sonne eine Lanze hoch ist, wenn dich statt des „**Aman geldinis**“, des Willkommgrußes des Dieners der Karawanserei, um 9 Uhr 30 Min. As-chabader zeit der Ruf des Conducteurs empfängt: „Station Merw, 45 Minuten Aufenthalt“, wenn dich ein flotter Phaton aufnimmt und in ein paar Minuten ins Eldorado, ein von einem Italiener, dem emeritirten Capoul der St. Petersburger Oper, geleitetes Gasthaus führt? Doch es giebt Trost im Leiden, die transkaspische Bahn, deren Anlage ein volle Anerkennung verdienendes Werk russischer Energie ist, hat vorläufig nur einen dünnen Streifen von Civilisation durch die Stätten alter, vergessener Kultur gezogen. Der Streifen ist oft nicht breiter als der Schienenstrang, ein Schritt vom Wege genügt, und du bist wieder im echten Orient.

Troll formuliert, dass der Globetrotter rasch aufbrechen müsse, denn „nur zu bald

wird die Poesie des Reisens dahin sein“ (Troll 1888k: 2). Er meint damit, dass durch den kulturellen Wandel z.B. japanische Frauen europäische Kleidung ihrer traditionellen Kleidung vorziehen würden und ihre Trachten nur mehr in Museen zu sehen sein würden (Troll 1888k: 2).

Diese Aussagen können als eine Reaktion auf die zunehmende Industrialisierung gesehen werden. Sidikov (2003: 423) merkt dazu an:

Die Industrialisierung im Europa des 19. Jahrhunderts und der damit verbundene „Werteverfall“ bildeten die eigentliche Quelle der europäischen Zivilisationskritik, welche nach vermehrten kulturellen und gesellschaftlichen Kontakten mit dem Orient mit den Bildern aus der Fremde ausgefüllt wurde.

Diese Zivilisationskritik war nicht nur für die Gegenwart Trolls von Bedeutung. Auch heute kann diese Vorstellung eine Antriebskraft für Reisen sein. Martin Prinz, der 2008 zu Fuß die Alpen überquerte, nennt in seinem Reisebericht als Motivation für sein Unterfangen:

Insofern schien mir das Vorhaben, auf einer solchen Route [von Triest nach Monaco] vom dortigen Leben [in den Alpen] zu erzählen, bevor es verschwand, nicht nur weit genug von den unnahbaren Gipfeln meines Onkels entfernt, sondern auch von jenen Alltagsfluchten, wie sie auf religiös grundierten, heute aber vor allem esoterisch überhöhten Wegen gerade in den letzten Jahren in Mode gekommen waren (Prinz 2010: 13).



## 6 Quellenverzeichnis

ABAŠIN, Sergej. 2007. *Die Sartenproblematik in der russischen Geschichtsschreibung des 19. und des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts*. Halle/Berlin: Klaus Schwarz Verlag.

AGSTNER, Rudolf. 1999. *Österreich im Kaukasus: die k. u. k. Konsulate Batum, Tiflis und Baku 1849-1918*. „Occasional Papers“ der Diplomatischen Akademie Wien (3). Wien: Diplomatische Akademie.

-----, -----, 2000. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd. In: Bernhard A., Böhler (Hg.). *„Mit Szepter und Pilgerstab-Österreichische Präsenz im Heiligen Land seit den Tagen Kaiser Franz Josephs.“* Ausstellungskatalog. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag. 235-244.

BAEDEKER, Karl. 1883. *West- und Mittel- Russland: Handbuch für Reisende*. Leipzig: Verlag Karl Baedeker.

BALDAUF, Ingeborg. 2006. Mittelasien und Russland / Sowjetunion: Kulturelle Begegnungen von 1860 bis 1990. In: Fagner, Bert/Andreas, Kappeler (Hg.). *Zentralasien: 13. bis 20. Jahrhundert – Geschichte und Gesellschaft*. Wien: Promedia. 183-204.

BASTIAN, Adolf. 1875. Allgemeine Begriffe der Ethnologie. In: Georg, von Neumayer (Hg.). *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine*. Berlin: Verlag von Robert Oppenheim. 516-533.

BELLAMY, Christopher/Hugh BICHENO. Timur [Lexikoneintrag]. In: Richard, Holmes (ed.). *The Oxford Companion to Military History*. New York: The Oxford University Press. 911-912.

BROWER, Daniel. 2003. *Turkestan and the Fate of the Russian Empire*. London, New York: Routledge Curzon.

CARRÈRE D'ENCAUSSE, Hélène. 1994<sup>3</sup>. Systematic Conquest, 1865 to 1884. In: Edward, Allworth (ed.). *Central Asia: 130 Years of Russian Dominance, A Historical Overview*. Durham, London: Duke University Press. 131-150.

-----, -----, 1994<sup>3</sup>. Organizing and Colonizing the Conquered Territories. In: Allworth, Edward (ed.). *Central Asia: 130 Years of Russian Dominance, A His-*

*torical Overview*. Durham, London: Duke University Press. 151-171.

CHEVRON, Marie-France. 2004. *Anpassung und Entwicklung in Evolution und Kulturwandel: Erkenntnisse aus der Wissenschaftsgeschichte für die Forschung der Gegenwart und eine Erinnerung an das Werk A. Bastians*. Wien: Lit Verlag.

DIERKES, Stefan (Hg.). 1999<sup>5</sup>. *Der Gesundheits-Brockhaus*. Mannheim: Brockhaus.

DOSTAL, Walter/André GINGRICH. 2004. German and Austrian Anthropology. In: Bernard Alan/Jonathan Spencer. *Encyclopedia of Social and Cultural Anthropology*. London: Routledge. 263-265.

ENGELHARDT, von Dietrich (Hg.). 2002. *Biographische Enzyklopädie deutschsprachiger Mediziner*. (2). München: K.G. Saur.

ERIKSEN, Thomas Hylland/NIELSEN, Finn Sivert. 2001. *A History of Anthropology*. London: Pluto Press.

EVANS, Andrew. D. 2003. Anthropology at War: Racial Studies of POWs during World War I. In: Matti Bunzl/H. Glenn Penny (ed.). *Worldly provincialism: German Anthropology in the Age of Empire*. Ann Arbor, Michigan: University of Michigan Press. 198-229.

FEEST, Christian F. . 1980. Das Museum für Völkerkunde. In: Das Museum für Völkerkunde (Hg.). *Das Museum für Völkerkunde in Wien*. Salzburg, Wien: Residenz Verlag. 13-34.

FINKELSTEIN, Gabriel. 2007. Berge von Daten: Die Obsession der Gebrüder Schlagintweit. In: Phillip, Felsch u.a. (Hg.). *Berge, Eine unverständliche Landschaft – Buch zur Ausstellung des Alpenverein-Museum in der Hofburg Innsbruck*. Wien, Bozen: Folio Verlag. 49-73.

FRAGNER, Bert. 2006. Zentralasien – Begriff und historischer Raum. In: Fragner, Bert/Andreas, Kappeler (Hg.). *Zentralasien: 13. bis 20. Jahrhundert – Geschichte und Gesellschaft*. Wien: Promedia. 11-32.

GALTON, Francis. 1872<sup>5</sup>. *The Art of Travel; or, Shifts and Contrivances available in Wild Countries*. London: Murray. [E-Book: books.google.com]

GINGRICH, André. 2005. The German-Speaking Countries. In: Frederic, Barth/Andre, Gingrich/Robert, Parkin/Sydel, Silverman. *One Discipline, Four Ways: British, German,*

*French, and American Anthropology*. Chicago, London: University of Chicago. 61-93.

GINGRICH, André/Werner ZIPS. 2006. Ethnohistorie und historische Anthropologie. In: Aloys, Winterling (Hg.). *Historische Anthropologie*. München: Franz Steiner Verlag. 255-263.

GORSHENINA, Svetlana. 2004. *The Private Collections of Russian Turkestan: Second Half of the 19<sup>th</sup> and Early 20<sup>th</sup> Century*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag.

HABERLANDT, Michael. 1889a. *Die Orientalischen Sammlungen des Naturhistorischen Hofmuseums*. In: Österreichische Monatsschrift für den Orient. 15. Jhg./Nr. 8: 124.

-----, ----- . 1889b. *Im Herzen Asiens*. In: Österreichische Monatsschrift für den Orient. 15 Jg./ Nr. 11: 168-171.

-----, ----- . 1889c. *Aus Hochasien. I.*. In: Neue Freie Presse vom 14. December Nr. 9091: 1-3.

HAUER, Franz Ritter von. 1887. Jahresbericht für 1886. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (2): 1-70.

-----, ----- . 1888. Jahresbericht für 1887. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (4): 1-78.

-----, ----- . 1890. Jahresbericht für 1889. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (5): 1-76.

-----, ----- . 1891. Jahresbericht für 1890. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (6): 1-87.

-----, ----- . 1893. Jahresbericht für 1892. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (8): 1-76.

HAUG, Christine. 2001. Der Triester Handelskonzern Österreich-ungarischer Lloyd. In: Hubert, Lengauer/Heinz, Kucher (Hg.). *Bewegung im Reich der Immobilität: Revolutionen in der Habsburgermonarchie 1848-1849 Literarisch- publizistische Auseinandersetzungen*. Wien (u.a.): Böhlau. 167-200.

HEGER, Franz. 1888. Brief an Josef Troll. Wien am 25. November. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-4.

-----, ----- . 1890. *Notizen: Reisen im Kaukasus, in Transkaspien und Russisch-Tur-*

*kestan*. In: Annalen des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums (5): 115-146.

HEYFELDER, Oscar. 1889. *Das Neujahrsfest in Buchara*. In: Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie (55). Richard Kiepert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 28.

JANATA, Alfred. 1983. Sammlerakt vom 15. September. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien.

-----, -----, 1984. *Turkestan 1890: Sammlungen des Museums für Völkerkunde in Wien; mit einem Beitrag über österreichische Kriegsgefangene in Turkestan 1915-1921*. Wien: Museum für Völkerkunde.

KAKUSKA, Petra. 2007<sup>2</sup>. Reiseziel Ostafrika. Organisation und Logistik von Maasai-Expeditionen 1882 bis 1889. In: Walter, Sauer (Hg.). *k. u. k. kolonial: Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 225-255.

KAPPELER, Andreas. 2001<sup>2</sup>. *Rußland als Vielvölkerreich: Entstehung, Geschichte, Zerfall*. München: Verlag C.H. Beck.

-----, -----, 2006. Russlands zentralasiatische Kolonien bis 1917. In: Bert, Fagner/Andreas, Kappeler (Hg.). *Zentralasien: 13. bis 20. Jahrhundert – Geschichte und Gesellschaft*. Wien: Promedia. 139-160.

KHALID, Adeeb. 2009. Culture and Power in colonial Turkestan. In: Svetlana, Gorshenina/Sergej, Abašin (ed.) *Le Turkestan russe: une colonie comme les autres?* Paris: IFEAC. 413-447. [E-book: [asiecentrale.revues.org](http://asiecentrale.revues.org)]

KRIEGER, Victor. 1992. Die Deutschen in Turkestan bis 1917. In: Boris, Meissner/Helmut, Neubauer/Alfred, Eisfeld (Hg.). *Die Russlanddeutschen: Gestern und heute*. Köln: Markus-Verlag. 101-118.

KUBALA, Sabine Ingrid. 2008. Asyut- und Aswan-Töpferei aus Ägypten: Eine Sammlung des Museums für Völkerkunde Wien im Licht des Orientalismus des 19. Jahrhunderts. Universität Wien: Diplomarbeit.

LADSTÄTTER, Otto/Andreas TIETZE. 1994. *Die Abdal (Äyhu) in Xinjiang*. Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.

MAYER, Martin/Rudolf Otto, Neumann. 1914. *Atlas und Lehrbuch wichtiger tierischer Parasiten und ihrer Überträger, mit besonderer Berücksichtigung der Tropenpathologie*. München: Lehmann.

MEISINGER, Wolfgang. 2003. Von was erzählen ethnografische Ausstellungen, Theorie, Wissenschaftsgeschichte und das Museum für Völkerkunde in Wien. Diplomarbeit: Universität Wien.

MEITZEN, A. 1875. Politische Geographie und Statistik. In: Georg, von Neumayer (Hg.). *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine*. Berlin: Verlag von Robert Oppenheim. 151-172.

NEUMANN-SPALLART, Franz Xaver von. 1885. *Die Bedeutung des Orients für die Errichtung eines Handelsmuseums*. In: Österreichische Monatsschrift für den Orient (12): 255-261.

PAGEL, Julius Leopold. 1901. *Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts: Mit einer historischen Einleitung*. Berlin, Wien: Urban&Schwarzenberg.

PANDER, Klaus. 2010<sup>8</sup>. Zentralasien: Usbekistan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan, Kasachstan. Ostfildern: DuMont. [E-Book: books.google.com].

PETERMANN, Werner. 2004. *Die Geschichte der Ethnologie*. Wuppertal: Peter-Hammer Verlag.

PRAVILOVA, Ekaterina. 2009. River of Empire: Geopolitics, Irrigation, and the Amu Darya in the Late XIXth Century. In: Svetlana, Gorshenina/Sergej, Abašin (ed.) *Le Turkestan russe: une colonie comme les autres?* Tashkent: IFEAC. 255-287. [E-book: asiecentrale.revues.org]

PRINZ, Martin. 2010. *Über die Alpen: Von Triest nach Monaco – zu Fuß durch eine verschwindende Landschaft*. München: Bertelsmann.

PUSMAN, Karl. 2008. *Die „Wissenschaften vom Menschen“ auf Wiener Boden (1870-1959). Die Anthropologische Gesellschaft in Wien und die anthropologischen Disziplinen im Fokus der Wissenschaftsgeschichte, Wissenschafts- und Verdrängungspolitik*. Wien, Zürich: Lit Verlag.

RENNER, Gerhard. 1993. *Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich ausgenommen die Österreichische Nationbibliothek und das Österreichische Theatermuseum*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau. [E-Book: books.google.com]

SAHNI, Kalpana. 1997. *Crucifying the Orient: Russian Orientalism and the Colonization of Caucasus and Central Asia*. Bangkok: White Orchid Press.

SAUER, Walter. 2007<sup>2</sup>. Jenseits der „Entdeckungsgeschichte“: Forschungsergebnisse und Perspektiven. In: Walter, Sauer (Hg.). *k. u. k. kolonial: Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag. 7-15.

SCHIMMELPENNICK van der OYE, David. 2009. Vasilij V. Vereshchagin's Canvases of Central Asian Conquest. In: Svetlana, Gorshenina/Sergej, Abašin (ed.) *Le Turkestan russe: une colonie comme les autres?* Paris: IFEAC. 179-209. [E-book: asiecentrale.revues.org]

SCHINDELBECK, Ingrid. 2010. Mail vom 13. und 18. Jänner.

SCHLAGINTWEIT-SAKÜNLÜNSKI, Hermann. 1880. Aus den Gebieten Ost-Turkestans. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 6. Jhg./Nr. 3. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 50-53.

SCHWARZ, Franz von. 1900. *Turkestan: Die Wiege der indogermanischen Völker. Nach fünfzehnjährigem Aufenthalt in Turkestan*. Freiburg im Breisgau: Herder.

SCHWEIGER-LERCHENFELD, Amand von. 1887. *Die Transkaspische Eisenbahn*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 13. Jhg./Nr. 11. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 165-169.

SEEBOLD, Elmar. 2002<sup>24</sup>. *Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

SIDIKOV, Bahodir. 2003. „Eine unermessliche Region“: *Deutsche Bilder und Zerrbilder von Mittelasien (1852-1914)*. Berlin: Logos Verlag.

SOUCEK, Svat. 2000. *A History of Inner Asia*. Cambridge: Cambridge University Press.

STADELBAUER, Jörg. 1993. Russische Eisenbahnen in Turkestan: Pionierleistung oder Hemmnis für eine autochthone Raumentwicklung? In: Wolf-Dieter, Hütteroth/Hans, Hopfin-

ger (Hg.). *Frühe Eisenbahnbauten als Pionierleistungen*. Neustadt an der Aisch: Degener&Co. 69-91.

STAUDINGER, Katrin. 2006. Freie Nomaden, edle Räuber, skrupellose Sklavenjäger. Zur Darstellung von Turkmenen in Reiseberichten aus dem 19. Jahrhundert. Diplomarbeit an der Universität Wien.

STEIN, F. von. 1880. *Die Turkmenen*. In: Petermanns Mittheilungen (26). Ernst, Behm (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 42.

TORKE, Hans-Joachim. 1997. *Einführung in die Geschichte Russlands*. München: Verlag C.H.Beck.

TROLL, Josef. 1888a. Karte an die Brüder. Odessa. 28. Mai. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888b. Karte an Dr. Troll. Baku. 3. Juni. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888c. Brief an die Brüder. Merw. 21. Juni. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-2.

-----, -----, 1888d. Karte an die Brüder. Bokhara. 27. Juni. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888e. Karte an die Brüder. Samarkand. 20. Juni/5.Juli. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888f. Brief an die Brüder. Samarkand. 17. Juli. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888g. Karte an die Brüder. Samarkand. 28. Juli. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888h. Brief an die Brüder. Samarkand. 4. August. (nummeriert als Nr. 1) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-6.

-----, -----, 1888i. Brief an Rilli. Samarkand. 14. August. (nummeriert als Nr. 2). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888j. Karte an die Brüder. Samarkand. 14./26. August. (nummeriert als Nr. 3) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888k. *Aus Merw. I*. In: Wiener Zeitung. 22. August. Nr. 193: 2-4. Wien.

-----, -----, 1888l. *Aus Merw. II*. In: Wiener Zeitung. 23. August. Nr. 194: 2-4. Wien.

-----, -----, 1888m. Brief an die Brüder. Taschkend. 28. August/9. September. (num-

meriert als Nr. 4) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888n. Brief an Ferdl. Unbekannter Ort. 8./20. September. (nummeriert als Nr. 5) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888o. Brief an die Brüder. Kokand. 20. September/1. Oktober. (nummeriert als Nr. 6) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-6.

-----, -----, 1888p. Brief. Neu-Margelan. 27. September/9. Oktober. (nummeriert als Nr. 7) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888q. *Bochara. I.* In: Wiener Zeitung. 12. October. Nr. 236: 2-4.

-----, -----, 1888r. *Bocharaá. II.* In: Wiener Zeitung. 13. October. Nr. 237: 3-5.

-----, -----, 1888s. Brief an die Brüder. Neu-Margelan. 18. Oktober. (nummeriert als Nr. 8) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-2.

-----, -----, 1888t. Brief an die Brüder. Neu-Margelan. 24. Oktober. (nummeriert als Nr. 9) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-2.

-----, -----, 1888u. Brief an die Brüder. Oš. 16./ 28. Oktober. (nummeriert als Nr. 10) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888v. Brief an die Brüder. Oš in Fergana. 1. November. (nummeriert als Nr. 11) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888w. Karte an die Brüder. Lager Sari Tasch. 7. November. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1.

-----, -----, 1888x. Karte an die Brüder. Min Tol. 13. November. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde.. 1.

-----, -----, 1888y. Brief an die Brüder. Kaschgar. 29. November. (nummeriert als Nr. 13) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1888z. Brief an die Brüder. Kaschgar. December. (nummeriert als Nr. 14a) Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-8.

-----, -----, 1888aa. *Aus Samarkand. III..* In: Wiener Zeitung. 21. December. Nr. 293: unbekannte Seite.

-----, -----, 1888ab. *Reisen in Asien. III..* In: Wiener Zeitung. 22. December. Nr. 294: 17-18.

-----, -----, 1888ac. Brief an die Brüder. Kaschgar. 24. December. (nummeriert als 15). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-16.

-----, -----, 1889a. Brief an die Brüder. Jarkand. 4. Jänner. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-2.

-----, -----, 1889b. Brief an die Brüder. Jarkand. 16. Jänner. (nummeriert als 17).  
 Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-6.

-----, -----, 1889c. *Reisen in Asien. IV.*. In: Wiener Zeitung. 24. Jänner. Nr. 20: 2-4.

-----, -----, 1889d. *Reisen in Asien. V.*. In: Wiener Zeitung. 25. Jänner. Nr. 21: 2-4.

-----, -----, 1889e. Brief an die Brüder. Jarkand. 16. Februar. (nummeriert als 18a).  
 Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-10.

-----, -----, 1889f. Brief an Philipp. Jarkand. Februar. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll.  
 Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1889g. Brief an die Brüder. Jarkand. 2. März. (nummeriert als 19). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1889h. Brief an die Brüder. Jarkand. 13. April. (nummeriert als 20). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. 1-4.

-----, -----, 1889i. Brief an Franz Heger. Unbekannter Ort. 20. Mai. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-2.

-----, -----, 1889j. Brief an die Brüder. Jarkand. 3. Juni. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-4.

-----, -----, 1889k. Brief an die Brüder. Leh. 10. Juni. (nummeriert als 2). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-4.

-----, -----, 1889l. Brief an die Brüder. Leh. 1. Juli. (nummeriert als 3). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-2.

-----, -----, 1889m. Brief an die Brüder. Shrinagar. 18. Juli. (nummeriert als 4). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-2.

-----, -----, 1889n. Brief an die Brüder. Shrinagar. 6. August. (nummeriert als 5). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. I.1.

-----, -----, 1889o. Brief an den Bruder Rilli. Shrinagar. 12. August. (nummeriert als 6). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-2.

-----, -----, 1889p. Brief an die Brüder. Shrinagar. 26. August. (nummeriert als 7). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-2.

-----, -----, 1889q. Brief an die Bruder. Bombay. 14. September. (nummeriert als 8). Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftarchiv. Museum für Völkerkunde. Wien. 1-7.

-----, -----, 1890a. *Reisen in Asien. VI.*. In: Wiener Zeitung. 28. März. Nr. 72: 2-5.

-----, -----, 1890b. *Reisen in Asien. VII.*. In: Wiener Zeitung. 29. März. Nr. 73: 4-7. Wien.

-----, -----, 1890c. *Veröffentlichter Brief des Asien-Reisenden Dr. Josef Troll*. In: Wiener Abendpost [Beilage der Wiener Zeitung]. Unbekannter Tag. April. Nr. 46: 1.

-----, -----, 1890d. Individual-Aufnahmen centralasiatischer Eingeborner. In: Zeitschrift für Ethnologie (22). *Sitzung vom 15. März*. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Bartels M./Rudolf Virchow/A. Voss. (228-249). [E-Book: [www.archive.org](http://www.archive.org)]

Unbekannter Autor. 1885. *Unsere Aufgabe*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 11 Jhg./Nr. 1. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 106. 1-5.

Unbekannter Autor. 1886. *Prshewalski's vierte Forschungsreise*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 12. Jhg./Nr. 5. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 91-92.

Unbekannter Autor. 1888a. *Der österreichische Reisende Dr. J. Troll* [Notiz]. In: Wiener Abendpost [Beilage zur Wiener Zeitung]. 10. März. Nr. 58: 4.

Unbekannter Autor. 1888b. *Ausstellung von Kunstgewerbe-Erzeugnissen orientalischen Genres*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 14. Jhg./Nr. 11. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 158.

Unbekannter Autor. 1890a. *Ausstellung in Taschkent 1890* [darin wird aus Trolls Feuilleton 1888k zitiert]. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 16 Jhg./Nr. 2. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 31.

Unbekannter Autor. 1890b. *Teppichausstellung im Handels-Museum*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 16 Jhg./Nr. 9. u. 10. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 160.

Unbekannter Autor: 1893. *Dr. Josef Troll*. [Notiz]. In: Wiener Abendpost [Beilage zur Wiener Zeitung]. 4. April 1893. Nr. 76: 2.

Unbekannter Autor. 1893. *Dr. Josef Troll*. [Notiz]. In: Local-Anzeiger [Beilage zur Presse]. 5. April. 46. Jhg/Nr. 93: 9.

Unbekannter Autor. 1919. *Tod des Forschungsreisenden Dr. Troll* [Notiz]. In: Unbekannte Zeitung. In Privatbesitz von Karin Wenger-Troll. [wurde nach dem 13. Mai 1919, Trolls

Sterbetag publiziert]

VAMBÉRY, Hermann. 1880. *Herat und der Europäische Handel*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 6. Jhg./Nr. 2. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 21-23.

-----, -----, 1881. [Buchbesprechung]. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 7. Jhg./Nr. 7. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 106.

-----, -----, 1882. *Die Russen am Kasp-See*. In: Österreichische Monatszeitschrift für den Orient. 8. Jhg./Nr. 11. Orientalisches Museum in Wien. Redigiert von A. von Scala (Hg.). Wien: Faesy. 161-163.

VIRCHOW, Rudolf. 1875. Anthropologie und prähistorische Forschungen. In: Georg, von Neumayer (Hg.). 1875. *Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen auf Reisen. Mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse der Kaiserlichen Marine*. Berlin: Verlag von Robert Oppenheim.

-----, -----, 1890. *Individual-Aufnahmen centralasiatischer Eingeborner*. In: Zeitschrift für Ethnologie (22). *Sitzung vom 15. März*. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte./Bartels M./Rudolf Virchow/A. Voss. Berlin: Verlag von A. Asher&Co. (226-227). [E-Book: [www.archive.org](http://www.archive.org)]

WENGER-TROLL, Karin. 2010a. Telefongespräch am 9. Februar.

-----, -----, 2010b. Gespräch am 23. März. Wien.

WERNHART Karl, R./Werner ZIPS. 2001<sup>2</sup>. *Ethnohistorie: Rekonstruktion und Kulturkritik*. Wien: Promedia.

WICHMANN, Hugo. 1885a. *II Geographischer Monatsbericht: Aufnahme der turkmenisch-afghanischen Grenze*. In: Supan, Alexander Georg. Petermanns Mitteilungen (31). Gotha: Justus Perthes. 223, 476-467.

-----, -----, 1885b. *II Geographischer Monatsbericht: Lage der sibirischen Kirgisen*. In: Supan, Alexander Georg. Petermanns Mitteilungen (31). Gotha: Justus Perthes. 181.

-----, -----, 1886. *II Geographischer Monatsbericht: Gedeonow, Höhenmessungen in Transkaspien, Chiwa und Buchara*. In: Supan, Alexander Georg. Petermanns Mitteilungen (32). Gotha: Justus Perthes. 27.

-----, -----. 1888. *II Geographischer Monatsbericht: Zentralasien: Karte über Przewalskys vierte Reise*. In: Supan, Alexander Georg. *Petermanns Mitteilungen* (34). Gotha: Justus Perthes. 57.

-----, -----. 1889. *III Geographischer Monatsbericht: Troll, Reise nach Tibet*. In: Supan, Alexander Georg. *Petermanns Mitteilungen* (35). Gotha: Justus Perthes. 101.

-----, -----. 1890a. *III Geographischer Monatsbericht: Bogdanowitsch Pjewzows Tibet-Expedition*. In: Supan, Alexander Georg. *Petermanns Mitteilungen* (36). Gotha: Justus Perthes. 86.

-----, -----. 1890b. *III Geographischer Monatsbericht: Prinz von Orléons und Bonvalot, Reise durch Tibet*. In: Supan, Alexander Georg. *Petermanns Mitteilungen* (36). Gotha: Justus Perthes. 301.

-----, -----. 1891. *III Geographischer Monatsbericht: Grombtschewski, Reisen in Ostturkestan und Tibet*. In: Supan, Alexander Georg. *Petermanns Mitteilungen* (37). Gotha: Justus Perthes. 101.

WIENINGER, Johannes. 2008. Mail vom 12. Juni.

ZENNER, Anja. 2010. Mail vom 27. Jänner.

ZIMMERMAN, Andrew. 2003. *Adventures in the Skin Trade: German Anthropology and Colonial Corporeality*. In: Matti Bunzl/H. Glenn Penny (ed.). *Worldly Provincialism: German Anthropology in the Age of Empire*. Ann Arbor, Michigan: University of Michigan Press. 156-178.

## **7.1 Archivmaterialien aus dem Museum für Völkerkunde**

Inventarband. Post I/1890 Nr: 37695-38917 sowie Nr. 166543, 166544, 119889, 120156, 120187. Schriftarchiv des Museums für Völkerkunde. Wien.

104 Fotografien (Abzüge). Nr. VF\_2688 – VF\_2802. Fotosammlung Dr. Josef Troll. Fotosammlung des Museums für Völkerkunde. Wien.

Der Sammlerakt zu Dr. Josef Troll, in Bezug auf die Reise 1888/89 besteht aus folgenden Materialien:

ANGERER, L.. Portraitaufnahme von Josef Troll. Nr. VF\_82145\_01. [Original ver

schollen].

Botanische Abtheilung des k.k. Naturhistorischen Museums. 1890. Bestätigung vom 31. Mai. Schriftenarchiv.

GELPKE, Heinrich. Portraitaufnahme von Josef Troll. Nr. VF\_82144\_01. [Original verschollen].

HEGER, Franz. 1888. Brief an Josef Troll. 25. November. Schriftenarchiv.

JANATA, Alfred. 1983. Sammlerakt zu Josef Troll vom 15. September. Schriftenarchiv.

TROLL, Josef. 28 Briefe und 8 Postkarten an die Brüder [Maurillius und Ferdinand Troll], Wien. Schriftenarchiv.

-----,----- . 1 Brief an Phillip Schöller, Wien. Schriftenarchiv.

-----,----- . 8 Karten an die Brüder [Maurillius und Ferdinand Troll], Wien. Schriftenarchiv.

-----,----- . Brief an Franz Heger. Unbekannter Ort. 20. Mai. Sammlerakt zu Dr. Josef Troll. Schriftenarchiv.

-----, ----- . Registerband [Eintragungen nach alphabetischer Ordnung]. Schriftenarchiv.

Weltkarte mit Trolls eingezeichneten Reisen. Schriftenarchiv.

## 7.2 Periodika

Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie (40). 1881. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Richard Kiepert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 31, 63.

-----, ----- (42). 1882. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Richard Kiepert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 48.

-----, ----- (47). 1885a. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Richard Kiepert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 46, 271, 318.

-----, ----- (48). 1885b. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Richard Kiepert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 383.

Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder und Völkerkunde unter besonderer Berücksichtigung der Ethnologie, der Kulturverhältnisse und des Welthandels (53). 1888a. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Emil Deckert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 256.

----- (54). 1888b. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Emil Deckert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 31.

----- (55). 1889. *Aus allen Erdtheilen: Asien*. Emil Deckert (Hg.). Braunschweig: Friedrich Vieweg und Sohn. 94, 174, 175.

Petermanns Mittheilungen (25). 1879. *Geographischer Monatsbericht*. Ernst, Behm (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 157, 188, 432, 230.

----- (26). 1880. *Geographischer Monatsbericht*. Ernst, Behm (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 28, 29, 69, 155, 234, 356, 436.

----- (26). 1880. *Literaturbericht*. Ernst, Behm (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 80.

Petermanns Mittheilungen (29). 1883. *Geographischer Monatsbericht*. Ernst, Behm (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 309, 434.

----- (30). 1884. *Karte des Geographischen Rußland in 8 Bl.* Ernst, Behm/Alexander Georg, Supan (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 270.

----- (31). 1885. *Literaturbericht*. Alexander Georg, Supan (Hg.). Gotha: Justus Perthes. 149.

Zeitschrift für Ethnologie (24). 1892. *Sitzung vom 17. December*. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Bastian A./R. Hartmann/Rudolf Virchow/A. Voss (Hg.). Berlin: Verlag von A. Asher&Co. (523-586). [E-Book: [www.archive.org](http://www.archive.org)]

----- (30). 1898. *Correspondierende Mitglieder: mit Angabe des Jahres der Ernennung*. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte./Bartels M./Rudolf Virchow/A. Voss. Berlin: Verlag von A. Asher&Co. (4-7). [E-Book: [www.archive.org](http://www.archive.org)]

----- (30). 1898. *Sitzung vom 19. März*. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte./Bartels M./Rudolf Virchow/A. Voss. Berlin: Verlag von A. Asher&Co. (125-164). [E-Book: [www.archive.org](http://www.archive.org)]

## 7 Wissenschaftlicher Lebenslauf

### Elisabeth Öfner

geb. 1983 in St. Johann in Tirol, Österreich

- 03-06/2010      Tutorin für die Vorlesung Wissenschaftsgeschichte der Kultur- und Sozialanthropologie von Mag. Gertrude Eilmsteiner-Saxinger, Universität Wien
- 03-07/2008      Mitarbeit an dem Forschungsantrag *Vienna Studies on Central Asia. Art, Kitsch and Curious - Central Asia in a nutshell*  
Leitung: Ass.-Prof. Mag. Dr. Rasuly-Paleczek, Universität Wien  
Schwerpunkt: Historische Kontextualisierung von Sammlungen zu Zentralasien
- seit 10/2007      Mitarbeit an dem Forschungsprojekt *BurjatInnen in Europa*  
Leitung: Mag. Stefan Krist  
Durchführung von narrativen, biografischen Interviews mit BurjatInnen in Deutschland und in der Tschechischen Republik, Mitherausgeberin der Publikation: KRIST Stefan/Victoria ADLER/Monika BLATTENBERGER/Denise FRAGNER/Nadine GRATZER/Klaus HOFMANN/Elisabeth ÖFNER: Vater Baikal und seine WeltbürgerInnen: BurjatInnen in Europa. Wien: Praesens Verlag.  
(Erscheinungsdatum 2011)
- seit 10/2007      Studium der Slawistik/Russistik an der Universität Wien
- 07/2007          3-wöchige Feldforschung in der West- und Zentralukraine zur rezenten Rezeption von traditionellen Liedern, gemeinsam mit Katarzyna Waniek  
In Kooperation mit dem Phonogrammarchiv, Akademie der Wissenschaften. Wien
- 2004-2007      Projektleitung und künstlerische Leitung des Film- und Begegnungsprojektes *Influences of Globalisation on the Mongolian Culture*  
Sechs-wöchiger Feldforschungsaufenthalt in der Mongolei, Kamera und Schnitt des Dokumentarfilms *Javja - Auf geht's, Vorwärts!* (2006), Festivalbeteiligung (z.B. Crossing Europe-Linz; IFFI-Innsbruck; GIFF-Göttingen/D), Koordination des Projektes, Verfassen von wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Texten
- seit 10/2004      Studium der Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien
- 06/2004          Matura an der HBLA für künstlerische Gestaltung, Linz

## Publikationen

KRIST, Stefan/Victoria, ADLER/Monika, BLATTENBERGER/Denise, FRAGNER/Nadine GRATZER/Klaus, HOFMANN/Elisabeth, ÖFNER: Vater Baikal und seine WeltbürgerInnen: BurjatInnen in Europa. Wien: Praesens Verlag. (Erscheinungsdatum 2011)

2006      Elisabeth Öfner: Historische Wurzeln der neuen mongolischen Identitäten. In: Elvira, Kurabasa/Petra, Mühlberger/Elisabeth, Öfner/Katrin, Paulischin/Andrea, Reisinger: Mongolei zwischen Tradition und Moderne. Linz: Medea.

## Vorträge

04/2010      *Vater Baikal und seine WeltbürgerInnen*, 6. Tage der Kultur- und Sozialanthropologie (22.-23. April), Universität Wien.

11/2008      *Vater Baikal und seine WeltbürgerInnen: Burjatinnen und Burjaten in Europa - Sozialanthropologische Migrationsforschung bei russländisch-mongolischen Immigrantinnen und Immigranten*, Vortrag am 13.11 auf der Akademie der Wissenschaften in Kooperation mit dem Phonogrammarchiv, Universität Wien.

06/2006      *AV-Medien und qualitative Forschungsmethoden im Feld: "Javja", ein reflexiver Dokumentarfilm über die Mongolei*, Tagung zum Thema Field & Fieldwork (14.-15. Juli), veranstaltet von der AG Visuelle Anthropologie der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde, München.

## Mitgliedschaften

seit 12/2010      Mitglied bei der Forschungsplattform „Wiener Osteuropaforum“, Universität Wien

seit 01/2011      Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Arktis und Subarktis“